Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 12. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 9. Januar 1877.

□ Militärische Briefe im Winter 1877.

XIX.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

(Die militärische Gruppirung wegen der Orientfrage ist noch immer nicht klar gestellt. — Die Motive der Türkei und Rußlands für die bisherige Vertagung einer Waffen-Entscheidung.)

Auch mit dem Eintritt des neuen Jahres hat sich der militärische Theil der Orientfrage noch nicht zu derjenigen Klarheit entwickelt, die erforderlich ist, um überhaupt bestimmen zu können, welche Mächte auf der einen Seite eventuell militärisch sich entwickeln werden — und welche auf der anderen. Die Kriegsfrage zwischen Serbien und Montenegro einerseits und der Türkei andererseits ist bis zum 1. März vertagt. Aus den bisherigen Nachrichten geht aber nicht hervor, daß Rußland in irgend einer Weise gebunden wäre, wenn es in seinem Interesse läge, trotzdem die Türkei nicht eher angreifen zu können. Letztere hingegen könnte jetzt auf dem europäischen Kriegstheater nur zur See mit Rußland anbinden, was aber in keiner Hinsicht wahrscheinlich erscheint; es sei denn, daß die Türken in den Tribut-Staat Rumänien vor den Russen einrücken wollten. Insofern eine solche Action als eine militärische Operation gegen die linke Flanke Serbiens möglicherweise nicht nur gedeutet werden, sondern vielleicht nach dem Wortlaute des neuen Protokolls über die Verlängerung des Waffenstillstandes unzulässig erscheint — muß man dahin resultiren, daß die Türkei ihrerseits sich durch das Eingehen auf den Waffenstillstand über ihre nächsten Pläne und über ihre eigene Anschauung der politisch-militärischen Sachlage decouvrirt hat. Die Türkei müßte in ihrem Interesse jetzt bald losschlagen, wenn sie aus den Resultaten der Conferenz wirklich die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß sie im Kampfe mit Rußland allein bleiben und irgend welche Hilfe ihr nicht mehr in Aussicht stände, sobald sie bei ihrer Weigerung, die Vorschläge der Großmächte in irgend einer wesentlichen Weise zu bewilligen, noch ferner beharre. Wie sich nach der bekannt gewordenen Weigerung der Pforte die englische und die österreichische Regierung weiter verhalten werden, ist der Cardinalpunkt der jetzigen Situation. Augenscheinlich hofft die Pforte, wie bisher, daß die protokollarisch für gewisse Abmachungen hergestellte Einigkeit bei den Consequenzen der Ausführung sich nicht bewähren werde. Wie lose in der Wirklichkeit diese Einigkeit noch ist, geht selbst für den fernen Zuschauer aus der telegraphisch gemeldeten Thatsache hervor, daß, nachdem Savfet Pascha in der Sitzung vom 4. Januar alle im Sinne Rußlands vereinbarten Vorschläge von einigem Gehalt hinsichtlich der Garantiefrage für „unmöglich anzunehmen" erklärt hatte, sich dennoch, wenn auch nicht officiell, so doch vertraulich, sofort eine Discussion über die Vorschläge der Mächte noch entwickelte.

Daß, wenn einmal weiteres Discutiren zugegeben ist, die ganze Vereinbarung der Mächte überhaupt als eine schwächlich basirte in den Augen der Pforte erscheinen mußte, kann nicht mehr befremden. Jeder diplomatische Vortheil für die Türkei ist aber ein Nachtheil des russischen Interesses. Hätte der russische Staatsmann sich in jener Stunde in der Lage befunden, den Fehde-Handschuh aufzunehmen, und seinerseits den Saal verlassen, so würden wir sagen können: dieser Schachzug der türkischen Regierung war kein diplomatischer Sieg. Indem aber auch Ignatieff blieb, geht unzweifelhaft hervor, daß seine Einigung mit den speciell interessirten christlichen Mächten keineswegs über die fraglichen Punkte complet war. England hat zwar in der Person des Lord Salisbury eine neue, der Türkei nicht durch Dick und Dünn dienende Politik angefangen, aber es ist diese Politik im englischen Ministerium, in welchem noch immer Lord Beakonsfield der Chef ist, noch nicht befestigt — und auch Oesterreich konnte sich noch nicht entschließen, den russischen Wünschen und Ideen sich so weit anzuschließen, um der in der Vor-Conferenz vereinbarten staatsmännischen Action die für die Bedeutung derselben nothwendig gewesene Basis festzuhalten. Es ist hiernach offenbar, daß selbst auf der vereinbarten Grundlage eine wirkliche Einigkeit der christlichen Mächte nicht besteht und daß sich jetzt dasjenige bestätigt, was wir aus der jüngsten deutschen Thronrede herausgelesen haben, daß nämlich eine Verständigung der nächst betheiligten Großmächte in der Orientfrage noch immer zu wünschen übrig sei und ein Hinwirken auf diese Verständigung noch ferner die Aufgabe der deutschen Politik bleibe.

Wenn wir nun auf die Politik des Kaisers Alexander so weit zurückblicken, als wir seit dem hergestellten Drei-Kaiser-Bündniß Rußland auf jedes einseitige Vorgehen verzichten gesehen — und, nachdem durch das russische Ultimatum und die darauf folgende Mobilmachung Kaiser Alexander nur durch die Umstände des Augenblicks getrieben wurde, sich durch den Appell an die Waffen für die Zukunft die Hände zu binden, — sehen wir jetzt den russischen Kaiser entschieden wieder als einen Friedensfürsten agiren. — Andernfalls hätte Ignatieff Instruction für den Abbruch der Verhandlungen gehabt. Er hatte sie aber nicht; auch Lord Salisbury hatte nicht das Recht, über die diplomatische Verwendung der Flotte hinauszugehen. Was der Lord, entschieden ein Staatsmann, der bloße Scheindrohungen nicht liebt, vermochte, hat er gethan: Er nahm die Flotte aus der Besika-Bai und schickte sie nach dem Piräus. — Die Berichte des General Ignatieff über den englischen Botschafter halten jedenfalls Kaiser Alexander von weiterer Action noch zurück; England gewährt auch der russischen Politik noch weitere Hoffnung — und darum kann der diplomatische Sieg der Türkei wohl leicht und vielleicht bald ein Phyrrhus-Sieg werden!

Breslau, 8. Januar.

Die Wahlagitation nimmt alle Zeit und Kräfte in Anspruch; die Parteien treten immer schärfer und gerüsteter gegen einander auf. Es scheint, als werde die Bevölkerung aufgerufen, über den Compromiß in Betreff der Justizgesetze die letzte Entscheidung und das letzte Urtheil zu fällen. In Berlin geht es gerade so zu, wie bei uns. — Man schreibt von dort: Der Wahlkampf wird am Mittwoch heftiger werden, als bei allen früheren Reichstagswahlen, da fast in allen Bezirken neben den Candidaten der Fortschrittspartei, solche der National-Liberalen und Socialdemokraten aufgestellt sind. Nur im V. Wahlbezirk wollen die National-Liberalen dem Abg. Duncker keine Concurrenz bereiten. Dagegen wird die Majorität für Banks im VI. Bezirk vielleicht geschmälert werden, da dort plötzlich — der Geh. Commerzienrath Borsig aufgestellt worden, für den Conservative, National-Liberale und Industrielle stimmen wollen. Die Hauptsache bleibt, daß alle Wähler auf dem Platze erscheinen und bedenken, daß jede Stimme gezählt und gewogen wird. Diesem letzteren Wunsche schließen wir uns natürlich auch an. Der schlimmste Feind innerhalb der liberalen Partei, der zu bekämpfen ist, ist der Indifferentismus.

Die am 1. Januar ins Leben getretene Finanz-Abtheilung des Reichskanzleramts, an deren Spitze der vor wenigen Tagen zum Director im Reichskanzleramte ernannte bisherige Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Michaelis gestellt wurde, ist nunmehr vollständig constituirt. Derselben sind die sämmtlichen Etats-, Kassen- und Rechnungssachen, die Münz- und Banksachen, die Zoll- und Steuersachen, die Reichsschulden, die Reichs-Eigenthumssachen, die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds und die Verwaltung der Inhaber-Papiere mit Prämien übertragen worden. Als Decernenten sind vom 1. Januar in die Finanzabtheilung eingetreten die Herren Geh. Ober-Regierungsrath Huber, die Geh. Räthe Aschenborn und Schultz, die Regierungsräthe Meitzen, Lieber und Burchard und der Regierungs-Assessor Schrank.

In Regierungskreisen wird Alles aufgeboten, um diesmal kurze Parlamentssessionen zu ermöglichen, damit die regelmäßigen Landtags- und Reichstags-Sessionen vom October v. J. ab sich innerhalb der drei ersten Monate jedes Jahres abwickeln können. Es sollen deshalb Besprechungen mit den Sessions-Führern stattfinden, um jeder absichtlichen Verzögerung der Debatten vorzubeugen. Der Etat wird, wie man hofft, dem Abgeordnetenhause schon am nächsten Mittwoch vorgelegt werden können.

Die Arbeiten des Bundesrathes, welche sich auf die nächste Reichstagssession beziehen, nehmen am 15. d. M. ihren Anfang.

Die Nachrichten aus **Konstantinopel** lauten wenig tröstlich. Die Pforte verharrt auf ihrer Weigerung, die Vorschläge der Mächte zu acceptiren unter Hinweis auf die Charte Midhat, die Bevollmächtigten der Conferenz aber scheuen sich das letzte Wort zu sprechen und die Verhandlungen für abgebrochen zu erklären. — Die letzte Meldung der „Pol. Corr." vom 6. Januar Abends lautet:

„Gestern und heute wurden zwischen den Conferenz-Bevollmächtigten und den türkischen Ministern die officiösen Verhandlungen fortgesetzt, die, wiewohl sie auch heute noch zu keiner Annäherung geführt, auch noch morgen andauern dürften. Die Pforte, wiewohl von den Modificationen des Conferenz-Programmes in Kenntniß, beharrt auf ihrer bisherigen Weigerung, sich auch nur auf die Discussion des Conferenz-Programmes einzulassen. Dagegen lehnen die Conferenz-Bevollmächtigten die Discussion des ihnen mitgetheilten Pforten-Memorandums, welches die türkischen Gegenvorschläge umfaßt, rundweg ab. Die gestrigen und heutigen officiösen Pourparlers bezweckten die Pforte zu bestimmen, daß ihre Bevollmächtigten in der für Montag anberaumten Conferenzsitzung zum Mindesten in die Discussion des Conferenz-Programmes eintreten.

Wird morgen in dieser Richtung noch kein Resultat erzielt, dann ist es entweder fraglich, ob es am Montag, wie denn überhaupt, noch zu einer Sitzung kommen werde, oder aber es ist zu gewärtigen, daß in der nächsten Sitzung ein entscheidender Schritt erfolgt, als welcher eine wahrscheinlich an die Pforte zu richtende Sommation anzusehen sein dürfte.

Das Einvernehmen zwischen allen Conferenzmächten ist ein vollständiges, die Beziehungen zwischen Salisbury und Ignatieff sind intim."

In der **Schweiz** scheint man die Beschickung der Pariser Weltausstellung als eine Gefälligkeit anzusehen, für welche sich Frankreich durch angemessene Gegendienste erkenntlich zu zeigen habe. Wenigstens ist das „Schweizer Centralblatt für die Textil-Industrie" der Ansicht, daß die Schweiz angesichts der Zollvorschläge des französischen Conseil supérieur du commerce nicht den geringsten Grund habe, den Franzosen mit ihren ausgesprochenen schutzzöllnerischen, auf die Erschwerung und Schädigung des schweizerischen Ausfuhrhandels hinzielenden Tendenzen besonders freundlich gesinnt zu sein. Das Blatt möchte aber doch versuchen, die Wurst nach dem Schinken zu werfen, und macht den naiven Vorschlag: „Wie wäre es, wenn wir unsere officielle Theilnahme, an der der französischen Regierung und der französischen Nation so sehr am Herzen liegenden Pariser Ausstellung von der Gewährung der von uns geforderten Concessionen in Bezug auf die Zolltarifirung unserer Waaren aus der Textilbranche abhängig machten?"

Einen zufriedeneren Jahresanfang hat am 1. d. Mts. kaum Jemand erlebt, als der König von **Italien**. Endlich nämlich ist die schon so lange ersehnte Revision der Civilliste in bestimmte Aussicht genommen. Das königliche Haus hat die Kosten der Uebersiedelung nach Rom und die damit verbundene Steigerung der Kosten der Repräsentation über sich ergehen lassen, ohne den geringsten Entgelt zu beanspruchen. Jetzt aber soll ihm eine den neuen Obliegenheiten entsprechende und gesicherte Stellung gewährt werden, so daß die betreffende Verwaltung nicht mehr auf die peinliche Nothwendigkeit angewiesen sein wird, zur Erledigung laufender Verpflichtungen indirecte Mittel in Anspruch zu nehmen. Aus der diesjährigen Ansprache des Königs an die Vertreter der ersten Körperschaften des Staates sind nur zwei Bemerkungen von Belang, leider aber nicht von erfreulichem. Der König wünschte in seinem Neujahrsgruße eine Reorganisation der Kriegsmarine und fügte gleich hinzu, daß dazu erheblich viel Geld gebraucht werden würde. Er erwarte von der Kammer, daß man dasselbe bewilligen werde. Das sind also, sagt eine Römische Correspondenz der „Voss. Ztg.", Aussichten auf neue Steuern von nicht geringem Betrage, weil es sich bekanntlich um die Neuschaffung fast der ganzen Kriegsflotte handelt. Der Kriegsminister hat außerdem schon weitere 15 Millionen über das Budget hinaus für neue Gewehre verlangt. Die zweite Bemerkung bestand in einem Lobe, welches der König dem übereilten Durchpeitschen des Budgets zollte, obwohl eine solche durchaus nicht als eine wünschenswerthe Bereicherung der parlamentarischen Gewohnheiten zu betrachten ist.

Unter den Gesetzen, deren Berathung in Italien demnächst angetreten werden soll, befindet sich auch eine Vorlage des Justiz-Ministers mit außerordentlichen Strafbestimmungen für Mißbrauch des geistlichen Amts. Derartige gesetzliche Bestimmungen, schreibt man der „K. Z.", waren von der sogenannten Fortschrittspartei zuweilen verlangt und verheißen worden. Jetzt aber, da sie kommen, konnten sie kaum auf ungünstigere Umstände treffen. Denn der italienische Clerus hat sich im Ganzen kaum je duldsamer und liberaler gezeigt als jetzt, und die Curie nie die Saiten minder straff gespannt. Ein interessantes Phänomen dieses von der letzteren Seite vielleicht nicht ohne Berechnung aufrechterhaltenen Verhältnisses liegt in der großen Anzahl von Bischöfen, die sich um das Exequatur der Regierung beworben haben, ohne dafür die Blitze des Vaticans auf ihre geweihten Häupter herabzuschwören. Die Zahl dieser sich den Staatsgesetzen beugenden Diener des Herrn beläuft sich bereits auf die, im Lichte der deutschen Hetzcapläne gesehen, horrende Ziffer 18, und darunter befindet sich sogar Einer, der Bischof von Brindisi, der um die Bestätigung bei seinem königlichen Patronatsherrn eingekommen ist.

Wie die „Voce della Verità" wissen will, hat Pius IX. dem Nachfolger Antonelli's, Cardinal Simeoni, gleichzeitig mit der Ernennung zum Staatssecretär auch das Amt als Administrator der Güter des heiligen Stuhles verliehen und zwar mit einigen Befugnissen, welche auch während der Erledigung des päpstlichen Stuhles fortdauern sollen. — Der „Gazzetta d'Italia" wird berichtet, der Papst selbst habe sich bei der Familie Antonelli's dahin verwandt, daß sie die Ansprüche der Gräfin Gemma L. befriedige, um einen Proceß zu verhindern, der unliebsamen Staub über dem Grabe deä Verstorbenen aufwirbeln würde. Die betreffende Dame, natürliche Tochter des verstorbenen Staatssecretärs, hat ein Vermögen von einer Viertel Million erhalten, glaubt aber damit ihre Ansprüche nicht befriedigt, und das Zureden des Papstes selbst, der sie zu sich gebeten haben soll, hat, wenn das thatsächlich ist, keine Wirkung gehabt, — eine Gesinnung, die wie die „K. Z." bemerkt, wenigstens stark für die Echtheit der Abstammung spricht.

In **Frankreich** ist die Mehrzahl der Mitglieder der Deputirtenkammer jetzt gegen die Vertagung der Parlamentsverhandlungen und entschlossen, die Arbeiten der Session für 1877 unverzüglich am 9. Januar in Angriff zu nehmen.

Der „Temps" bemerkt zu den Reden, welche der Papst Pius IX. in Rom und der Kaiser Wilhelm in Berlin am 1. Januar aus feierlichem Anlaß beinahe zu derselben Stunde gehalten haben, man fühle sich, wenn man die beiden Texte zusammenhalte, mitten in den Investiturstreit versetzt. Dieses Gefühl werde noch lebhafter, wenn man in der „Unita cattolica" lese, daß die römische Curie in diesem Jahre zwei feierliche Te Deums zur Erinnerung an das, was sich im Jahre 1077 in Canossa und im Jahre 1177 in Venedig zugetragen, anstimmen lassen werde.

„In dem letzteren Jahre", fährt der „Temps" fort, „warf sich der Kaiser Friedrich Barbarossa, nachdem er bei Legnano besiegt worden, in der St. Markuskirche vor dem Papste Alexander III. auf die Knie und schätzte sich überglücklich, eine Versöhnung mit diesem zu erwirken, indem er ihm den Pantoffel küßte. „Super aspidem et basiliscum ambulabis", soll Alexander III. gesagt haben, indem er seinen Fuß auf das Haupt des kaiserlichen Sünders drückte; aber dieser Ausspruch ist apokryph. In Canossa dagegen war über die Gesinnungen, welche Gregor VII. beseelten, gar kein Zweifel möglich: er wollte, daß die gesammte weltliche Herrschaft sich mit gebundenen Händen dem Oberhaupte der Kirche auslieferte. Man kennt die Geschichte von der Heiligsprechung Gregor VII. und wie man sich in mehreren Ländern, namentlich in Frankreich, weigerte, die Legende von diesem Papst in dem Gottesdienste vom 25. Mai zuzulassen. Diese Legende pries Gregor, weil er den Kaiser Heinrich zu Grunde gerichtet und seine Unterthanen von ihrem Eide der Treue entbunden hätte. Die Parlamente befahlen, daß dieser Theil des römischen Breviers zerrissen werde; die Bischöfe selbst erklärten ihn für schlechterdings unzulässig. Heute stehen die Dinge so, daß es Niemand Wunder nähme, wenn das von der Curie angeordnete Te Deum in der Notre-Dame-Kirche zu Paris gesungen würde."

Die „Republique Francaise" bringt aus Metz von einem Franzosen einen Nothschrei über den „Eingriff in das letzte Bollwerk, das uns geblieben und uns noch an das abwesende Vaterland erinnerte, den Gemeinderath, in welchem die angesehensten Männer des alten Metz saßen." Durch einen „Act der Dictatur, einen wahren Staatsstreich, ward das letzte Bollwerk der Metzer Freiheit gestürzt, und fortan ist das Stadthaus, wo seit dreihundert Jahren ununterbrochen die französischen Gemeinderäthe tagten, die officielle Behausung preußischer Beamten." Der Verfasser dieses Nothschreies ist um so entsetzter, als er in diesem „Gewaltstreiche den festen Willen der deutschen Gewalt" erblickt, „das unglückliche, trostlose Lothringen zu germanisiren."

In **England** wurde bekanntlich schon vor mehreren Wochen eine Adresse an den Earl Beaconsfield in Umlauf gesetzt, in welcher auf das Widerrechtliche des Vorgehens Rußlands in dem unter serbischer Flagge geführten „officiösen" Krieg hingewiesen wird. Die Adresse erinnert an den Alabama-Fall, in welchem England den bloßen Schein einer Neutralitätsverletzung mit einer schweren Geldentschädigung zu büßen hatte, und erklärt, daß keine Regelung der orientalischen Frage als ersprießlich betrachtet werden kann, welche nicht auf das Verhalten Rußlands Bezug nimmt und es in gebührender Weise verurtheilt. Die Adresse ist nunmehr überreicht worden. Es sind nur gegen siebenhundert Unterschriften zusammengekommen, darunter keine von eigentlich großer Bedeutung. Der Grund dafür, sagt eine Londoner Correspondenz der „K. Z.", liegt auf der Hand. Der Protest gegen das widerrechtliche Vorgehen Rußlands ist an und für sich durchaus begründet, wenn er auch etwas spät zum Ausdruck kommt. Allein die ernstliche Anregung dieser Frage im jetzigen Augenblicke würde offenbar unzeitgemäß sein, und es könnte kein Staatsmann höheren Ranges in politischer Beziehung, das heißt, kein Staatsmann, der thatsächlich mit der Regierung in amtlicher Verbindung steht, oder in der Zukunft mit einer Regierung in Verbindung stehen könnte, sich durch seine Unterschrift zu dem Inhalt der Adresse verbinden. Die Frage, ob ein Protest zu erheben ist, vermag nur die Regierung zu entscheiden, und ihr muß die Entscheidung überlassen bleiben, ob die strenge Wahrung des Rechtes zeitgemäß ist. Die Lösung der orientalischen Frage bietet so wie so Schwierigkeiten genug. Ganz erklärlich und dabei erfreulich ist es, daß ein großer Theil der Unterschriften von Juristen herrührt. Abschriften der Adresse sind auch dem Ex-Premier Gladstone und dem italienischen Gesandten in Konstantinopel, Corti, übersandt worden. Gladstone war zur Zeit des Genfer Schiedsgerichts Premierminister und Corti Mitglied dieses Tribunals, nnd gab als solches sein Urtheil gegen England ab.

In **Spanien** ist am 4. d. Mts. durch den Ministerpräsidenten Canovas im Parlamente eine königliche Verordnung verlesen worden, welche die erste Gesetzgebungsperiode der Monarchie Alfons' XII. geschlossen erklärt. Der Ministerpräsident fügte die Ankündigung hinzu, das Cabinet werde bei seiner versöhnlichen Politik beharren. Der Colonial-Minister Ayala hat dem König seinen Wunsch ausgedrückt, wegen des schlechten Standes seiner Gesundheit in den Ruhestand zu treten. An seine Stelle wird vielleicht Silvela treten.

Die **portugiesische** Regierung erhebt Ansprüche auf die Herrschaft über einen großen Theil des Landes an der Westküste von Afrika, einschließlich des unteren Theiles des Congoflusses, über den sie bisher keine der Rechte und Pflichten einer Regierung ausgeübt hat, aber wie man glaubt, keine anderen versuchen wird, als die Erhebung von Zöllen. Der portugiesische General-Gouverneur hat eine Proclamation erlassen, wonach die beabsichtigte Annexion, obwohl deren Ausdehnung nicht definirt wird, sich auf die Küstenlinie vom Süden des Flusses Loge nach der Malemba-Bay, die also den ganzen schiffbaren Theil des Congoflusses umfassen würde, erstrecken dürfte. Im Jahre 1861 oder 1862 wurde ein ähnlicher Anspruch erhoben und die portugiesischen Truppen kamen nach der Nordseite des Flusses Loge herüber

in der Absicht, von Kinsembo Besitz zu nehmen, aber sie wurden von den Befehlshabern eines britischen und eines amerikanischen Kriegsschiffes gezwungen, sich zurückzuziehen und den Fluß wieder zu überschreiten. Damals wurde deutlich ausgemacht, daß die Südseite des Flusses Loge die nördliche Grenze der portugiesischen Besitzungen bilden solle.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. [Die kriegerische Situation. — Die Umzugskosten der Staatsbeamten. — Deutsche Preisrichter über die Ausstellung in Philadelphia. — Zum Reichshaushalts-Etat.] Heute circuliren Gerüchte in der hiesigen russischen Colonie über einen bevorstehenden kriegerischen Coup Rußlands, die eigentlich mehr Erstaunen als unbedingten Glauben gefunden haben. Es heißt nämlich: gleichzeitig mit der Abreise Ignatieff's aus Konstantinopel soll die Kriegserklärung Rußlands an die Türkei erfolgen und die Feindseligkeiten beginnen. Hinzugefügt wird, daß die übrigen Conferenzbevollmächtigten keine Aufforderung vom General Ignatieff erhalten haben, sich einem Ultimatum anzuschließen, weil jetzt schon die Verhandlungen mit der Pforte als erschöpft erachtet werden. Doch habe das Petersburger Cabinet seine Vertreter im Auslande durch eine Instructionsnote über seine letzten Entschließungen in Kenntniß gesetzt und darüber dürften diese bei den betreffenden Regierungen bereits Eröffnungen gemacht haben. Soweit diese Mittheilungen, welche — wie gesagt — auf russische Inspirationen zurückzuführen sind. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Besorgnisse im Wachsen sind, Rußland in eine gefährliche Kriegspolitik sich begeben zu sehen. Deshalb sind schon vor mehr als 14 Tagen einflußreiche deutsche Organe ersucht worden, auf die Unzulänglichkeit der militärischen und finanziellen Erfordernisse Rußlands zur sofortigen Kriegsführung an der unteren Donau hinzuweisen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese publizistischen Mahnungen, die allerdings keinen officiösen Charakter trugen, von vertraulichen Winken der deutschen Diplomatie begleitet worden sind und auf das officielle Rußland ihren Einfluß auszuüben nicht verfehlt haben. Diesen Gefühlen gab auch Kaiser Alexander einen nach zwei Seiten hin zu deutenden Ausdruck, indem er nach dem „Reichsanzeiger" dem deutschen Kaiser telegraphirte, er hege die Hoffnung, daß ihm ein Krieg erspart werde. General Ignatieff führte den Nachsatz hierzu aus, indem er erklärte, daß die Ueberschreitung des Pruth durch russische Truppen nicht als eine Verletzung des Waffenstillstandes erachtet werden könne. Bestätigt es sich, daß Oesterreich gegen diese Auffassung Verwahrung eingelegt und gedroht hat, seinerseits ein Armeecorps in Siebenbürgen zusammenzuziehen, so steht es mit den Resultaten der zum Abbruch der Conferenzen entschlossenen Mächte schlimm genug. Jedenfalls beharrt Rußland nach den uns zukommenden Mittheilungen auf seinem Schein, den ihm die Vor-Conferenz ausgestellt hat und ist entschlossen, nicht die Kluft auszufüllen, welche die Türkei durch die Ablehnung der Vorschläge gerissen hat. Der letzte Versuch Oesterreichs, diese Kluft zu überbrücken, führte bereits zu einer Erkaltung seiner Beziehungen mit Rußland. Ein hiesiges Blatt mag Recht behalten, wenn es sagt, daß die Eintracht der Mächte zu Ende ist und daß die Würfel fallen werden, weil Rußland ebenso wenig sein Prestige auf's Spiel setzen kann, als die Türken nachgeben werden. — Officiöser Mittheilung zufolge wird das Gesetz über die Umzugskosten der Staatsbeamten dem am 12. d. Mts. zusammentretenden Landtage wieder vorgelegt werden. Leider wird dabei nicht gesagt, auf welche Weise man die Differenzen zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus lösen will, welche in der letztverflossenen Session das Zustandekommen des Gesetzes unmöglich machten. Städteordnung, höherer Verwaltungsdienst und Umzugskosten der Beamten: das waren die drei harten Nüsse, welche die letzte Legislaturperiode des preußischen Landtages den Nachfolgern als Erbtheil hinterließ. Bei allen drei Gesetzen trat ein erbitterter Widerspruch zwischen den beiden Häusern hervor, der durch das unverkennbare Bündniß des Grafen Eulenburg mit unserer Ersten Kammer noch schärfer gemacht wurde. Was speciell die Vorlage, betreffend die Umzugskosten, angeht, so handelte es sich um drei Punkte, bezüglich deren keine Einigung zu erzielen war. Das Abgeordnetenhaus hielt nach den Anträgen der Abgg. Löwenstein und Windthorst (Bielefeld) daran fest, daß der vierten und fünften Rangklasse der Beamten bei Versetzungen derselbe Umzugskostensatz (von 500 M.) gewährt werde, während das Herrenhaus im Einverständniß mit der Regierung der fünften Klasse nur 300 M. bewilligen wollte. Ferner beharrte das Abgeordnetenhaus auf der Streichung der vom Herrenhause wieder hergestellten Bestimmung der Regierungsvorlage, wonach eine Vergütung für Umzugskosten nicht stattfinden sollte, wenn die Versetzung lediglich auf den Antrag des Beamten erfolgt. Endlich ließ es von den besonderen Vorschriften, welche für einzelne Dienstzweige bezüglich der Umzugskosten bestanden und nach dem Willen der Regierung und des Herrenhauses fortbestehen sollten, nur die für Eisenbahnbeamte giltigen noch in Kraft. Kommt in diesen Differenzpunkten der neue Entwurf der Staatsregierung den von einem Gefühle der Billigkeit dictirten Wünschen des Abgeordnetenhauses nicht entgegen, so ist schwerlich daran zu denken, daß die bevorstehende Session das fertige Gesetz bringen wird. — Das Gefühl der Scham, welches vor Jahresfrist in Folge der Beschwerde über die unzulängliche Vertretung Deutschlands auf der amerikanischen Weltausstellung sich unseres ganzen Landes bemächtigte, ist jetzt längst vergessen. Wohlthuend muß es berühren, wenn jetzt die verpflichteten deutschen Preisrichter in ihren nachträglich erscheinenden Gutachten einer nach dem anderen ihr Urtheil dahin abgeben, daß doch nicht Alles so schlecht gewesen sei, wie es anfänglich dargestellt wurde. Professor v. Wagner, Juror für chemische Producte, hat bereits darauf hingewiesen, daß Deutschland in seinem Fache ganz vorzüglich vertreten war, Dr. Weigert, ebenfalls Juror, beweist dasselbe für die Textilindustrie, Bergrath Wedding erklärt die Ausstellung des deutschen Eisenhüttenwesens zwar für klein, aber für „durchaus würdig" und sagt von verschiedenen Producten dieses Industriezweiges, daß sie unerreicht in der Ansstellung daständen. Aehnlich äußert sich über dieselben Ausstellungsstücke Herr Reuleaux in seinen Briefen. Diesen günstigen Zeugnissen schließt sich der neueste Bericht des Professor Vogel in Betreff des speciellen Zweiges, der seiner Beurtheilung unterstand, der Photographie und Chromolithographie, vollkommen an, er sagt dann aber auch noch allgemeiner: „Es ist wichtig, daß die deutsche Abtheilung im Mainbuilding im Vergleich zur angrenzenden englischen, amerikanischen und österreichischen höchst unscheinbar aussah. Kein Wunder daher, daß sie bei flüchtiger Musterung einen ungünstigen Eindruck machte. Ich selbst habe nach dem ersten Eindruck ungünstig geurtheilt, aber ich nehme dieses Urtheil hiermit öffentlich zurück." — Von officiöser Seite wird die an dieser Stelle mitgetheilte Nachricht bestätigt, daß die Einzeletats der Reichsressorts der Finanzabtheilung des Reichskanzleramtes zugegangen sind, wodurch der Bundesrath in die Lage gesetzt ist, Mitte dieses Monats mit der Berathung des Budgets zu beginnen. Noch sind die Etats des Kriegs- und Marine-Ministeriums nicht eingegangen, doch steht außer Zweifel, daß sie jene Mehrforderungen enthalten werden, deren schon wiederholt gedacht worden ist. Man scheint das Resultat der Wahlen abwarten zu wollen, um die betreffenden Positionen nach den ersten Voranschlägen in Ansatz zu bringen, oder dieselben zu modificiren. Indessen dürfte die Hoffnung auf eine andere Zusammensetzung des Reichstages nicht soweit gehen, um von der Majorität die Zustimmung zu neuen, resp. zu den schon früher abgelehnten Steuerprojecten zu erwarten. Allerdings betonen einzelne Bundesstaaten die Nothwendigkeit einer Ermäßigung der Matricularumlagen, und es werden sich im Reichstage jene Stimmen wieder geltend machen, welche für die Einführung des Tabaksmonopols, der Börsensteuer ꝛc. plaidiren. Aber es ist kaum anzunehmen, daß der neue Director der Finanzabtheilung des Reichskanzleramtes, Dr. Michaelis, mit einem Deficit debütiren wird, das zur Deckung der Mehrforderungen neuer Steuer-Projecte bedarf.

△ **Berlin**, 7. Januar. [Zur Wahl-Agitation. — Eine nationalliberale Versammlung.] Die „N.-L. C." setzt das Treiben, die deutsche Fortschrittspartei mit unwahren Beschuldigungen vor dem deutschen Volke zu verdächtigen, jedenfalls gewerbsmäßig bis zum Wahltage fort. Ihr neuestes Elaborat beschäftigt sich mit einem „nochmals erlassenen Wahlaufruf der Fortschrittspartei". Von diesem zweiten Wahlaufruf der Partei weiß hier Niemand etwas. Die Fortschrittspartei hat nur den Aufruf vom 23. December erlassen. Außerdem ist am selben Tage ein rein geschäftlicher Aufruf des geschäftsführenden Ausschusses mit den Unterschriften der fünf Mitglieder desselben (Duncker, Hoppe, Parisius, Richter, Zelle) veröffentlicht. Sonst nichts dergleichen. Die Reichstags-Wahl-Correspondenz wird von diesem Ausschuß herausgegeben. Die Verantwortlichkeit der Partei gegenüber tragen für die einzelnen Artikel desselben, sowie für die beigelegten oder darin abgedruckten Flugblätter die Verfasser und der mit der Herausgabe in erster Linie betraute Abgeordnete Parisius. Die Flugblätter sind zum Nachdruck empfohlen; Veränderungen, je nach den Verhältnissen der Wahlkreise, sind erwünscht, doch ohne vorherige Genehmigung des Ausschusses nur fortschrittlichen Comites gestattet. Bei dieser regelrecht festgehaltenen Praxis und bei dem Grundsatz, für alle centralen Wahlagitations-Arbeiten die Verantwortlichkeit parlamentarischer Mitglieder zu constituiren, sind die Parteimitglieder nach Möglichkeit gesichert, Fehler des centralen Wahlbureaus angerechnet zu erhalten. Gegen bösen Willen von Gegnern giebt es freilich keinen Schutz. Die „N.-L. C." des Herrn Wehrenpfennig nimmt eins der durch die „Wahl-Correspondenz" veröffentlichten Wahl-Flugblätter, erhebt dieses zu einem Aufrufe der Partei, bringt über den Inhalt total entstellende Mittheilungen, ohne auch nur entfernt sich die Mühe zu geben, durch Wiedergabe der Textstellen den Lesern selbst ein Urtheil zu ermöglichen, und kommt dann in dem bekannten salbungsvollen Tone eines tugendhaften Nachmittags-Predigers zu der verleumderischen Behauptung, der „neueste Wahlaufruf der Fortschrittspartei" enthalte trügerische Vorspiegelungen u. s. w. Wer sich von der Auslegungskunst der „N.-L. C." überzeugen will, der möge mit deren Artikel das Flugblatt „Auf die Wacht, Ihr deutschen Wähler!" vergleichen, denn dies ist der vermeintliche Aufruf der Partei, den sich die „N.-L. C." hütet, kenntlich zu machen. — Die Aussicht, am Mittwoch hier in Berlin eine Musterung der nationalliberalen Partei zu erleben, ist wieder geschwunden. Die „Nordd. Allg. Ztg." und die „Post" eifern gewaltig, daß alle ihre Parteigenossen doch ja für Herrn von Forckenbeck stimmen möchten. Die Nationalliberalen des ersten Wahlbezirks konnten in ihrer Parteiversammlung 80—100 Anwesende aufweisen, darunter z. B. den freiconservativen Abgeordneten Dr. Aegidi. Die Parteiversammlung war sich anscheinend nicht bewußt, daß zwischen nationalliberal und conservativ noch ein Unterschied bestehe; denn als das Wahl-Comite der nationalliberalen Partei gebildet wurde, fand der Vorschlag, Herrn Aegidi hineinzusetzen, keinerlei Widerspruch, worauf dann aber Herr Aegidi seiner Genugthuung über diese hohe Ehre in feierlichen Worten Ausdruck gab und zugleich ablehnte, da er ja nicht nationalliberal, sondern freiconservativ sei!

[Die Kaiserin] hat auf die vom Central-Comite der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger zum Jahreswechsel ihr erstatteten Glückwünsche mit folgendem Dankschreiben geantwortet:

„Das Central-Comite der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat Mich durch seinen Glückwunsch auch diesmal beim Jahreswechsel erfreut. Es wird stets Mein aufrichtiges Streben sein, die Interessen des Vereins mit den Ansprüchen der Zeit-Verhältnisse in ersprießlicher Verbindung zu halten, und Ich habe Mich deshalb sehr gefreut, daß im verflossenen Jahre dem Central-Comite, auch außerhalb der Grenzen Deutschlands, die ihm gebührende Anerkennung zu Theil geworden ist. — Hoffen wir, daß die Zukunft, durch festes Zusammenwirken aller Kreise, das Gedeihen der Werke unter dem rothen Kreuze weiter fördern wird.

Berlin, den 2. Januar 1877. gez. Augusta."

[Prinzessin Carl.] Am Königlichen Hofe und namentlich im Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl begegnet man besorgten und trüben Mienen. Es ist der Krankheitszustand der Prinzessin Carl, der lebhafte Besorgnisse für das Leben der hohen Dame wachruft. Vor wenig Tagen waren 7 Aerzte zur Consultation an das Krankenbett gerufen und die Aussagen derselben waren für die Erhaltung des Lebens der hohen Kranken nicht sehr vertrauenerweckend. Die Bulletins über das Befinden der Prinzessin gehen des Tages mehrmals an die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, und namentlich ist der Verkehr zwischen dem Palais am Wilhelmsplatz und dem Palais Unter den Linden ein sehr reger.

[Die Fest-Saison] am Königlichen Hofe wird nur von sehr kurzer Dauer sein. Die Majestäten werden nur zwei Bälle im Schlosse und einen im Palais geben und außerdem spricht man nur noch von einem Ballfeste bei den Kronprinzlichen Herrschaften.

[Fürst Bismarck,] welcher seit etwa einer Woche wieder leidend ist, muß das Zimmer hüten und hat in den letzten Tagen wiederholt

---

Stadt-Theater.

(Die Herren Aerzte.)

Vor mehr als zweihundert Jahren lebte in Paris ein gewisser Molière, der sich unter seinen Zeitgenossen einer bedeutenden Popularität zu erfreuen hatte, als er die damaligen Pariser Aerzte in einer der köstlichsten Satyren „le malade imaginaire" genannt, dem wohlverdienten Spott überlieferte.

Der Ruhm dieses auch heute noch nicht ganz vergessenen Mannes und seines Stückes ließ die Herren Brisebarre und Nus nicht schlafen. Und das Resultat dieser Schlaflosigkeit war der alberne Schwank „les médecins", der wiederum Herrn Carl Pander nicht schlafen ließ und die Folge dieser Schlaflosigkeit war der durch die deutsche Uebertragung nicht geistreicher gewordene Schwank: „Die Herren Aerzte."

Indeß haben wir es hier nur mit der Firma Brisebarre und Nus zu thun, die als Verklagte vor dem kritischen Tribunal stehen. Herrn Pander wird jedes Gericht freisprechen, da er den Schwank wohl kaum seines literarischen Werthes, sondern nur der dankbaren Rolle des „Dutaffetas" wegen, eines modernen Argan, übersetzt haben mag. Die Herren Brisebarre und Nus haben aber, als sie sich den allen Lustspieldichtern gewiß warm zu empfehlenden Molière zum Vorbild nehmen, übersehen, daß dieser bloß die Kurpfuscher und medicinischen Schwindler, die damals in Paris ihr Unwesen trieben, geißelte und geißeln konnte, während ihre Verspottung der Aerzte zugleich eine Verhöhnung der medicinischen Wissenschaft involvirt, die unglaublich frivol erscheinen muß und geeignet wäre, die Achtung vor einem Stande herabzusetzen, der die höchste Achtung verdient, wenn die Satyre geschickter und nicht gar so plump angelegt und ausgeführt wäre.

Die einzige Berechtigung der Aufführung dieses Schwanks liegt in dem Umstande, daß Herr Pander dem Breslauer Publikum sich auch in anderen, als ausschließlich jüdischen Rollen, als Charakterdarsteller präsentiren wollte. Diese Absicht hat er auch, soweit wie möglich, erreicht. Seine bedeutende Gestaltungsfähigkeit hatte er schon in den letzten Tagen in einem kleinen Schwank von Anton Anno: „Im Theaterbureau" gezeigt, in dem er unmittelbar hintereinander als Berliner Dandy, als Schusterjunge, als Barbier und als Souffleur auftritt und alle diese Rollen charakteristisch durchzuführen wußte.

Die übrigen Episoden des Stückes bieten wenig Gelegenheit zu schauspielerischen Leistungen, etwa mit Ausnahme der des Theaterarztes „Dr. Godefroy", des „Dr. Maton" und des „Dr. Musculus", die von den Herren Häser, Mejo und Bojock recht gut gespielt wurden.

Das nachfolgende alte und bekannte Lustspiel von Deinhardstein: „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten" fand auch gestern trotz seines veralteten Inhalts und durch die vorzügliche Darstellung der Herren Mittell (Wilhelm Fürst) und Pander (Kuh von Kuhdorf) ein sehr dankbares Publikum. Daß Frau v. Moser-Sperner der unbedeutenden Rolle der „Emma" soviel dramatisches Leben einzuhauchen wußte, konnte nicht überraschen. Eine Künstlerin, wie Frau v. Moser-Sperner, ist wohl geeignet, den Vorstellungen im Stadttheater neuen Reiz zu verleihen und deßhalb begrüßen wir ihr Gastspiel, das hoffentlich noch Gelegenheit zu eingehender kritischer Besprechung bieten wird, mit aufrichtigem Vergnügen.

G. K.

Moschko von Parma.

Eine Geschichte von **Carl Emil Franzos.**

(Fortsetzung.)

Darauf kam es aber unserem Moschko nicht so sehr an. Im Gegentheil! viel lieber hätte er seinem alten Freunde und Gönner den Kopf dafür abgebissen, weil er ihm eine solche Wagenladung von Liebreiz aufdisputiren wollte. Er wäre gern ledig geblieben, der arme Moschko. Nicht, weil er ein Weiberfeind war. Auch der Marschallik erfuhr den wahren Grund nicht, als ihm der Geselle sagte: „Mein Bruder, der Goldene, kann leicht ein Weib haben — wegen seiner Frömmigkeit wird er sammt Weib und Kind gefüttert. Aber ich bin ein Schmiedgesell — wer soll das für mich thun?" . . . . Der wahre Grund war, weil es ihm ungemein komisch vorkam, sich so früh zu beweiben. Kein Christ that es — warum die Juden? Und was sollte ihm ein Weib, ihm, der auf die Wanderung gehen und die Welt sehen wollte, sofern er der Assentirung glücklich entginge?! Denn Soldat werden wollte er nun nicht mehr; ihm schauderte vor dem Müssiggang.

Aber Itzig Türkischgelb hatte sich nun einmal in den Kopf gesetzt, aus „Rosel Sprinzeles Krämers", zu deutsch aus Fräulein Rosa Reinkopf, Tochter der Frau Sprinze Reinkopf, welche einen kleinen Kramladen zu Chorostkow besaß, und dem Herrn Mosche Veilchenduft ein Paar zu machen. Nur im Interesse seines Schützlings wollte er dies. Besagte Rosel war nämlich eine der reichsten Erbinnen von Chorostkow, sie besaß außer den zwei Centnern ihres Ich auch baare dreihundert Gulden und die Anwartschaft nach dem Tode der Frau Sprinze den Laden zu erben. Daß sie ein wenig taub war, läßt sich freilich nicht leugnen, aber ihr Aeußeres war gewinnend. Nur mußte, wer sie längere Zeit ansah, rasch ein Gläschen Liqueur trinken, weil sich sonst Sodbrennen bei ihm einstellte, eine Qual, welche ja regelmäßig dem Genusse allzu fetter Substanzen folgt.

Bei Mosche hatte sich die Erscheinung noch nicht eingestellt. Er hatte Sprinzeles Rosel noch nie gesehen. Vergeblich suchte ihn Herr Itzig Türkischgelb nach Chorostkow zu locken, er wußte es stets unter neuen Vorwänden auszuschlagen. Aber der Marschallik war nicht der Mann, ein Vorhaben, das ihm vernünftig dünkte, aufzugeben. Mit tausend Mitteln wirkte er auf ihn ein. Bald erschien das Ehepaar Veilchenduft vor seinem Jüngsten und flehten ihn unter Thränen an, die Schande von der Familie zu nehmen und zu heirathen — die Leute wiesen ohnehin schon mit den Fingern auf sie und ihn. Bald wieder mußte der alte Rabbi in Action treten und dem armen Burschen mit den kräftigsten Farben die Wahrheit des Spruches: „Wer mit sechzehn Jahren nicht verheirathet ist, ist ein Narr, aber wer mit Achtzehn Jahren ledig ist, ist ein Frevler und versündigt sich gegen Gott, der nicht will, daß sein Volk aussterbe!" Am Nachdrücklichsten aber arbeitete Türkischgelb selbst und zwar mit purer Vernünftigkeit, denn „Vielleicht", sagte er, „hat der alte Rabbi recht und Du versündigst Dich gegen Gott, wenn Du Sprinzeles Rosel nicht heirathest. Gewiß aber ist, daß Du Dich gegen Dich selbst versündigst. Ein so schönes, so schweres Mädchen und dreihundert Gulden und dann ein Laden — Du Narr, greif zu, das kommt nie wieder. Gerade wenn Du Schmied bleiben willst, mußt Du doch endlich einmal Meister werden wollen und dazu braucht man Geld. Also, — entschließe Dich. Taub ist sie ein wenig, das ist wahr, aber wenn man von Dir spricht, so hört sie Alles, so verliebt ist sie schon jetzt in Dich — wie soll das erst werden, wenn sie Dich kennt! Also — wann fahren wir nach Chorostkow auf Brautschau?"

Aber dazu war Mosche gar nicht zu bewegen. Und als es ihm endlich der Quälereien zu viel wurde, da rief er: „Meinetwegen! Ich will heirathen, wenn es sein muß, aber ich will nichts damit zu thun haben! Verlobt mich, wenn es Euch nun einmal so beliebt, aber ich bleibe in meiner Schmiede, bis ich unter die „Chuppe" (Trauhimmel) gehen muß."

Eine Verlobung ohne persönliches Dabeisein des Bräutigams ist gerade keine Seltenheit unter diesen Menschen, welchen die Ehe ein Geschäft ist. Itzig Türkischgelb wäre übrigens der Mann gewesen, auch hier selbst Wunder wahr zu machen. So ward Mosche, ohne daß er seine Schmiede zu verlassen brauchte, glücklich ein Bräutigam.

Ein glücklicher Bräutigam freilich nicht. Was ihn quälte, war aber nicht etwa das Gefühl, daß eine unrechte Wahl für ihn getroffen worden, sondern überhaupt das Gefühl, heirathen zu müssen. Wie die Braut aussah, war ihm übrigens auch nicht ganz gleichgiltig. Er stand im Allgemeinen im Bann der Schönheitsideale seiner Volksgenossen, oder prosaischer ausgedrückt: auch ihm, wie jedem polnischen Juden, schien ein Mädchen um so schöner, je dicker es war. Eine Venus Kallipygos würde noch den relativ größten Anwerth bei diesen Menschen finden, und käme eine „Riesendame" aus dem Wiener Wurstelprater nach Podolien, sie würde in jedem Ghetto viele Herzen liebessiech machen.

Was also diesen Punkt betrifft, so war Moschko durch die feierlichen Zusicherungen seines Gönners beruhigt. Aber im Uebrigen? Welcher Gemüthsart war die Braut? Und hatten ihre Ohren wirklich die wundersame Eigenschaft, hörend zu werden, sobald man ihr von ihrem Bräutigam sprach?

. . . Darüber also hatte Moschko nachgedacht, as ihm sein Hawrilo

längere Rücksprachen mit seinen Aerzten gehabt. Wie es heißt, liegt es in der Absicht des Fürsten, mit Beginn des Frühjahres sich wieder auf das Land zu begeben. Seine amtliche Thätigkeit hat durch das Leiden der letzten Tage keine Unterbrechung erfahren.

[Erklärung.] Die „Fortschrittliche Wahlcorresp." bringt folgende Erklärung:

Nationalliberale Abgeordnete haben nach dem Vorgang des dem Herrn Abg. Lasker nahestehenden Herrn Rechtsanwalt Lipke hierselbst ihren Wählern unrichtige Dinge über die dem Compromißabschluß vorhergehenden Verhandlungen mit der Fortschrittspartei erzählt. Es werden angebliche Privatäußerungen des Abg. Hänel mitgetheilt und wird daraus der Schluß gezogen, die Fortschrittspartei habe zu den Compromißverhandlungen eine günstige Stellung eingenommen und deren Abschluß, obwohl sie es vermocht hätte, nicht gehindert. — In Vertretung abwesender Freunde, welchen die bezüglichen Zeitungen nicht vor die Augen gekommen sein werden, beeile ich mich, nach Berlin zurückgekehrt, Folgendes darüber zu veröffentlichen.

Unsere Fraction hat über die Einleitung von Compromißverhandlungen und deren Fortgang keinerlei Mittheilungen erhalten. Die Frage der Betheiligung an solchen Verhandlungen ist daher bei uns gar nicht zur Erörterung gekommen.

Allerdings theilte mir am 14. December Abends Abg. Hänel privatissime mit, daß er im Laufe des Tages den Abg. Lasker gesprochen und von diesem den Stand der Verhandlungen erfahren habe. Vergeblich habe er Lasker auf das Eindringlichste von dem beabsichtigten Rückzug, der fast alles Wesentliche preisgebe oder zu „verschmieren" trachte, abgerathen. Wir waren beide über diese ganz unerwartete Wendung des Abg. Lasker überaus niedergeschlagen, hielten uns aber nicht für berechtigt, den Fractionsgenossen schon nähere Mittheilung zu machen. Am folgenden Tage setzte ich die Bemühungen des Abgeordneten Hänel fort und stellte dem Abgeordneten Lasker privatim die Folgen vor, welche sein in dieser Frage ausschlaggebendes Verhalten für das Ansehen des Reichstages und die Stellung der beiden liberalen Parteien zu einander der drohenden Reaction gegenüber haben müsse.

Abg. Lasker suchte mich über den Inhalt des Compromisses, welches möglicherweise noch scheitern könne, zu beruhigen. Aus seinen Mittheilungen glaubte ich, gestützt auch auf frühere Versicherungen, ebenso wie Hänel, entnehmen zu können, daß an einem wesentlichen Punkt — der Conflicterhebung bei Beamtenversetzungen — der Compromiß noch scheitern könne. Um deshalb die Oeffentlichkeit nicht voreilig zu allarmiren und dadurch nach Lage der Sache etwa eine entgegengesetzte, den Compromiß beschleunigende Wirkung zu erzielen, nahmen College Hänel und ich noch Abstand von der ursprünglichen Absicht, bei Festsetzung der Tagesordnung den Beginn der dritten Lesung der Justizgesetze für den folgenden Tag zu fordern. Auch Abgeordneter Windthorst-Meppen hielt diese Taktik für die richtige.

Der folgende Tag zeigte uns freilich, daß alles schon Tags vorher bis auf die Sonnabend erst eingeholte Sanction des Kaisers fertig gemacht war. Die nationalliberale Fraction wurde am selbigen Nachmittag schleunigst zusammenberufen. Bis dahin hatte auch die große Zahl ihrer Mitglieder von der über ihre Köpfe weg zurechtgemachten Gesetzgebung keine Kenntniß. Den Inhalt des Compromisses, der allerdings unsere schlimmsten Befürchtungen weit hinter sich ließ, erfuhren wir alsdann fast gleichzeitig mit dem bereits zustimmend abgegebenen Votum der nationalliberalen Partei. Die Fraction der Fortschrittspartei trat am folgenden Morgen zusammen, beschloß ohne Widerrede einstimmig die Verwerfung des Compromisses und nahm jene Stellung der nationalliberalen Partei gegenüber ein, die ich zwei Tage vorher dem Abgeordneten Lasker gegenüber als unvermeidlich dargelegt habe.

Es war bisher eine gute Sitte, dergleichen Privatbesprechungen, wie sie ja auch unter den entschiedensten Gegnern häufig vorkommen, nicht zum Gegenstand öffentlicher Erwähnung zu machen. Nachdem man von nationalliberaler Seite diese Sitte verletzt hat, bedaure ich, in vorliegendem Falle nicht alle jene Rücksichten mehr nehmen zu können, welche ich sonst auch im heftigsten Wahlkampf beobachtet hätte. Die Fortschrittspartei braucht auch, was private Aeußerungen ihrer Mitglieder im Verkehr mit Mitgliedern anderer Parteien anbetrifft, das volle Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. Im vorliegenden Falle glaube ich nicht weiter gegangen zu sein, als die Abwehr von Angriffen auf die Partei und auf Parteigenossen dringend erforderte. Nur eine weitere Fortsetzung der von Herrn Lipke begonnenen neuen Kampfesweise könnte mich bestimmen, Rücksichten gänzlich fallen zu lassen, die ich auch heute früheren Freunden gegenüber gern beobachten möchte.

Berlin, 6. Januar 1877. Eugen Richter.

Flensburg, 7. Jan. [Preßproceß.] Das hiesige Kreisgericht beschäftigte sich heute mit der Anklage gegen den verantwortlichen Redacteur der „Dannevirke-Freja", W. Grünewald, wegen Majestätsbeleidigung. Anlaß zu der erhobenen Anklage hat ein Correspondenzartikel der genannten Zeitung aus Newcastle gegeben. Angeführt wird darin, daß es den Einwohnern Schleswigs 1864 schwer begreiflich gewesen sei, was ungarische, italienische und polnische Truppen im Grunde mit einem Kriege zu thun gehabt hätten, der „in schändlichster Weise" im Namen des deutschen Vaterlandes und der deutschen Nation erklärt worden sei." — In seinem Plaidoyer wies der Staatsanwalt darauf hin, daß, da nur der Kaiser über Krieg und Frieden befinden könne, der Ober-Befehlshaber mithin auch nur in dessen Namen gehandelt habe, es zweifellos sei, daß der Kaiser durch den incriminirten Artikel beleidigt worden. Angeklagter sei bereits früher wegen Majestätsbeleidigung bestraft, er beantrage daher jetzt eine Strafe von 4 Monaten Festungshaft. Rechtsanwalt Becker-Apenrade, der den Angeklagten vertheidigte, hob dagegen hervor, daß dem Kriege 1864 keine Kriegserklärung vorausgegangen und daß der in Rede stehende Satz des Artikels keineswegs auf den Kaiser oder eine bestimmte Person zu beziehen sei. Das Urtheil lautete auf Freisprechung, weil das Gericht nicht annahm, daß eine Majestätsbeleidigung in dem Artikel enthalten sei, da keine Person in demselben genannt, von dem die Kriegserklärung ausgegangen, die Behauptung auch auf keine Person bezogen werden könne, da thatsächlich dem Kriege 1864 eine Kriegserklärung nicht vorausgegangen sei.

Münster, 7. Jan. [Die staatliche Verwaltung des bischöflichen Diöcesanvermögens in Münster] veranlaßt abermals einen Monstreproceß. Der „Westf. M." schreibt. „Das großartige Kloster der Frauen vom guten Hirten zu St. Mauritz, in welchem die Klosterfrauen so vielen Unglücklichen mehr als ein schützendes Asyl gewähren, ist für etwa 163,000 M. mit Grundbuch-Schuldschriften belastet worden. Nun ist gegen jede der 69 Schwestern die Klage auf Herausgabe derselben an Herrn Gedike (den vom Staate bestellten Commissar. D. R.) erhoben und Termin auf den 26. d. M. anberaumt worden. Auch gegen unseren Mitbürger Kaufmann Jos. Albers, der sich für nicht bezahlte Lieferungen an das Kloster dessen Mobiliar hatte verschreiben lassen, soll Klage auf Auslieferung anhängig gemacht sein."

Sigmaringen, 7. Jan. [Abgeordneter Schmidt.] Gegen den bekannten ultramontanen Landtagsabgeordneten und Hirschwirth Schmidt von Gammertingen wurde nach dem „Schwäb. Merk." in seiner Eigenschaft als Mitglied des Gammertinger Gemeinderathes das Disciplinarverfahren eingeleitet, weil er bei seinen Wahlreden die Schranken der erlaubten Kritik über die Staatsregierung mehrfach überschritten hatte. Am 3. d. M. erfolgte das Erkenntniß des aus den Mitgliedern der Provinzial-Regierung gebildeten Disciplinarhofes und lautete auf Entlassung des Schmidt aus dem Gemeinderathe. Als Staatsanwalt functionirte Oberamtmann v. Frank aus Hechingen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. Jan. [Zur Situation.] Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß die Conferenz auch durch ihre Bereitwilligkeit, ihre ursprünglichen Forderungen um ein Bedeutendes herabzustimmen, die Einwilligung der Pforte nicht erlangt hat. Midhat Pascha schreckt nun einmal vor einem Kriege mit Rußland nicht zurück, wenn es gilt, seine beiden Axiome durchzusetzen, daß der Einmischung der Diplomatie in die inneren Angelegenheiten der Türkei ein Ende gemacht und daß das Band wieder fester geschürzt werden müsse, das die Vasallenstaaten an die Pforte knüpfe. Er ist entschlossen, va-banque zu spielen: und demgemäß haben selbst die ermäßigten Bedingungen der Conferenz nicht auf seine Annahme zu rechnen, obwohl Ignatieff dieselben kaum anders als in der Voraussetzung acceptirt haben kann, daß Midhat's Hartnäckigkeit den ersehnten Strich durch die Rechnung machen werde. Die fremde Occupation und die internationale Controle bewilligt der Großvezier nicht, auch nicht nachdem die eine zu einer inländischen türkisch-christlichen Gensdarmerie unter anglo-indischen Offizieren, und die andere zu einer harmlosen Consular-Commission zusammengeschrumpft ist. „Ist das nicht eine Farce, so ist es ein Deckmantel für russische Hetzereien!" Aehnlich verhält es sich mit den Forderungen für die drei insurgirten Provinzen. Auch hier stehen die Mächte davon ab, daß die drei Valis, wie im Libanon, auf längere Zeit mit europäischer Sanction ernannt werden. Sie verlangen nichts mehr, als für Bosnien und die Herzegowina die Concessionen, die Graf Andrassy in seiner Reformnote vom 30. December 1875 aufgestellt, und deren Ausdehnung in abgeschwächter Form auf Bulgarien. Midhat sagt quod non! Unsere Annahme der Reformnote ist hinfällig geworden, als die Aufständischen sie verwarfen: jetzt hat die Verkündigung der Verfassung den ganzen Kram überholt, und Privilegien für Insurgenten giebt es nicht. Mit Serbien und Montenegro wäre die Verständigung nicht schwer, da Fürst Milan mit dem status quo ante zufrieden sein will; und die Pforte nichts dawider hat, den Montenegrinern die Verbindung mit dem Meere zu eröffnen. Sie sollen freie Schifffahrt auf dem Skutarisee, in dessen Nordseite die Rjeka aus Montenegro fällt und von dessen Süduser die Boyna, ebenfalls mit freier Sifffahrt für sie, nach dem türkischen Hafen San Nicolo läuft. Aber hier liegen die Hauptschwierigkeiten in den Artikeln 1, 3 und 7 der türkischen Verfassung, die Rumänien, Serbien und wohl auch Montenegro zu „integrirenden Theilen" des türkischen Reiches, ihre Bevölkerungen zu „Ottomanen" und ihre Fürsten zu Chefs „privilegirter türkischer Provinzen", einem also zu srbski kràl und einem moldau-walachischen Hospodar alten Styls stempeln wollen. Das stimmt nicht zu Art. 22 rc. des Pariser Friedens: aber wenn dieselben einfach ignorirt werden, wo sie uns günstig sind — so die Neutralität der Fürstenthümer gegenüber dem russischen Durchmarsche (meint Midhat) warum sollen wir sie respectiren, wo sie uns nachtheilig sind? Darnach wäre also die Losung der Pforte „biegen oder brechen".

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. Januar, Abds. [Aemterwechsel. — Gambetta.] Der Ministerrath ist heute zweimal zusammengetreten, um einen definitiven Beschluß über die von Jules Simon vorgeschlagenen Veränderungen im Präfectenpersonal zu fassen. Das Decret, welches höchstens zwölf Präfecturen umfassen wird, soll, wie es heißt, morgen im Amtsblatt veröffentlicht werden. Unter den Präfecten, deren Rücktritt wahrscheinlich ist, befindet sich der Seine-Präfect Ferdinand Duval, als dessen Nachfolger man Hérésson, Präsidenten des Pariser Gemeinderaths, bezeichnet. — Für den Beginn der Kammersession kündigt man den Rücktritt Benoist-d'Azy's als sicher bevorstehend an. Benoist-d'Azy ist bekanntlich Colonialdirector, und seine Geschäftsführung gab bei der Discussion des Budgets der Colonien zu den heftigsten Vorwürfen Seitens der Budget-Commission der Kammer Veranlassung. — Gambetta ist nicht, wie irrthümlich gemeldet wurde, nach Madrid gereist, sondern hat sich zum Besuch seiner Verwandten nach Nizza begeben, von wo er in den ersten Tagen der nächsten Woche zurückerwartet wird.

⊙ **Paris**, 6. Jan. [Präfektenwechsel. — Parlamentarisches. — Die Decrete des Herrn Welche. — Begnadigungen. — Zur orientalischen Krisis. — Der Justizminister. — Spanische Verschwörung.] Die Begebenheiten und Discussionen auf dem Gebiete der inneren Politik verlieren mehr und mehr an Interesse. Die Journale werden nicht müde, über die Veränderungen im Beamtenpersonal zu discutiren, obwohl hierüber so ziemlich Alles gesagt worden, was sich sagen läßt. Das Amtsblatt gewährt heute den Republikanern eine erste Genugthuung. Es meldet die Entlassung von 8 besonders compromittirten Präfekten; die Blätter der Linken werden jetzt zweifelsohne eine Fortsetzung der Operation verlangen, und sie wird ihnen gewährt werden, aber der Conseilpräsident will sich nicht übereilen. Das „Siècle" fährt fort, genaue Personalnotizen über die anderen 19 Präfekten, die sich unmöglich gemacht haben, zu geben. Die Herren können sich auf den Abschied gefaßt machen, wenn Jules Simon die Gewalt behält, und dazu ist alle Aussicht vorhanden. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, daß die bevorstehende Session einen ruhigen Verlauf nehmen wird. Die Tagesordnung der beiden Kammern ist bisher nicht eben belastet. Der Senat namentlich wird sehr wenig zu thun haben und seine Hauptaufgabe für die nächsten Monate dürfte in der Ausarbeitung des Generalstabs-Gesetzes, das im Februar an die Reihe kommen soll, bestehen. Von Interpellationen in der Deputirtenkammer hört man nicht sprechen. Auch die äußerste Linke, speziell die Vertreter des Rhonedepartements, verzichten auf ihre Absicht, den Conseilpräsidenten über das bekannte Decret des Präfekten von Lyon zu interpelliren, obgleich sie bei dem Minister vergebens die Aufhebung desselben nachgesucht haben. Sie wollen nun J. Simon bitten, auf der Tribüne das Versprechen zu wiederholen, daß die Verfügung Welche's mit Toleranz gehandhabt werden soll. Diese Verfügung mißfiel, wie man weiß, namentlich dadurch, daß sie die vorherige Einreichung aller am Grabe zu haltenden Reden forderte. Es scheint damit in der That bis jetzt nicht strenge

---

berichtete, die Kasia sei wieder daheim und freue sich, des jungen Jaces Hlina wegen, daß sie Hände habe, die nöthigenfalls einen Ochsen niederschlagen könnten.

Solche Hände hatte sie wirklich, das ist schon erwähnt. Und auch im Uebrigen war sie eine so dicke, plumpe, rothbackige Dirne, als ihrer nur zwischen Dniester und Don gedeihen. Eine Kuhdirne, das ist meine Heldin. Aber ich habe schon im Vorhinein gesagt, daß mir romantische Gemüther dieser Liebes-Historie wegen schwerlich gewogen sein werden.

Die Historie fing mit Prügeln an, was folgendermaßen zuging.

Moschko hatte sich wenig um die Kasia gekümmert, so lange er sie nicht kannte. Ob sie dem Jaces Liebe spenden wollte oder Ohrfeigen, war ihm sehr gleichgiltig. Aber das änderte sich, als er das Mädchen sah.

Es war gegen Abend, die rothe Sonne lag auf der Haide, da blickte die Dirne in die Schmiede hinein, in der nur Moschko arbeitete. Der Meister war im Städtchen, Hawrilo im Hofe. Die Dirne trat auf die Schwelle und blickte den Gesellen verächtlich an. Nicht weil er ein häßlicher Junge war, sondern weil er Wangenlöckchen trug und ein schwarzes Käppchen auf dem Haupte und Bindfäden an seiner Weste, die „Schaufäden" — kurzum, weil er ein Jude war. Darum bot sie ihm keinen Gruß, sondern fragte nur kurz: „Jüdchen, wo ist mein Bruder?"

Dem Moschko gefiel sie. Sie war so stattlich, daß sie ein gut Theil der mächtigen Thür einnahm. Sie gefiel ihm sehr. Und darum sagte er: „Guten Abend, Mädchen. Du bist wohl die Kasia?"

„Das bin ich. Aber Dich geht's nichts an."

„Warum nicht?"

„Weil Du ein verdammter Jude bist."

Das war dem Burschen nicht neu. Er war den Titel so gewohnt, wie seinen Namen. Aber diesmal kränkte es ihn. Er hatte so freundlich gefragt!

„Du grober Kloß!" sagte er, „packe Dich sogleich hinaus!"

„Du Hundsblut", war die Antwort, „zu Dir bin ich nicht gekommen."

„Dann geh!"

Er sagte es recht laut, was bei Mosche's trefflichen Lungen so viel heißt, als daß er es ungeheuer in die Luft hinausbrüllte.

Hawrilo hörte es im Hofe und kam nachzusehen, wem der Gruß gelte. Als er seine Schwester so tractirt sah, stürzte er auf Mosche los. „Was schreist Du so? Soll ich Dir zeigen, wie man mit meiner Schwester spricht?"

„Zeige ihr zuerst, wie man mit mir spricht. Uebrigens dürftest Du auch stiller reden, sonst prügle ich Dich wieder einmal durch, wie schon so oft."

Niemand läßt sich gern an seine Prügel erinnern. Im nächsten Augenblicke waren Moschko und Hawrilo eine Masse.

Aber diesmal siegte das Christenthum. Die Dirne half dem Bruder, daß es dem Juden schwärzlich vor den Augen wurde und bläulich auf dem Rücken. Er war in sehr bedenklicher Lage, als der Meister erschien und alle drei vor die Thür setzte.

Nach verschiedenen Richtungen zogen beide Parteien grollend vom Schlachtfeld ab. Grollend, aber mit einem gewissen Gefühl der Hochachtung vor einander.

„Du!" sagte die Kasia ihrem Bruder, „es ist merkwürdig, dieser Jud' wehrt sich und prügelt fest. Das hab' ich noch nie gehört!"

Und vollends Moschko! Immer wieder sagte er vor sich hin: „Diese Hände! Diese rothen Backen! Und prügelt sich wie ein Mann! Das ist ja eine wahre Freude!"

So kamen sie durch Prügel in eine gegenseitige Achtung hinein und eine Wurst sollte dies bestärken.

(Fortsetzung folgt.)

△ König Max und die Wirthin von Fischbach.

Eine Erinnerung aus der „guten, alten Zeit".

Die gute, alte Zeit! Fast müssen wir lächeln, wenn wir heut noch auf ein altes Mütterchen stoßen, die uns mit Thränen der Rührung von jenen, längst entschwundenen Tagen erzählt, wo Alles doch ganz anders war. Die Lebensmittel waren so billig; die Dienstmädchen kleideten sich noch nicht in Sammt und Seide; die Männer waren auch viel besser, wie die jetzigen. Heut sprechen sie den ganzen Tag von nichts, als der leidigen Politik und statt des Abends zu einem traulichen Plauderstündchen bei ihrer Familie zu bleiben, da rennen sie in Bezirksvereine, schimpfen über die Väter der Stadt, halten donnernde Reden in Wahlvereinen, debattiren und conferiren, amendiren und protestiren, und wenn sie sich dann müde gesprochen und ihre Maß Bier getrunken haben, so gehen sie nach Hause mit dem Bewußtsein, wieder einmal das Vaterland gerettet zu haben. An Frau und Kinder denken sie später. Wie ganz anders war es da früher! Wer sprach von Politik, wer wußte etwas von Selbstverwaltung, Centralisation und Decentralisation? Wozu auch? Der König und seine Räthe regierten und das Volk zahlte seine Steuern; so befanden sich beide Theile wohl. Doch wenn auch heut Niemand im Ernst sich diese Zeiten zurückwünschen wird — selbstverständlich lassen wir dabei die Wünsche der Herren Römlinge außer Acht — in einem Punkte hatte „die gute, alte Zeit" doch etwas vor der unsrigen voraus. Dies war das patriarchalische Verhältniß, welches zwischen Herrscher und Unterthan bestand. Der Herr des Landes war oft auch der Vater seines Volkes; denn freilich ließ mancher Regent diesen Satz nur so weit gelten, als durch ihn seine „väterliche Gewalt" gestärkt wurde. Doch wir wollen ja heut kein politisch Lied singen, sondern unseren freundlichen Leserinnen ein Geschichtchen aus jener, zum Heil des deutschen Vaterlandes überwundenen Zeit erzählen, das uns in seiner Natürlichkeit heut anmuthet, wie ein Märchen aus unseren Kindestagen.

In Fischbach, dem reizenden Kirchdorfe am Fuße des bairischen Hochgebirges, lebte zur Zeit Maximilian Joseph's eine Wirthin, deren Ruf durch das ganze Lande erscholl. Weit und breit war sie als die beste Fischköchin bekannt; Niemand verstand die Hechte und Karpfen des Inn so schmackhaft und würzig zuzubereiten, wie sie. Aber Niemand konnte auch — dies war ihre zweite, charakteristische Eigenschaft — so fürchterlich grob sein, wie sie. Ob arm oder reich, alt oder jung, das war dem naturwüchsigen Mundwerk der Fische bereitenden Wirthin vollständig gleich. So konnte es denn nicht fehlen, daß der Ruf ihrer doppelten Kunst — so konnte man in Anbetracht ihrer Erfindungsgabe naturwüchsiger Redensarten wohl sagen — bis an den königlichen Hof drang. König Max, der gern sein Späßchen liebte, beschloß nun eines schönen Tages diese originelle Erscheinung auf die Probe zu stellen.

Es war ein wunderschöner Sommermorgen; die Sonne beleuchtete malerisch die waldigen Anhöhen und ließ das Thal, durch welches der Inn wie ein silbernes Band sich wälzte, in seiner ganzen Lieblichkeit erscheinen. Doch unsere Wirthin achtete nicht auf das erhabene Naturbild; sie hatte Wichtigeres zu thun — sie butterte. Selbst, als ihr Gemahl mit verstörten Mienen in die Küche trat, ließ sie sich in ihrer wirthschaftlichen Thätigkeit nicht stören. Es war aber etwas ganz Entsetzliches für den armen Sepp passirt. Eben war ein Courier eingetroffen mit der Meldung, daß Se. Majestät in einer Stunde im Wirthshaus eintreffen und daselbst ein Gericht Fische einzunehmen geruhen wolle. „Wie viel Mitesser bringt er mit?" war die stoische Antwort seiner Ehehälfte, ohne daß sie ihr Geschäft unterbrochen hätte.

„Mitesser, was soll das sein?" fragte der inzwischen eingetretene Courier erstaunt.

„Na, die Hofschranzen und Brettelhupfer, die wie die Flöh hinten auf die Wagen hupfen und dabei wer weiß, wie groß thun. Na gaff' er mich nicht an, wie die Kuh das neue Thor", schrie sie dem erstaunten Courier zu, „hab' die Nase mitten im G'sicht, und Arme und Beine, wo sie hin gehören."

Eiligst verschwand der Bote. Vater und Tochter aber — denn auch die letztere, die schöne Midei, war auf das Gerücht von der bevorstehenden Ankunft des Königs herbeigeeilt —, sahen bestürzt darein. Wenn die Mutter auch heute bei ihrer Grobheit blieb, was sollte daraus werden? Vor Midei's schönen Augen tauchten bereits gar schreckhafte Bilder auf, wie Majestätsbeleidigung, Galgen, Rad oder doch wenigstens Festung, und eben wollte sie die Mutter bitten, doch heut wenigstens etwas höflich zu sein, — da schmetterte bereits draußen das helle Posthorn, die Ankunft der hohen Herrschaften verkündend. Rasch

genommen zu werden, denn der „Petit Lyonnais" theilt mit, daß bei einem Civilbegräbniß im Rhonedepartement mehrere Reden gehalten wurden, deren Text der Präfectur nicht unterbreitet war. Es kann der Linken auch nur zur Befriedigung gereichen, daß seit dem Amtsantritt des Conseilpräsidenten die im Ministerium thätige Gnaden-Commission einen größeren Eifer als zuvor entfaltet. So werden heute im Amtsblatt wieder 54 Begnadigungen oder Strafmilderungen für Theilnehmer an dem Aufstande von 1871 verkündigt. Das alles ist wohl geeignet, die Gemüther in Aufregung zu halten, und in den politischen Kreisen hat denn auch die orientalische Frage wieder allen inneren Fragen den Rang abgelaufen. In den beiden angesehensten Pariser Organen, den „Debats" und der „Republique", tritt immer deutlicher eine entschiedene Parteinahme für die Türken hervor. So macht heute das Blatt Gambetta's den europäischen Vertretern auf der Conferenz in Konstantinopel den Vorwurf, daß sie der Stärke der Türkei nicht genügend Rechnung getragen. „Man hat, sagt die „Republique", in der Conferenz nicht genug über die militärische Lage der Türkei nachgedacht; man hat sich nicht genug daran erinnert, daß die ottomanischen Truppen die Serben besiegt, die Montenegriner aus der Herzogowina verjagt haben, daß die türkische Regierung, auf barbarische Art, wenn man will, aber auf sehr wirksame und wahrscheinlich entscheidende Art die Aufstandsbestrebungen der Bulgaren unterdrückt hat; man dachte nicht an das furchtbare Panzergeschwader, unter dem Befehl Hobart Pascha's, eines Seemannes ersten Ranges, welches Geschwader im Stande ist, den Russen die Ueberfahrt über das Schwarze Meer sehr gefährlich, wenn nicht verhängnißvoll zu machen; man hat nicht daran gedacht, daß 300,000 Mann zuverlässiger Truppen, welche die gefährlichen Balkanpositionen vertheidigen, auf eine erste Vertheidigungslinie so stark wie die Donau-Linie gestützt, schwer auf die Waagschale drücken und dem Widerstand der Pforte eine gewisse Kraft geben müssen. Man hat vielleicht nicht, wie es nothwendig gewesen wäre, mit dieser ziemlich günstigen militärischen Situation der Türkei die mühsame und langsame Mobilisirung der russischen Armee in Vergleich gezogen, hat nicht hinreichend auf diesen Umstand geachtet, daß im Augenblicke, wo der Czar mit seinen Anleiheprojecten im Auslande scheiterte, die Türkei durch ein unerwartetes Phänomen Geld genug findet, um ihre Waffenkäufe in Baar zu begleichen. Die europäischen Vertreter in Konstantinopel, so scheint es uns, haben sich durch die bekannte Geschicklichkeit des General Ignatieff überlisten lassen; und die Vorschläge der Conferenz, so gemäßigt sie in der Form, so wohlbegründet sie bis zu einem gewissen Punkte sein mögen, sind in der That in mehreren Stücken unannehmbar für die Türkei. Man hat ein noch lebendiges Reich behandelt wie einen Sterbenden, der keinen Willen und keine Initiative mehr hat. England hat in vielleicht übertriebener Versöhnlichkeit Zugeständnisse gemacht, deren Bedenklichkeit sich heute, wo die Türkei ihre Zustimmung versagt, enthült." So die „Republique". Die „Debats" ihrerseits werfen den europäischen Vertretern vor, daß sie die Türkei in die grausame Nothwendigkeit versetzen, zwischen einem auswärtigen Kriege und einer Revolution zu wählen, denn es sei kein Zweifel, daß alle nichtslavischen Bevölkerungen der Türkei sich in einer Aufregung befinden, welche die Sicherheit der ottomanischen Regierung bedroht; daß die Griechen, die Albanesen, die Armenier, die Israeliten u. s. w. sich aufs Höchste ereifern bei der Vorstellung, daß man die nöthigen Reformen auf die slavischen Provinzen beschränken und die anderen Provinzen wie eine letzte Beute der Willkürherrschaft und dem Despotismus hinwerfen wolle. In einer Correspondenz aus Konstantinopel machen die „Debats" sich über Lord Salisbury lustig, weil derselbe dem General Ignatieff in die Falle gegangen sei. „Der englische Diplomat, heißt es u. A. in dieser Correspondenz, dessen Talent, Kenntnisse und politischen Tact man im Voraus in ganz Europa ausposaunte, scheint bisher in den türkischen Angelegenheiten nicht sehr bewandert gewesen zu sein. Sicher ist, daß er seine ersten Erkundigungen in der russischen Gesandschaft eingezogen hat und daß der General Ignatieff sein Lehrer war. Es ist das keine Redensart, sondern eine positive Thatsache: Der Marquis von Salisbury war nebst seinen fünf Secretären bei seiner Ankunft hierselbst nicht weit über die ersten Elemente der orientalischen Frage hinausgekommen. Der General Ignatieff, der das auf den ersten Blick errieth, hat sich sofort dieses neuen Wilhelm Meister bemächtigt, hat ihn zu seinem Vortheil confiscirt und hat aus ihm einen eifrigen Zögling und Neophyten gemacht. Der Marquis von Salisbury bildete sich ein, er werde durch Drohungen und Gewaltmittel vom Sultan einen Despotenbefehl erwirken, der mit Einem Schlage alle Schwierigkeiten zu heben vermöchte. Der edle Lord hat sich vollständig getäuscht. Abdul Hamid läßt sich nicht etwa durch constitutionelle Bedenken abhalten, einen willkürlichen Beschluß zu fassen, sondern vielmehr durch den Magnel an Initiative und durch die Furcht vor der Verantwortlichkeit gegenüber seinem Volke. Der General Ignatieff wußte das Alles im Voraus und er konnte ruhig dem englischen Vertreter die Leitung der Conferenz überlassen. Er wußte, daß die Türken sich ebenso gut der verkappten als der offenen Occupation widersetzen würden, und er war entzückt darüber, daß der Marquis von Salisbury seine wunderliche Erfindung einer in Bulgarien einzuführenden belgischen Gendarmerie aufs Tapet brachte. Dieses Project wird dasselbe Schicksal haben wie die Andrassy'sche Note, welche doch unvergleichlich praktischer und politischer war. Die Note scheiterte an der von Rußland unterhaltenen und geschürten Habgier der Insurgenten; das Project Lord Salisbury's wird an dem verzweifelten Widerstande der ganzen muselmännischen Bevölkerung scheitern." — Wie es heißt, will der Justizminister Martel, zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit einen 14tägigen Urlaub nehmen, während dessen er von seinem Unterstaatssecretär Mèline vertreten werden wird. — „Ralliement" will wissen, daß die spanische Regierung einer carlistischen Verschwörung, deren Sitz in der französischen Gemeinde Hendaye, auf die Spur gekommen wäre.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 5. Januar. [Der Suez-Canal.] Wie der „Guardian" von Manchester meldet, hat eine wichtige englische Handelskammer dem Auswärtigen Amte soeben einen Vorschlag zu Gunsten der Neutralisirung des via den Suezcanal nach dem Orient führenden Seeweges unterbreitet. In der diesbezüglichen Denkschrift wird auf die großen Vortheile hingewiesen, die daraus dem Handel und der Schiffahrt Englands entstehen würden. Der vorgeschlagene modus operandi geht dahin, die Controle über den Canal einer aus Delegirten der europäischen Mächte zusammengesetzten Commission zu übertragen. Lord Derby hat versprochen, das Project in Erwägung zu ziehen.

[Ueberschwemmung.] Die durch den Austritt der Themse an der Südseite von London entstandene Ueberschwemmung ist im Abnehmen begriffen, aber das dadurch verursachte Elend unter der armen Bevölkerung in Lambeth, Wandsworth und anderen südlichen Stadttheilen ist so groß, daß es nöthig wurde, öffentliche Sammlungen zu Gunsten der Ueberschwemmten anzustellen. Aus den Provinzen liegen neue traurige Berichte über die Wirkung der anhaltenden von starkem Regen begleitenden Stürme vor. Zur See wie auf dem Lande ist der angerichtete Schaden sehr beträchtlich.

A. A. C. **London**, 6. Jan. [Ueber die erneuerten Judenverfolgungen in Rumänien] läßt sich das „Jewish Chronicle", wie folgt, vernehmen:

„Rumänien hat es für geeignet erachtet, eine schnelle Antwort auf die Denkschrift der jüdischen internationalen Conferenz zu ertheilen. Wahrscheinlich in demselben Augenblick, wo Englands Minister für auswärtige Angelegenheiten die jüdischen Deputirten empfing und jene Worte des Trostes und der Zusicherung sprach, welche die jüdische Welt entzückten, vertrieb Rumänien Hunderte von jüdischen Familien aus ihren Häusern, sie zwingend, die Strenge eines sibirischen Winters zu ertragen, auf offener Straße zu frieren, zu hungern und umzukommen. Wird Lord Derby eine solche Antwort auf seine humane Rede in Downing-street am Mittwoch voriger Woche geduldig hinnehmen? Wird England schweigend gestatten, daß sein auswärtiger Minister in dieser Weise beleidigt und von dem winzigen Rumänien zum Gegenstand des Gelächters gemacht wird? England hilft jetzt Rußlands Willen in der Türkei durchsetzen, und zwar trotz des internationalen Vertrages, der den Mächten verbietet, sich in die inneren Angelegenheiten der Türkei zu mischen. Hat England also nicht das Recht, diese Mächte zu ersuchen, ihm darin beizustehn, das Princip der bürgerlichen und religiösen Freiheit in einem Staate, den es ins Dasein rufen half, ebenso zu vindiciren, als es hilft, dieses Princip im Reiche der Pforte zu vindiciren? Es ist der letzte Tropfen, der den Becher überfließen läßt. Der Becher rumänischer Verfolgungen ist in der That übervoll. Es ist sicherlich Zeit, daß England in Rumänien ebenso intervenire, als Rußland dies in der Türkei thut."

Rußland.

⚍ **St. Petersburg**, 4. Jan. [Die Situation im Orient.] Ueber die türkische Constitution ist hier nur Eine Stimme: man betrachtet sie nicht nur als ein Mittel, Europa Sand in die Augen zu streuen, sondern auch als einen Versuch, durch ein neues Auskunftsmittel die Ausführung der von Europa gebotenen Reformen zu hintertreiben. Man wird es nicht in Abrede stellen können, daß die türkische Regierung in dem Auffinden von Auskunftsmitteln zur Verzögerung dessen, was sie Europa schuldig ist, sehr gewandt ist. Nicht nur, daß sie 20 Jahre lang die feierlichsten Versprechungen auch nach ihrer Aufnahme in den europäischen Staatenbund unausgeführt gelassen, sie hat seit dem Anfang des Jahres es an mannigfachen Ueberraschungen nicht fehlen lassen, um zu verhindern, daß entschiedene Mahnungen an die rechte Adresse gelangten. Die Constitution ist ein neues Auskunftsmittel, um eventuell einwenden zu können, daß in der Türkei vollkommenste Gleichheit vor dem Gesetz herrsche, und daß die Pforte nichts machen könne, wenn die „Kammern" dieses oder jenes anders beschlössen. Die „Kammern" sollen dann einen Theil derjenigen Verantwortung tragen, die man im vollen Maße bis jetzt der Pforte allein imputirt hätte. Die Pforte hat schon vor so viel Jahrzehnten, im Tansimat, im Hattischerif von Gülhaneh, im Hat Humajun, in diversen Ferman's den Christen alles Mögliche versprochen. Die jetzige Verwickelung, wie auch die zahllosen Aufstände, die seit 30 bis 40 Jahren in einer Mehrheit der Provinzen der Türkei vorkommen, stammen aber notorischer Weise daher, daß alle die genannten Actenstücke unausgeführt blieben. Wie soll aber eine Constitution für die Christen Werth haben, wenn alle früheren ebenso feierlichen Versprechungen zu Gunsten der Christen todte Buchstaben blieben — abgesehen davon, daß eine für Engländer oder Franzosen anwendbare Verfassung in keiner Weise für Tscherkessen Baschi-Bosuks, Kurden und andere Räubervölker paßt. Die Proclamation der türkischen Verfassung kann von unserer Seite daher nur mit vollständiger Gleichgiltigkeit hingenommen werden, zumal die Pforten-Minister bei den Conferenz-Verhandlungen selbst haben einräumen müssen, wie der Hat Humajun von 1856 in der That unausgeführt geblieben. Es ist der neue Ferman daher keine Garantie dafür, daß die Pforte es mit ihren christlichen Unterthanen, mit ihrem Erpressungssystem in der Erhebung der Abgaben u. s. w. besser meint, als bei den älteren Ferman's. Der Nationaltürke findet übrigens das herrschende Abgaben-Erpressungs-System gar nicht so übel und würde in jedem Momente ebenso handeln, wie sein Pascha, — aber die große christliche Mehrheit ist es müde, der kleinen türkischen Minorität zum allgemeinenen Ambos zu dienen. Schließlich ist das ganze Verhalten der Türkei nichts als das Bestreben, das gesammte Europa auf mehr oder weniger sinnreiche Art um seine Forderungen zu betrügen. Die Türken wissen es ganz gut, daß selbst die stolzesten Monarchen, wie Ludwig XIV. von der Pforte ihre Gesandten geduldig als „Hunde" nicht blos benennen, sondern auch behandeln ließen. Es ist nicht zum Wenigsten ein Verdienst Rußland's, daß die auswärtigen Gesandten von der Pforte jetzt anders behandelt werden — England ließ sich nach dem Zeugnisse Barker's noch vor 70 Jahren von der Pforte alles gefallen. Solcher Sachverhalt hat den Türken eine desto höhere Meinung von ihrer Ueberlegenheit und ihrer diplomatischen Geschicklichkeit beigebracht, je weniger er mit den wirklichen Machtmitteln harmonirt. Sollte Europa sich auf's Neue mit unzulänglichen Garantien begnügt haben oder begnügen wollen, so wäre das in den Augen der Pforte nur ein Anerkenntniß ihrer eingebildeten Ueberlegenheit, und man hätte in kürzester Zeit noch ganz andere Dinge zu redressiren, als bereits vorliegt. Demgemäß betrachten wir es als eine Sache, die ganz Europa interessirt, daß es in der Türkei einmal wirklich anders wird — obschon wir kraft nationaler und religiöser Verwandtschaft besonders in Mitleidenschaft gezogen worden, wenn es den türkischen Christen so schlecht geht. — Trotzdem hat Rußland keineswegs den Drang, die Sache auf kriegerischem Wege zur Entscheidung zu bringen, so lange eine friedliche Lösung irgendwie möglich ist. Rußland hat keinen Länderzuwachs zu erwarten (auch keinen zu wünschen), Rußland kann von der Türkei auch nicht seine Kosten ersetzt bekommen, kann nicht auf Kosten der Völkerschaften in der Türkei die Kriegsbewegung decken lassen. Rußland hat bei einem Kriege also nur Nachtheile, selbst wenn sein Vorgehen von dem glänzendsten Erfolge begleitet würde — weder die Geldausgaben, noch das viel werthvollere Material an Menschenleben, nicht einmal die Verkehrsstörungen werden ersetzt oder irgendwie wett gemacht. Im Hin-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

eilten der Wirth und Midei hinaus; die Wirthin aber machte sich in aller Ruhe an die Bereitung der Fische.

Leutselig erwiderte der Monarch den Gruß der ihn Empfangenden; aber vergeblich suchte sein Auge unter diesen die Frau des Hauses. Vielleicht kleidet sie sich erst festlich an, dachte der Monarch, und sprach unterdessen den dargebotenen einfachen Erfrischungen zu. Doch Minute auf Minute verstrich, ohne daß die vielgerühmte Wirthin sich sehen ließ. „Da haben Ew. Majestät die erste Probe von ihrer Grobheit," erlaubte sich General Haller, der im Gefolge des Königs sich befand, zu bemerken. Dem Könige selbst schien diese Vernachlässigung seiner Person zu weit zu gehen, und als auf seine Frage, wo seine Frau denn weilte, der verlegene Wirth hervorstammelte, daß dieselbe mit der Bereitung von höchstdero Fischen beschäftigt sei, befahl der König seinem Flügeladjutanten, ihr zu melden, daß der König sie sammt den Fischen zu sehen wünsche. Der Adjutant, selbst begierig, die Frau kennen zu lernen, derentwegen sein Gebieter die heutige Fahrt unternommen hatte, eilte in die Küche.

„Sind Sie die Wirthin?" fragte er die eifrig am Herde Beschäftigte.

„Na, der Wirth nicht."

„Se. Majestät verlangt Sie zu sehen."

„Ich aber nicht, ihn zu sehen, bevor meine Fische fertig sind."

„Der König ist Ihr Herr", mahnte der Adjutant; „er hat zu befehlen und wir zu gehorchen."

„Das mag für Ihn passen, Herr Lakai."

„Ich bin Flügeladjutant des Königs" —

„Ach was, Flügel oder nicht, ich laß mir in meinem Hause nichts befehlen." —

„Auch nicht vom Könige?"

„Wenn er was Unvernünftiges befiehlt, nein. Aber so dumm wird er nicht sein, daß er Fische verlangt und dann will, ich soll davon weglaufen, wenn sie eben auf's Feuer kommen und das Schmalz schon heiß ist. Sagen Sie Ihrem Herrn, das thu ich nicht; denn dann wäre es mit meiner Reputation als beste Fischköchin aus."

Der Adjutant — er mochte wollen oder nicht — mußte mit dieser Meldung zu seinem Herrn zurückkehren. Doch König Max lachte und um den Scherz nach seiner Ansicht auf die Spitze zu treiben, schickte er den General Haller ab mit dem gemessenen Befehl, ihm die Frau des Hauses zur Stelle zu bringen. Der General beschloß, echt soldatisch vorzugehen, und als er die Küche betrat, donnerte er der Wirthin mit wahrer Stentorstimme entgegen: „Se. Majestät der König lassen Ihr befehlen, sich sofort in die Stube zu begeben." Aber der kühn gedachte Angriff mißlang; ein schallendes Gelächter war die einzige Antwort, die er erhielt.

„Was lacht Sie?" rief der General wüthend, „Sie soll hineinkommen, Se. Majestät will mit Ihr sprechen."

„Na, wenn's der Herr König nicht erwarten kann," war die gelassene Antwort, „soll er zu mir in die Küche kommen."

„Was, Se. Majestät zu Ihr in die Küche!" —

„Na ja, warum denn nicht?" fragte die Wirthin erstaunt. „Er hat's von der Stube zur Küche grade so weit, wie ich von der Küche zur Stube."

„Was, ist das einerlei, ob Sie zum König oder der König zu Ihr kommt?" —

„Na natürlich. Der König ist der König und ich bin die Wirthin von Fischbach. Ich zahle meine Steuern und Abgaben, thue Niemand Unrecht, halte die Gesetze, bete zum lieben Gott und scher' mich den Teufel um die ganze Welt. Verstanden, Herr Corporal?"

„General," rief hier ihr Mann zum Tode erschrocken.

„Ach, General oder Corporal, ist alles Eins. Mancher Corporal hat mehr Pulver gerochen, als so ein General, der die Brust voll Sterndel und Kreuzel bummeln hat; aber natürlich die Großen, die an der Raufe sitzen, schnappen alles Futter fort."

Das war dem General denn doch zu arg. „Will Sie mir nun folgen?" rief er, und faßte die Frau am Arme. — Aber mit einer raschen Wendung entzog sie sich dem General, schwang drohend ihren Kochlöffel und rief funkelnden Auges: „Hinaus, alter Krötenstecher, sonst sollen Sie meinen Säbel fühlen, hier in der Küche bin ich Herr."

Und damit machte sie mit dem Kochlöffel so bedrohliche Schwenkungen, daß der General — vielleicht zum ersten Male in seinem Leben — sich schleunigst rückwärts concentrirte und voller Wuth dem Könige über seine verfehlte Mission Bericht erstattete. Derselbe wußte nicht recht, was er dazu sagen sollte; fast ging ihm die Geschichte zu weit. Doch während er noch darüber nachgrübelte, was in diesem Falle zu thun sei, that sich die Thür auf und die Heldin unserer Geschichte trat ein, gefolgt von einem Knaben, der eine mächtige Schüssel goldgelb gebackener Hechte und Karpfen trug. Ueberrascht sah sie der König an; statt einer alten Megäre, die er nach dem Vorangegangenen zu sehen erwartet hatte, trat ihm ein frisches, kräftiges Weib entgegen, dem die kleidsame Tracht der Gegend gar trefflich stand. Keck saß der spitze Hut auf dem dunklen Haar und als sie nun treuherzig ihn mit ihren schönen, braunen Augen anblickte und mit herzlicher Stimme: „Grüß Gott, Herr Majestät" ihm zurief, da mußte er unwillkürlich in die dargebotene Rechte einschlagen. „Sie bringen mir Ihren Gruß ziemlich spät, gute Frau", — konnte er aber doch nicht unterlassen zu bemerken.

„Besser spät, als gar nicht, Herr Majestät. Wäre ich hereingekommen, ehe meine Fische fertig waren, so hätte ich den Herrn König zu allen Heiligen gewünscht. Denn hexen kann der Herr König auch nicht, und wenn ich unterdessen ihm hier etwas hätt' vorplauschen sollen, so hätt' er nimmer so delicate Fische bekommen. Doch nun kosten Sie auch" —

Mit diesen Worten drückte sie den König in den von ihrer Tochter rasch herbeigeschobenen blaublumigen Großvaterstuhl. Als nun der König den General, sowie seinen Adjutanten durch eine Handbewegung aufforderte, gleichfalls Platz zu nehmen, glaubte ersterer die Zeit für gekommen, Revanche für die am Kochherde erlittene Niederlage nehmen zu können und rief mit lauter Stimme: „Nicht eher rühre ich die Fische an, als bis die Frau mir Abbitte geleistet hat."

„Dann verhungert der Herr General," — war die rasche Entgegnung. „Ich hab' nichts Unrechtes gethan und deshalb kann ich auch nichts abbitten, und Herr General, ich verlange auch nicht, daß er mir die rothen Flecke abbittet, die er mir in der Küche gekniffen hat, also laß Er uns Frieden machen."

Und ehe der General sich besinnen konnte, hatte ihn die resolute Frau gefaßt und nolens volens ihn auf einen Stuhl neben dem König gedrückt. Was blieb ihm übrig? Von Majestät sah er, daß keine Unterstützung gegen die zungenfertige Frau zu erlangen war — denn König Max, der ein Feinschmecker war, fand die Fische vortrefflich, — also machte er gute Miene zum bösen Spiele. Die Wirthin zeigte jetzt ihren hohen Gästen gegenüber, daß sie auch liebenswürdig sein konnte, und so verlief denn das Mahl zu allseitiger Zufriedenheit.

Als der König sich wieder entfernen wollte und die Wirthsleute ihm bis zum Wagen das Geleit gaben, machte die schöne Midei ihre Mutter plötzlich darauf aufmerksam, daß der König eine kleine Rolle Ducaten neben seinen Teller gelegt hatte. Rasch entschlossen flog dieselbe in das Haus zurück und drückte alsbald dem Könige das Geld wieder in die Hand. „Die Wirthsleute von Fischbach", sagte sie, „lassen sich nichts bezahlen für die Ehre, ihren Monarchen bewirthet zu haben. Davon werden wir noch nicht arm."

„Aber ich kann doch nicht umsonst Ihre Fische essen und Ihr Bier trinken", — meinte der König.

„Weshalb nicht? Ißt ja der Herr König das ganze Jahr von unserem Fleiße, von unserer Hände Arbeit, warum —"

„Um Gotteswillen, zugefahren", rief lachend der König, „sonst bekommen wir hier noch schöne Dinge zu hören. Wenn Sie durchaus nichts nimmt, so mag es das Hochzeitsgeschenk Ihrer Tochter sein und wenn sie in die Stadt kommen will —"

„Das fehlte noch, daß ich mein Kind in Euer Sodom und Gomorrha schickte, wo die Herumlungerer am Hofe hinter jeder Schürze —"

„Fort, fort!" rief nochmals der König und rasch rollten die Wagen von dannen. — Die Geschichte erzählt nicht, ob König Max noch einmal die Wirthin von Fischbach besucht hat, um dort Fische und Grobheiten zu genießen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

blick darauf hat Rußland alle Ursachen, einer friedlichen Lösung den Vorzug zu geben, so lange sie irgendwie ausführbar erscheint. Daß aber der Ernst der Situation Rußland zu den energischesten Rüstungen nöthigt, um für den Fall der Unumgänglichkeit eines Krieges mit dem gehörigen Aplomb aufzutreten, liegt in der Natur der Sache. Darum wollen und müssen wir aber noch hoffen, daß es der gemeinsamen Pression aller Mächte gelingt, die Pforte zu solchen Concessionen zu bringen, daß die von dem gesammten Europa verlangte Sicherstellung der Christen realisirt wird, ohne daß wir zu einem Kriege schreiten müßten.

Osmanisches Reich.

P. C. **Bukarest**, 4. Jan. [Zur Lage.] Die Situation ist eine sehr ernste. Die neue türkische Verfassung hat im ganzen Lande eine Aufregung hervorgebracht, wie sie kaum mehr größer sein kann. Artikel 1 dieses türkischen Schriftstückes besagt bekanntlich, daß das ottomanische Reich aus den eigenen Theilen und Besitzungen, und aus den „privilegirten Provinzen" bestehe. Nach Artikel 7 ertheilt der Sultan den „Chefs der privilegirten Provinzen" die Investitur nach den denselben bewilligten Privilegien; Artikel 8 endlich nennt alle Unterthanen des Reiches, ohne Unterschied der Religion „Ottomanen". Hiermit wäre also Rumänien eine privilegirte türkische Provinz geworden, deren „Chef" die Investitur nach den von der Pforte gnädigst geschenkten Immunitäten vom Sultan erhält. — Ohne grau in grau zu malen, kann gesagt werden, daß über diese am allerwenigsten erwartete Wendung der Dinge eine Entrüstung herrscht, die auch schon aus den entferntesten Theilen des Landes durch eine Unzahl an die Regierung telegraphisch eingelangter Kundgebungen höchst energischer Natur hier wiederhallt. Aber dem Buchstaben der türkischen Constitution ist auch schon die thatsächliche Interpretation gefolgt. Die türkische Central-Postverwaltung in Konstantinopel hat der hiesigen Postverwaltung wegen unregelmäßigen Betriebes beim „ottomanischen" Telegraphenamte zu Itzkan einen „Verweis" ertheilt. Itzkan ist eine moldauische Ortschaft und besteht dort ein rumänisches Telegraphenamt. Man hat nach Konstantinopel geantwortet, daß man kein „ottomanisches" Telegraphen-Amt in Itzkan kenne. — Die Kammer und der Senat sind gestern zu geheimen Sitzungen zusammengetreten, um über die Lage zu berathen. — Der Ministerrath hat schon mehrere Sitzungen abgehalten und es kann positiv mitgetheilt werden, daß die Regierung über Artikel 1, 7 und 8 der türkischen Verfassung in Konstantinopel um „Aufklärung" bereits nachgesucht hat. — Man frägt sich hier allgemein: Wenn Rumänien im verflossenen Frühjahre den Serben sich angeschlossen hätte, welche Verwickelungen hätte es da nicht der Türkei, ja auch selbst den Mächten bereiten können? Auch beruft man sich auf die alten Capitulationen mit der Türkei, als solche Verträge, die zwischen zwei freien Staaten abgeschlossen wurden, nicht aber einem Gnadenacte eines Eroberers entspringen. Diese Capitulationen sind übrigens auch durch den Pariser Tractat sanctionirt worden, welcher die Existenz Rumäniens als autonomer und unabhängiger Staat unter den Schutz der Großmächte gestellt hat. Man darf auf die weitere Entwickelung dieser, sehr überraschenden neuen „Frage" sehr gespannt sein. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die rumänischen Kammern, die morgen ihre Weihnachts-Ferien beginnen sollten, diese nicht benützen, sondern in Permanenz bleiben werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Januar. [Tagesbericht.]

[Zur Wahlagitation im Ostbezirke der Stadt] schreibt die „Schles. Ztg." in ihrer Nummer vom 7. Januar:

Im östlichen Wahlbezirk wird von fortschrittlicher Seite Stein, von nationalliberaler Lasker aufgestellt. Bei aller Achtung vor Lasker und seinem politischen Eifer ist er uns im Hinblick auf die Fragen, um die es sich für den nächsten Reichstag handeln wird, viel zu sehr Idealist, um Hoffnungen an ihn knüpfen zu können. Seine Schwärmerei für die Einkommensteuer, vor deren Erhöhung er nach Ausweis seiner Reden unter Umständen nicht zurückschrecken würde, seine entschiedene Abneigung gegen ein mehr auf indirecte Steuern basirtes Finanzsystem, sein Verlangen, daß die Selbsteinschätzung des Einkommens zur gesetzlichen Zwangspflicht gemacht und natürlich unter den Schutz des Strafgesetzes gestellt werde, seine Scheu, an der schrankenlosen Coalitionsfreiheit zu rütteln und den Contractbruch bei Strikes unter Strafe zu stellen, — alles dies zwingt uns, die Wahl Laskers zur Zeit entschieden zu bekämpfen. Vor die Alternative Lasker oder Stein gestellt, können wir uns aus innerster Ueberzeugung nur für Stein erklären. Der inzwischen mit unserer Stadt innig verwachsene demokratische Agitator von 1848 hat in der Schule des praktischen Lebens einen so reichen Schatz von Erfahrungen gesammelt, daß ihn die Versuchung, einem abstracten Doctrinarismus, klinge er noch so demokratisch, weitgehende Concessionen zu machen, nicht mehr anwandeln kann. Die „Breslauer Zeitung", die nur das aussprechen kann, was Stein's eigenste Ueberzeugung ist, hat schon vor Jahren über das Wesen der Einkommensteuer und die Nothwendigkeit, dieselhe nur in den bescheidenen Grenzen einer Ergänzungssteuer gelten zu lassen, Erörterungen gebracht, denen wir aus voller Ueberzeugung beipflichten durften, und erst neuerdings hat dieselbe Zeitung, offen und unbeirrt durch liberale Theorien, gegen das schmachvolle Unwesen der Wucherfreiheit angekämpft. Aber auch abgesehen von der diesmal entscheidend ins Gewicht fallenden Rücksicht auf die wirthschaftlichen und socialen Fragen sprechen anderweite facultative Momente dafür, unserem langjährigen Mitbürger den Vorzug vor einem Candidaten zu geben, der in Breslau nur seines Namens wegen aufgestellt wird, dem aber ohnehin ein anderweites Mandat gewiß ist. Stein war es, der schon unmittelbar nach unserem Kriege gegen Dänemark, als die Augustenburgerei noch epidemisch und endemisch war, im Anschluß an die vom Grafen Arnim angeregte Agitation, für die Einverleibung Schleswig-Holsteins in die preußische Monarchie mit Wort und That entschlossen eintrat. Stein war es ferner, der im Jahre 1866 die städtischen Behörden auf den Weg lenkte, auf welchen Ziegler kurz zuvor in seiner classischen und hochpatriotischen Rede hingewiesen hatte. Daß Breslau die erste unter den großen Städten Preußens war, welche für den Krieg gegen Oesterreich und dessen bundestäglichen Anhang eintrat, ist sehr wesentlich Stein's Verdienst. Also auch der städtische Patriotismus rechtfertigt es, wenn wir Stein, trotz aller zwischen ihm und uns obwaltenden politischen Divergenzen, für einen angemesseneren Vertreter Breslau's im Reichstage erachten, als den ihm gegenüber gestellten Parade-Candidaten des nationalliberalen Wahlcomite's.

= [Wahlsache.] Die Formulare zu den Wahl-Telegrammen über die Ergebnisse der am 10. d. M. stattfindenden Wahlen zum Deutschen Reichstage, welche von den Wahlcommissaren amtlich aufgegeben werden, haben gegen früher einige Aenderungen erfahren und enthalten jetzt folgende Rubriken: Adresse, Verwaltungsbezirk, Wahlkreis, Nummer des Wahlkreises, Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen, gewählter Candidat, Parteistellung, Zahl der Stimmen, Haupt-Gegen-Candidat, Parteistellung, Zahl der Stimmen, Namen des Wahlcommissars.

⁑ [Befugnißertheilung.] Das Finanzministerium hat mittelst Circular-Erlaß die Provinzial-Steuerbehörden allgemein ermächtigt, die Zoll- und Steuerämter ihres Verwaltungsbezirks, welche zur Erledigung von Begleitscheinen nicht befugt sind, in einzelnen vorkommenden Fällen selbstständig und ohne Anfrage zu dieser Erledigung zu autorisiren.

Hr. [Breslauer Pädagogischer Verein.] Am 6. h. feierte der Verein im Hotel de Saxe sein 6. Stiftungsfest unter Betheiligung fast sämmtlicher Mitglieder und zweier Gäste. Einer der letzteren war der Kaufmann Herr Sigismund Arons aus Berlin, der sich gegenwärtig hier aufhält, um sich den liberalen Wählern des Breslau-Neumarkter Wahlkreises als Reichstags-Candidat vorzustellen. Herr Arons ist Secretär des „Vereins für Reform der Schule" in Berlin (welcher Verein hoffentlich in kurzer Zeit in Breslau eine Filiale haben wird) und Mitglied des deutschen Lehrervereins; er hat sich in beiden Stellungen bisher sehr thätig gezeigt und sich schon manche Verdienste erworben; wir halten es für die Pflicht jedes Lehrers, für seine Wahl zum Reichstags-Abgeordneten nach besten Kräften zu wirken. — Mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Vereins, Herrn C. Langner, wurde die Feier eröffnet. Nach Absingung der beiden ersten Strophen des Liedes von Heinrich Hoffmann von Fallersleben: „Deutschland, Deutschland über Alles", brachte Herr F. Kiesel den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, dem sich ein begeistertes dreimaliges „Hoch!" anschloß. Von den übrigen Toasten erwähnen wir nur den auf den Herrn Cultusminister Falk und den von Herrn Knofe in recht sinniger Weise ausgebrachten auf den Verein. Für Festlieder hatten die Herren Töpler I. und II. und J. Hübner theils in ernster, theils humoristischer Weise recht dankenswerthe Sorge getragen; zur Unterstützung des Gesanges hatte Herr A. Hübner ein vorzügliches Pianino aus seinem Lager bereitwilligst zur Verfügung gestellt. An geistreichem und witzigem Unterhaltungsstoffe war überhaupt kein Mangel; ganz besonders zeichneten sich die Collegen Stroloke auf dem Gebiete der Komik und Tietze auf dem der Malerkunst aus. Auch Küche und Keller hatten ihre besten Stoffe geliefert und gewiß nicht wenig zur Erhöhung der Festesfreude beigetragen und darum verlief auch das schöne Fest in der heitersten und gewiß alle Theilnehmer befriedigendsten Weise. Eine am Schlusse veranstaltete Sammlung für das Lüben-Denkmal ergab die Summe von 17 Mark. Möge der Verein auch ferner die Fahne des Fortschritts hoch halten und wacker kämpfen für Wahrheit und Recht, für die ideellen und materiellen Interessen nicht nur seiner Mitglieder, sondern des gesammten Standes! Ein „Glück auf!" für das nächste Vereinsjahr.

—nn. [Der Verein kath. Lehrer] beging am 6. d. Mts. im König von Ungarn sein 14. Stiftungsfest. Demselben wohnten mehrere Gäste, worunter auch Herr Stadt-Schulrath Thiel war, bei. Das Fest-Comitee hatte alles aufs Beste arrangirt. Für Tafellieder, ernsten und heiteren Inhalts, hatten die Vereinsmitglieder Deutschmann I., Steuer und Spitzer gesorgt. Die Reihe der officiellen Toaste eröffnete Canonicus Dr. Künzer auf den Kaiser. Indem er einen Blick auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Frankreich und Amerika that, wußte er in höchst prägnanter Weise die Liebe der Preußen zu ihrem angestammten Königshause, zu ihrem jetzigen Herrscher und Landesvater mit warmen Worten hervorzuheben. Nach einem brillant componirten und ebenso vorgetragenen Männerchore von A. Schulz brachte Schulinspector Dr. Höhnen den Toast auf den Verein aus. Derselbe war mit manchen humoristischen Bemerkungen gewürzt und warf treffende Streiflichter auf jene Preßorgane, die sich von Zeit zu Zeit das Vergnügen machen, von dem Vereine und dem Toastbringer zu reden. Den 3. Toast brachte Rector Deutschmann auf die städtischen Behörden aus, indem er auf die complicirte, aber zweckmäßige Organisation des Breslauer Volksschulwesens und auf das Wohlwollen hinwies, mit welchem die genannten Behörden für die Schulen und Lehrer sorgen. Hauptlehrer Hoffmann toastete auf den Vorstand des Vereins. Darauf trug Kober I. den Jahresbericht vor. Derselbe bot eine überraschende Abwechselung von Scherz und Ernst dar und erwarb sich den rauschenden Beifall der Festtheilnehmer. Unter andern constatirte er, daß im Vereine volle Gedanken- und Sprechfreiheit herrsche und die Mitglieder von diesem Rechte auch den ausgiebigsten Gebrauch machten, da der Verein keinen Unterschied in der Berufsstellung, sondern eben nur „Mitglieder" anerkennt und von etwaiger „Bevormundung" oder sogenannter „Führerschaft" keine Rede sein könne. Freie Toaste brachten aus: Rector Matschke auf Canonicus Dr. Künzer; Hauptlehrer Ertel auf Schulen-Inspector Dr. Höhnen; Kaufmann Großpietsch auf das Fest-Comitee und Dr. Höhnen auf die Gäste. Die nun folgenden meisterhaften Leistungen in musikalisch-dramatischer Hinsicht von Seiten der Comitee-Mitglieder ließen die Lachmuskeln kaum in Ruhe kommen und hielten die meisten Festtheilnehmer bis nach Mitternacht in fröhlicher Stimmuug beisammen.

A. F. [Der Handwerkerverein] eröffnete das neue Jahr mit einem geselligen Abend, dessen außergewöhnlich starker Besuch den Beweis lieferte, daß auch die Mitglieder des Humboldtvereins, Frauenbildungsvereins und des Handlungsdiener-Institutes von der ihnen, nach einem Vorstandsbeschluß des Handwerkervereins gestatteten Theilnahme an seinen Vergnügungen, in erfreulicher Weise Gebrauch gemacht hatten. Der überaus lebhafte Beifall, mit welchem die meisten Piecen des wechselvollen Programms allseitig aufgenommen wurden, dürfte eben so sehr für die erwünschte Fortdauer einer derartigen geselligen Vereinigung der Mitglieder genannter Vereine, als für die Thatsache bürgen, daß der Handwerkerverein seinem bisherigen Princip, den Theilnehmern dieser Abende eine angenehme Unterhaltung zu bieten, treu geblieben. — Aus der reichen Piecenzahl des Programms sei es uns gestattet, die Vorträge der Vereinssängerchöre (Männerchor und gemischter Chor) und von diesen wiederum vorzugsweise die gelungene Ausführung des Julius Otto'schen Quodlibets aus dem Soldatenleben: „Am Wachtfeuer" unter Leitung des thätigen Gesanglehrers Busse hervorzuheben. Der musikalischen Richtung wurde außerdem noch durch einen trefflichen Zither-Vortrag des Herrn Günter, ein Terzett für 3 Flöten von Krollmann und einigen Sololiedern, Couplets 2c. der Damen Bellag, Scholz und der Herren Hentschel, Matzke und Kühnel Rechnung getragen, während die Declamation in dem verständnißvollen Vortrag der Frau Liebs (die Schöpfung des Weibes) angemessene Vertretung fand. Am Schluß des Abends ging Roger's einactiges Lustspiel „Dir, wie mir" in frischer und abgerundeter Darstellung, von lebhaftem Applaus begleitet, in Scene. — Die vorgerückte Zeit hielt den größeren Theil der Vereinsgenossen nicht ab, noch einige Stunden an dem üblichen Tanz theilzunehmen. — Das Narrenfest des Vereins findet am 27. Januar statt.

= [Von dem früheren Ohle-Terrain.] Endlich ist Aussicht vorhanden, daß auch das frühere Ohle-Terrain zwischen der Grünen Baumbrücke und dem Dominikanerplatz der Passage für Fußgänger nunmehr eröffnet wird. Von Seiten des Magistrats sind nämlich vor einigen Tagen die betheiligten Grundbesitzer zu einer Versammlung eingeladen und dieselben in ihrem und im allgemeinen Interesse aufgefordert worden, das Terrain an ihren Grundstücken mit Trottoirs belegen zu lassen, um eine bequeme Fußpassage herzusellen. Wie verlautet, hat sich die Mehrheit der Adjacenten dafür entschieden, weshalb wohl zum Frühjahr die Eröffnung der neuen Straße stattfinden dürfte, wodurch eine wesentlich kürzere Communication zwischen der Breitenstraße, Kirchstraße 2c. und dem Ketzerberg und der Grünen Baumbrücke hergestellt wird. Hoffentlich wird später die Minorität der Grundbesitzer, welche augenblicklich noch die Ausgabe für die Trottoirs scheuen, auch her zu der Einsicht gelangen, daß ihre Grundstücke durch den neuen Verkehrsweg nur gewinnen, wie man dies an dem Terrain der Kätzelohle sieht, wo bereits eine Anzahl Neubauten entstanden und verschiedene Laden sich aufgethan haben.

⁑ [Vom Stadttheater.] Das Benefiz des Herrn C. Mittell, welches nun definitiv für Donnerstag, den 11. d. M. angesetzt ist, beschäftigt das Rosenthal'sche Personal schon seit längerer Zeit mit den nöthigen Vorproben. Für diesen Abend ist nämlich das reizende Moser'sche Lustspiel „Der Veilchenfresser" gewählt, in welchem Herr C. Mittell die Titelrolle spielen wird, eine Rolle, welche er in Leipzig beim Erscheinen des Stückes mit so großem Erfolge creirte, daß sogar die „Gartenlaube" sein Portrait in dieser Roll brachte, Jedenfalls dürfte dieser Umstand wesentlich dazu beitragen, die zalreichen Freunde des Künstlers an seinem Ehrenabend zum Besuch dieser Vorstellung zu veranlassen. — Zum Schluß möchten wir auf die heute (Dinstag) Abend zum ersten Mal in Scene gehende 1aktige Novität von O. Genichen: „Was ist eine Plauderei" aufmerksam machen, welche fast an allen größeren Theatern in Scene ging und nicht nur in das Italienische, sondern auch in das Dänische übersetzt wurde. Das pikante Stück wird ausschließlich von Frau v. Moser und Herrn C. Mittell dargestellt.

—r. [Simmenauer Garten. Victoria-Theater.] Zu dem Sonnabends stattgefundenen Gastspiel der berühmten Luft-Gymnastiker-Gesellschaft Marquez de Gonza hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum im Victoria-Theater eingefunden. Es gelang jedoch den Mitgliedern dieser Gesellschaft dem gerade in dieser Richtung hin schon etwas verwöhnten Publikum erst nach und nach lebhaftes Interesse abzugewinnen. Es war geradezu ein Mißgriff, daß die Marquez de Gonza-Truppe als erste Piece die „Teufelshüte", ausgeführt vom Signor Desmonti, gewählt hatte. Das Publikum blieb bei dieser Leistung absolut kalt. Es ist diese Production der bekannte Clown-Scherz mit den Filzhüten, den man alle Tage in den Zwischenpausen im Circus Renz sehen kann. Allerdings müssen wir sagen, daß wir dies noch nie so geschickt haben ausführen sehen, wie es Herr Desmonti versteht. Die zweite Piece bildeten die Productionen der Signorina Azella auf dem gespannten Seile. Wir müssen im Voraus sagen, daß dieselben sehr geschickt ausgeführt wurden, aber das Publikum kargte mit seinem Beifall. Warum? Man dachte an Oceana. Als dritte Piece führt das Programm mit vollem Recht an „Staunenerregende Luftproductionen", ausgeführt von den Herren Marquez de Gonza, Desmonti und Colmar Volta. Mit solcher Geschicklichkeit, die durch die kolossale Sicherheit nicht einen Augenblick beim Zuschauer das Gefühl der Aengstlichkeit aufkommen läßt, haben wir dergleichen hier noch nicht ausführen sehen. Ein wahrer Beifallssturm entwickelte sich bei jeder Leistung. — Von den übrigen Mitgliedern des Victoria-Theaters erwähnen wir zunächst die Gesangskomiker Herren W. und A. Richter, welche durch ihre komischen Vorträge das Publikum in der heitersten Weise zu unterhalten wußten. Eben so erfreuten sich die englischen Sänger und Tänzer The Harway-Trio des allgemeinen Beifalls.

μ [Miß Julia Pastrana.] Der wandernde Leichnam der Miß Julia Pastrana wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und zur Ansicht ausgestellt werden.

μ [Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.] Morgen, Dinstag, findet bei Casperke die alljährliche General-Versammlung genannten Vereins statt. Die Tages-Ordnung enthält neben Mittheilungen den Bericht des Vorstandes und Cassirers, sowie die Neuwahl des Vorstandes.

** [Barmherzigen Brüder-Hospital in Neustadt OS.] Nach dem soeben vom Convent (Prior ist z. Z. Fr. Nimsch) herausgegebenen Jahresbericht pro 1876 wurden im genannten Jahre in dieser Anstalt verpflegt 903 Kranke, von denen 829 entlassen wurden, 32 starben und 42 in Bestand verblieben. Die Zahl der Verpflegungstage ist 14,325, so daß jeder Kranke nahe an 16 Tage im Hospital verpflegt worden ist. Es wurden folgende Operationen vollzogen: Die Amputation des rechten Oberschenkels 1mal, die des Unterschenkels 1mal, die des Oberarmes 1mal, die der Finger und Zehen 7mal, die partielle Amputation der Hand 1mal. Die Exstirpation verschiedener Geschwülste und Neubildungen 17mal, die des Nasenpolyps 2mal, die des Ohrpolyps 1mal, die des Lippenkrebses 2mal. Die Operation der Thränenfistel 1mal, die der Phimose 3mal, die der Paraphimose 5mal, die Reposition derselben 2mal. Die Radikaloperation des Wasserbruches 1mal. Die Punction des Unterleibes 2mal, die des Wasserbruches 17mal. Die Reposition verschobener Gelenke 3mal. Die Resection kranker Knochen 3mal. Die Unterbindung größerer Blutgefäße bei mechanischen Verletzungen 2mal. — Außer den verschiedenen kleineren vollzogenen Operationen, als die der Application des Katheters, die der Lösung des Zungenbändchens, die Entfernung fremder Körper aus Ohren, Nase, Harn- und Speiseröhre u. s. w. kamen zu Consultationen, zum Verbande und Zahnextractionen mehr als 6000 Personen in das Hospital. — Ordinirender Arzt und operirender Wundarzt ist Herr Geh. Sanitätsrath Kreisphysikus Dr. Wüstefeld, Oberkrankenwärter Fr. Klügel. — Die Kranken waren der Mehrzahl nach (809) aus Schlesien, doch fanden sich darunter auch aus allen Staaten Deutschlands und aus Oesterreich. Von den 903 verpflegten Kranken waren 801 katholisch, 96 evangelisch und 6 jüdisch.

+ [Ueberfahren.] Auf der Scheitnigerstraße wurde gestern Nachmittag die Schifferswittwe Theresia Beier von einem des Weges daherkommenden Wagen überfahren und an beiden Beinen nicht unerheblich verletzt. In wiefern dem fahrlässigen Kutscher eine Schuld zuzuschreiben ist, wird die eingeleitete Untersuchung klar legen.

+ [Ertrunken.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr betraten die beiden Söhne der auf der Ufergasse wohnhaften Schifferswittwe Richter das dort im Oderstrome angestaute Eis. Die Eisdecke, welche überaus mürbe geworden war, vermochte die Last der beiden Knaben nicht zu tragen, in Folge dessen der 10jährige Carl unter die Eisscholle gerieth und untersank. Obgleich der 13jährige Wilhelm alle möglichen Anstrengungen machte, seinen untergehenden Bruder zu retten, so waren alle Bemühungen ohne Erfolg und wenn nicht der zufällig anwesende Schiffsbauer Illgner dem sich noch auf der Oberfläche haltenden Wilhelm eine Stange zugereicht hätte, so wäre derselbe ebenfalls ertrunken. Trotzdem die Leiche des ertrunkenen Knaben sofort herausgeholt und an derselben von dem herbeigerufenen Arzt Herrn Dr. Leitzmann Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, so blieben diese doch erfolglos.

+ [Polizeiliches.] Gestern Abend ist von einem Rollwagen eine „D. & C. Nr. 2795" gezeichnete Holzkiste gestohlen worden, in welcher sich 30 Flaschen Wein im Werthe von 45 Mark befanden. Ob das Collo schon im Thurmhofe auf der Neuen Antonienstraße oder unterwegs abhanden gekommen ist, konnte nicht festgestellt worden. — Einem auf der Uferstraße wohnhaften Postschaffner sind in der verflossenen Nacht aus verschlossenem Stalle mittelst gewaltsamen Einbruchs 8 Stück Hühner im Werthe von 15 Mark gestohlen worden. — In einer Restauration auf der Hummerei wurde dem dortigen Inhaber ein Satz Billardbälle, ein schwarzer Düffel-Ueberzieher und eine silberne Cylinderuhr mit kurzer Kette gestohlen. Der des Diebstahls verdächtige 16 Jahre alte Kellner ist mit dem gestohlenen Gute flüchtig geworden, — In einer Restauration auf der Gartenstraße wurde gestern einem dort anwesenden Architecten ein Portemonaie mit 80 Mark Inhalt entwendet. Der Dieb, ein ehemaliger Bahnassistent, wurde auf frischer That ertappt, und ihm das gestohlene Gut abgenommen. — Einem Mühlenbesitzer in Schrepau bei Glogau wurde in den letzten Tagen mittelst gewaltsamen Einbruchs die Summe von 767 Mark baaren Geldes, eine goldene Damenuhr mit kurzer goldener Kette und verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 80 Mark gestohlen. Der der That verdächtige Dieb, ein Tischlergeselle aus Breslau, welcher seit 3 Wochen daselbst gearbeitet, ist flüchttg geworden, und hat derselbe seinen Weg nach Breslau eingeschlagen.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 2.—8. Januar sind hierorts 20 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 17 Excedenten und Trunkenbolde, 2 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 133 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 12 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 130 Obdachlose, im Ganzen 314 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ= [Von der Oder.] Am Sonnabend Nachmittag setzte sich von 3—4 Uhr das Eis vom Strauchwehr bis zur Dom- und Sandbrücke in Bewegung, hier trat aber eine Verstopfung ein. Um 5 Uhr ging auch das Eis oberhalb des Strauchwehrs ab und nahm seinen Abzug durch die alte Oder. — Mehrere Eisklippen, welche stehen geblieben waren, wurden durch den Buhnenmeister Walter und 8 Mann auseinander gesprengt. Auch heute noch wird an den stehenden Eisklippen behufs Beseitigung gearbeitet. Durch den Abzug des Eises in die alte Oder ist das Wasser um 3 Fuß gefallen. Zur Zeit existirt die Eisversetzung an der Sandbrücke bis zum Strauchwehr noch und wird hoffentlich auch hier bald Hilfe geschaffen werden. In Brieg, Krappitz und Döbern ist kein Eis mehr vorhanden. Dinstag schon ging das Eis oberhalb der Brücken in Ohlau bis zum Wehre und hat sich bei dem hohen Wasserstande vielfach auf den Ufern abgesetzt, ohne jedoch einen Schaden anzurichten. Nachdem die Oder frei war, ist Donnerstag ein neuer Eisgang erfolgt. Ein Theil des Eises hat sich an den Brücken festgesetzt, läßt indeß bei seiner geringen Stärke und der gelinden Witterung nichts befürchten.

* [Personalien.] Bestätigt die Vocation für den bisherigen Lehrer Rüdiger in Jacobsdorf, Kreis Lüben, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Siegendorf, Kreis Goldberg, für den bisherigen Lehrer Hoffmann von der Gemeindeschule zu Görlitz zum ordentlichen Lehrer an der städtischen Vorschule zur dortigen königlichen Gewerbeschule, für den bisherigen Hilfslehrer Kühn in Kunzendorf gräflich zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Löwenberg; desgleichen die erfolgte Wahl des Pfefferküchlers G. Wehner und die Wiederwahl des Kupferschmiedes Schulz zu unbesoldeteten Rathmännern der Stadt Marlissa, die Wiederwahl des Töpfermeisters Falk in Rothenburg O.-L. zum unbesoldeten Rathmann dieser Stadt, und die Wiederwahl des Kämmerers Helbig in Grünberg zum besoldeten Kämmerer auf eine 12jährige Amtsperiode.

Ueberwiesen zur dienstlichen Verwendung Regierungs-Rath Räck; Ernannt: der bisherige Secretariats-Assistent Granz zum Buchhalter bei der Regierungs-Haupt-Kasse und der bisherige Bureau-Diätar Wunderlich zum Secretariats-Assistenten.

Befördert: die Referendarien Krihning zu Görlitz und Gambke zu Glogau zu Gerichts-Assessoren. Der Rechts-Candidat Marbach zu Liegnitz zum Referendarius. Die Civil-Supernumerarien Thieme und Seibt zu Glogau zu Kassen-Diätaren. Der Invalide Kröhn zu Görlitz zum Bureau-Gehilfen beim Kreisgericht in Liegnitz. Der Hilfsunterbeamte Palm zu Löwenberg definitiv zum Boten, Executor und Gefangenwärter. Der Hilfsunterbeamte Schwatzky zu Parchwitz definitiv zum Boten und Executor. Der Hilfsunterbeamte Pätzold zu Glogau definitiv zum Gefangenwärter. Der invalide Wachtmeister Trunck zu Lauban zum Hilfsunterbeamten bei der Gerichts-Commission zu Muskau. Der Invalide Nowottnik zu Grünberg zum Hilfsunterbeamten bei der Gerichts-Commission zu Polkwitz. — Ernannt: der erste Gerichtsdiener Schöps zu Glogau zum Botenmeister. — Versetzt: der Kreisgerichts-Rath Schwagerka zu Glogau an das Kreisgericht zu Bunzlau. Der Kreisgerichts-Rath Scharfenort zu Bunzlau an das Kreisgericht zu Glogau. Der Bote und Executor Tietz zu Bunzlau an das Kreisgericht zu Liegnitz. Der Gefangenwärter Renger zu Freistadt als Bote und Executor an das Kreisgericht zu Bunzlau. Der Hilfsunterbeamte Grundmann zu Polkwitz an das Kreisgericht zu Freistadt. — Ausgeschieden:

der Referendarius Backs zu Liegnitz behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts zu Naumburg. Der Bureau-Gehilfe Langner zu Liegnitz auf seinen Antrag.

* [Apotheke.] Dem Apotheker Blasius zu Bunzlau ist die persönliche Concession zur Errichtung und zum Betriebe einer Filial-Apotheke zu Klietschdorf, Kreis Bunzlau, ertheilt worden.

= [December-Witterungs-Bericht aus Bunzlau.] Der December brachte schroffen Wechsel zwischen abnormer Wärme und strengem Frost mit geringem Luftdruck und vielen atmosphärischen Niederschlägen. Bis zum 16. war unter vorherrschend südlicher Luftströmung und häufigem Regen fast frühlingsartiges Wetter, vom 16. ab ging der Thermometer unter den Frostpunkt, die Kälte steigerte sich allmälig bis sie am 26. Abends — 19,0° R. erreichte, um schon am 28., wo früh noch — 5,2° R., wieder warmer Temperatur zu weichen, die am 31. im Mittel 6,43° R. betrug. Ungeachtet der extremeren Kälte und der geringeren Wärmegrade war die mittlere Wärme des Decembers hier mit 0,47° R. höher als in Breslau, wo als Monatsmittel nur 0,12° R. = 0,35° R. kälter, zu verzeichnen war. Die größte Kälte am 26. Abends bei NW. — 19,0° R., in Breslau gleichzeitig nur 17,1° R. = 1,9° R. geringer, die mittlere Temperatur dieses kältesten Tages betrug dagegen hier — 14,47° R., in Breslau — 14,80° R. = 0,33° R. kälter. Die höchste Temperatur am 5. Nachmittags bei SW. 8,7° R., in Breslau gleichzeitig 8,8° R. = 0,1° R. wärmer, die Differenz zwischen den Wärme-Extremen betrug hier 27,7° R., in Breslau nur 25,9° R. Nach den Tageszeiten war die Durchschnittswärme des Morgens — 0,08° R., des Nachmittags 1,65° R., des Abends — 0,16° R., in Breslau des Morgens — 0,44° R. = 0,36° R. kälter, des Nachmittags 1,03° R. = 0,62° R. weniger und des Abends — 0,23° R. = 0,07° R. kälter. Nur an 14 Tagen sank der Thermometer unter 0° R. Häufige Schwankungen hatte das Barometer, dessen mittlerer Stand nur 328,26''', in Breslau 329,62''' = 1,36''' höher, der größte Luftdruck fand am 27. früh bei NW. mit 336,79''' statt, in Breslau an demselben Tage Abends 337,91''' = 1,12''' mehr, der niedrigste Barometerstand am 21. Abends bei W. betrug 322,34''', in Breslau am 22. früh 323,18''' = 0,84''' höher, die Differenz zwischen den Luftdruck-Extremen war 14,45''', in Breslau 14,73'''. Nach den Tageszeiten stellte sich der mittlere Luftdruck des Morgens auf 328,26''', des Nachmittags 328,25''' und des Abends 328,28''', in Breslau des Morgens 329,58''' = 1,32''' höher, des Nachmittags 329,61''' = 1,36''' höher und des Abends 329,71''' = 1,43''' höher. Obgleich ein stürmischer December prophezeit worden, so erfreute sich doch Bunzlau einer verhältnißmäßig ziemlich ruhigen Atmosphäre, an 5 Tagen, dem 2., 28., 29., 30. und 31., war dieselbe stark bewegt, die mittlere Windesstärke daher nur 1,32, die mittlere Windesrichtung 16° 51' S. gegen W., berechnet aus: 5 N., 3 NO., 13 O., 18 SO., 7 S., 26 SW., 11 W. und 10 NW. Regen fiel an 15, Schnee an 9 Tagen, die Gesammtmenge der atmosphärischen Niederschläge betrug 267,8 Kubikzoll auf den Quadratfuß = 22,32 Pariser Linien Höhe, von denen 17,19 Linien auf Regen und 15,13 Linien auf Schneewasser kamen. Kein Tag war wolkenleer, 7 halbheiter, 11 trübe mit Sonnenblicken und 13 mit stets bedecktem Himmel. Nebel zeigte sich an 10 Tagen und Reif an 3 Morgen. Die meteorologische Statistik des Jahres 1876 ergiebt für Bunzlau einen mittleren Luftdruck von 330,20, eine mittlere Wärme von 6,3° R., mittlere Windesrichtung von 67° 24' S. gegen W., mittlere Windesstärke von 1,59, hinsichtlich der Bewölkung: 46 heitere Tage, 127 halbheitere, 142 trübe mit Sonnenblicken und 51 Tage stets bedeckten Himmels, so daß der siebente Theil des Jahres ohne einen Sonnenstrahl war! An atmosphärischen Niederschlägen fielen in 152 Tagen mit Regen und 49 Tagen mit Schnee 2792,9 Kubikzoll auf den Quadratfuß, eine Wassermenge, die für den preußischen Morgen ca. 1 Mill. und 340,485½ Liter beträgt.

+ **Glogau**, 7. Januar. [Wähler-Versammlung.] In einer gestern Abend im weißen Saale des Rathhauses stattgefundenen überaus zahlreich besuchten Wähler-Versammlung erstattete der von der liberalen Partei aufgestellte Candidat des Glogauer Wahlkreises, Herr Justiz-Rath Dr. Carl Braun aus Berlin, Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage. Er sprach über das Militärgesetz von 1874, das Naturalleistungsgesetz vom 13. Februar 1875 und machte einen längeren Excurs über die landwirthschaftlichen Interessen. Der Herr Redner beleuchtete hierauf im Einzelnen die Münz- und die Bankreform, sowie die vier großen Justizgesetze. Die zwei Stunden dauernde Rede wurde mehrmals von Bravo's unterbrochen und am Schlusse brach ein Beifallssturm aus, wie wir ihn in diesen Räumen noch nie gehört haben. Interpellationen wurden von keiner Seite gestellt. Herr Justizrath Dr. Braun hat auch in den Dörfern, in denen er gesprochen, so reussirt, daß seine Wiederwahl wohl als sicher angenommen werden kann.

⊙ **Hirschberg**, 7. Jan. [Reichstags-Candidatur.] Für die bevorstehende Reichstagswahl des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises ist nunmehr auch ultramontanerseits ein Candidat in der Person des Prinzen Edmund Radziwill, Vikar in Ostrowo, aufgestellt worden. Diese nachträgliche Erwähnung zur Reichstags-Candidatur erscheint zum Verständniß der Ihnen zu gebenden Nachrichten über die Wahlresultate nothwendig.

d. **Landeshut**, 7. Jan. [Ersatzwahlen.] In der heut stattgefundenen Ersatzwahl für die durch das Loos ausgeschiedenen 6 Mitglieder des Gemeindekirchenraths und der 18 Mitglieder der Gemeindevertretung wurden sämmtliche ausgeschiedenen Mitglieder des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung und zwar einstimmig wiedergewählt.

§ **Striegau**, 8. Jan. [Zur Reichstagswahl.] Gestern Abend fand im „Deutschen Kaiser" hierselbst eine Versammlung liberaler Wahlmänner statt, die von ca. 100 Theilnehmern besucht war. Zunächst wurde der „Wahlaufruf der nationalliberalen Partei" verlesen und vertheilt, worauf Fabrikbesitzer Lommel und Kreisrichter Haber die Candidatur des Herrn Appellationsgerichtsrath Witte in Breslau auf's Dringendste befürworteten. Die Versammlung genehmigte diese Candidatur mit überwiegender Majorität. Auch die Gegenparteien sind äußerst rührig; das beweist der Umstand, daß morgen Graf Pückler in Striegau und Stadtpfarrer Simon-Schweidnitz in Järischau Ansprachen an ihre Wähler halten werden.

§ **Schweidnitz**, 7. Jan. [Wähler-Versammlung.] Auf Veranlassung des liberalen Wahlvereins fand heute im Saale der „Braucommune" hierselbst eine allgemeine Wählerversammlung statt, welche insbesondere den Zweck hatte, der Wählerschaft Gelegenheit zu geben, den von nationalliberaler Seite aufgestellten Candidaten, Herrn Appellationsgerichts-Rath Witte in Breslau, kennen zu lernen. Der Vorsitzende des genannten Vereins, Justizrath Gröger, eröffnete die aus ca. 700 Theilnehmern bestehende Versammlung und ertheilte zunächst dem genannten Herrn Candidaten das Wort. Herr Appellationsgerichts-Rath Witte entwickelte nunmehr in einstündigem Vortrage sein politisches Programm. Nach einigen einleitenden Worten trat der Redner zunächst dem oft gehörten Vorwurf entgegen, daß er ein Fremder sei. Im Reichstage gelte es nicht einen Kreis, eine Provinz, ein Land zu vertreten, sondern mitzuwirken bei der Gesetzgebung für das ganze Deutsche Reich. Es sei der Fluch Deutschlands, sowie Ursache seiner Demüthigung und Schmach gewesen, daß die Sonder- und localen Interessen die nationalen überwucherten. Gegenwärtig thue ein entschiedenes Zusammenhalten der liberalen Partei mehr als je Noth. Offenbar sei die Regierung einer Schwenkung nach rechts zugeneigt und verschiedene Elemente und Parteien seien thätig, sie in diesem Bestreben zu unterstützen. Die Anhänger der Fortschrittspartei möchten nicht vergessen, daß die Nationalliberalen mit ihnen im Allgemeinen dieselben Ziele verfolgen und dieselben Bahnen wandeln, und daß nur in dem Maße der Bewegung der Unterschied zu suchen sei. Auch der Begriff „liberal" bezeichne nicht für alle Zeiten und Verhältnisse dasselbe, selbst nicht in dem Verhältniß zur Regierung. Erfreulicher Weise hören wir liberalen Männer uns als Anhänger der bestehenden Regierung bekennen. „Und so erkläre ich, daß ich treu zu Kaiser und Reich stehen und unseren erhabenen Herrscher in seinen bisherigen Brmühungen für das Wohl des deutschen Volkes, die Ehre und die Sache des Deutschen Reiches zu unterstützen bemüht sein würde." (Bravo.) Redner besprach im weiteren Verlauf seiner Rede die Wehrverfassung des Reiches und es erscheint ihm als selbstverständlich, daß die Volksvertretung festhalten müsse an dem Recht, bei der Festsetzung der Kosten für militärische Einrichtungen mitzuwirken. Bezüglich seiner Stellung zur Kirche habe er sich schon früher dahin ausgesprochen, daß er sich des Evangeliums von Christo nicht schäme. Doch dürfe man nicht Religion mit Kirchenthum verwechseln. Auch er betrachte wahre Religiosität als die nothwendige Grundlage jeder Erziehung. So sehr er auch den Kampf zwischen Staat und Kirche bedauere, so lege er doch dem ersteren das alleinige Bestimmungsrecht bei über die Grenzen, innerhalb deren sich die kirchlichen Bestrebungen äußern können. Es sei daher die Regierung in ihren Maßregeln zur Abwehr der Uebergriffe der Kirche in die Rechte des Staates zu unterstützen. Auch auf die Stärkung der Executivgewalt des Reiches und die Einsetzung verschiedener selbstständiger Ministerien sei Bedacht zu nehmen. Hinsichtlich der neuen Justizgesetze sei zu hoffen, daß, nachdem erst der Grund gelegt sei für eine deutsche Rechtseinheit, später manche hervortretenden Uebelstände beseitigt werden würden. Redner wandte sich nunmehr dem wirthschaftlichen Gebiete, der Krisis, der Actiengesetzgebung zu, und sprach unter allgemeinem Beifall der Versammlung die Ansicht aus, daß den Actionären ein größeres Theilnehmerrecht an der Verwaltung des Unternehmens und dem Meister eine größere Gewalt über Gesellen und Lehrlinge eingeräumt werden müsse. „Aber vertrauen wir nicht auf den Schutz der Staatsgewalt. Nur durch Arbeit, Pflichttreue, Sparsamkeit, Erweiterung unserer Bildung und Vervollkommnung der technischen Kenntnisse werden wir den Grund zu neuem Wohlstande legen." Eisenbahnwesen, Patentschutz, Steuern, directe und indirecte, welch' letztere namentlich für eine Reihe nicht unabweisbar nothwendige Consumartikel gerechtfertigt erscheinen, Zölle, Revision der Handelsverträge 2c. bildeten die wesentlichsten Punkte der weiteren Ausführungen des Redners. Schließlich unterzog derselbe den Wahlaufruf der „deutsch-conservativen Partei" einer eingehenden Erörterung, die darin gegen die liberalen Parteien ausgesprochenen Verdächtigungen Satz für Satz widerlegend und namentlich den Vorwurf zurückweisend, „die Liberalen führten nur Gehorsam und Treue gegen ihren Landesherrn im Munde, in Wahrheit aber ließen sie keine Gelegenheit vorübergehen, dessen Rechte zu schmälern." Auch die liberale Partei rufe: Mit Gott für König und Vaterland! auch sie stimme mit vollem Herzen ein in die preußische Nationalhymne." — Die Versammlung votirte dem geschätzten Redner durch Erheben von den Plätzen einen Dank, worauf die Herren Fabrikbesitzer Lommel und Kreisrichter Haber die Candidatur des Herrn Appellationsgerichts-Rath Witte aufs Dringendste empfahlen und der Vorsitzende die Versammlung schloß.

△ **Schweidnitz**, 7. Jan. [Kirchliche Wahlen.] Bei der am heutigen Tage erfolgten Ergänzungswahl von 6 Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths in der zur evangelischen Friedens- oder Dreifaltigkeitskirche gehörigen Parochie wurden die Mitglieder, welche am 1. November v. J. ausgeloost worden waren, wiedergewählt; nämlich Oberbürgermeister Glubrecht, Stadtältester Münch, Professor Dr. Schmidt, Stadtrath Pölter, sämmtlich aus Schweidnitz; Rittergutsbesitzer v. Lieres auf Wilkau, Baron v. Zedlitz-Leipe auf Käntchen. Es sind dies die nämlichen Candidaten, welche in der auf den 28. v. M. einberufenen Versammlung der wahlberechtigten Gemeindemitglieder als Candidaten aufgestellt worden waren. Die Wahl fand in den Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags statt. Es betheiligte sich an derselben kaum der fünfte Theil der sämmtlichen Wahlberechtigten. Die Ergänzungswahl von 18 Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung wird nächsten Sonntag vorgenommen werden.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 7. Januar. [Zur Tageschronik.] Wegen Kürze der Zeit und wegen gar zu geringer Aussicht auf Erfolg haben es die fortschrittlich gesinnten Wähler des Glatz-Habelschwerdter Wahlkreises unterlassen, sich zu organisiren und — wie sie es anfänglich beabsichtigten — einen Reichstags-Candidaten aus der Fortschrittspartei aufzustellen. Doch sollen — wie verlautet — schon in nächster Zeit Mitglieder dieser Partei zu einer Besprechung behufs Gründung eines besonderen Wahlvereins eingeladen werden, der sich über alle drei Kreise der Grafschaft ausdehnen und während der nächsten drei Jahre in geeigneter Weise dahin wirken soll, daß bei wieder vorkommenden Wahlen die Partei im Stande sei, einen eigenen Candidaten mit Aussicht auf Erfolg aufzustellen, oder doch wenigstens einen entscheidenden Einfluß auf die übrigen liberalen und reichstreuen Parteien bei gemeinschaftlicher Aufstellung eines Candidaten auszuüben. — Die verwittwete Stadt-Chirurg Amalie Brussow in Glatz hat eine Stiftung errichtet, aus deren Zinsenertrage alljährlich zwei arme, unbescholtene und noch nicht verheirathet gewesene Bräute aus der Stadt Glatz ausgestattet werden sollen. Die Zinsen betragen alljährlich 555 Mark, so daß jede der zu betheilenden zwei Bräute zur Ausstattung 277 Mark 50 Pf. erhält. Die Vertheilung wird Ende dieses Monats erfolgen. Ferner werden den 26. d. Mts. auch die Zinsen der Eisenkaufmann Kuschel'schen Fundation per 150 Mark an zwei arme Männer und drei arme Wittwen der Stadt Glatz mit je 30 Mark vertheilt werden.

⊙ **Habelschwerdt**, 7. Januar. [Kirchliche Wahl. — Vortrag. — Vom Standesamt.] Heut fand hierselbst bald nach Schluß des Morgengottesdienstes seitens der Wahlberechtigten der hiesigen evangelischen Gemeinde die Ergänzungswahl von drei Gemeinde-Kirchenraths-Mitgliedern statt. Im ersten Wahlgange wurden gewählt: die Herren Kämmerei-Assistent Otremba und Goldarbeiter Neumann. Für den dritten zu wählenden Aeltesten war die absolute Majorität nicht erreicht worden. — Heut Nachmittag hielt Herr Professor v. Schlagintweit im Saale des Gasthofs zum „Deutschen Hause" einen zweiten, ebenfalls mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, in welchem derselbe die „nordamerikanischen Indianer" in ihrer Lebensweise, ihren Sitten und Gebräuchen 2c. schilderte und am Schluß die Hauptursachen des bevorstehenden Aussterbens der Rothhäute näher erörterte. Die Anwesenden waren auch diesmal dem wohl zwei Stunden langen Vortrage, der durch verschiedene stereoskopische Ansichten, zahlreiche Abbildungen und einige dem Lebenskreise der Indianer angehörenden Gegenstände an Anschaulichkeit gewann, mit großem Interesse gefolgt und Hr. v. Schlagintweit durfte sich durch den reichlich gespendeten Dank der Anwesenden, der in lautem Beifall seinen Ausdruck fand, für seinen lehrreichen Vortrag hinreichend belohnt sehen. — Im Jahre 1876 sind beim hiesigen Standesamt 262 Geburten und 245 Sterbefälle angemeldet und 53 Eheschließungen vollzogen worden.

K. **Namslau**, 7. Jan. [Statistisches. — Zur Reichstagswahl.] Im abgelaufenen Jahre sind in hiesiger evangelischer Parochie 192 Kinder, darunter 3 aus der Militär-Gemeinde, getauft worden, 22 mehr als 1875. Confirmirt wurden 128 Kinder, 6 mehr als 1875. Getraut wurden 55 Paare, 2 Paare mehr als im Vorjahre. Gestorben sind mit Einschluß der Todtgeborenen 189 Personen, 14 mehr als im Vorjahre. Communicanten waren 5250, 400 mehr als im Vorjahre, darunter 75 Haus- und Kranken-Communionen. In der katholischen Kirche wurden getauft 134 Kinder, 1 weniger als im Vorjahre. Getraut wurden 20 Paare, 3 mehr als im Vorjahre. Es starben 58 Personen, 36 weniger als im Vorjahre. Es communicirten 2952 Personen, 498 weniger als im Vorjahre. — Während liberalerseits in Gemeinschaft mit den Liberalen des Brieger Kreises an der Wiederwahl des bisherigen Reichstags-Abgeordneten Herrn Allnoch festgehalten wird und seine Wiederwahl wohl auch voraussichtlich erfolgen wird, werden Seitens der Hochconservativen des diesseitigen Kreises den Herren Major v. Busse-Polnischmarchwitz, Baron v. Ohlen-Reichen, Lieutenant v. Heydebrandt und der Lasa-Nassadel und Genossen die Wähler des hiesigen Kreises, welche mit der conservativen Partei in treuer Ergebenheit an Seiner Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und König die Bestrebungen der Reichsregierung unterstützen wollen, aufgefordert, den Herrn Grafen York von Wartenburg auf Schleibitz zu wählen. Er wird die Regierung „wirksam in der Durchführung von Reformen unterstützen, welche in Folge der allzuschnellen Gesetzgebung der letzten Jahre unzweifelhaft nothwendig geworden sind. Insbesondere bedürfe das Gesetz über Freizügigkeit und Unterstützungswohnsitz einer Aenderung, um die Härten zu beseitigen, welche namentlich den ländlichen Communen bereits unerträglich geworden sind. Die Nothstände in Handwerkerkreisen forderten dringend Abhilfe durch Revision der Gewerbe-Ordnung. Handwerk und Gewerbe könnten nur gedeihen, wenn gehörige Ausbildung, Zucht und Ordnung der Lehrlinge und Gewerks-Gehilfen gesichert sind. Unser gegenwärtiges Steuer-System, welches einzelne Erwerbszweige, namentlich Landwirthschaft und Grundbesitz allzusehr belastete, bedürfe der Reform." Und dies Alles wird Graf York von Wartenburg auf Schleibitz besorgen. Ob die Ultramontanen des diesseitigen Kreises ebenfalls einen eigenen Candidaten aufstellen und für denselben stimmen werden, darüber verlautet nichts. Interessant geht es wegen der Reichstagswahl in unseren Nachbarkreien Oels-Polnisch-Wartenberg zu. Während dort Seitens der Liberalen die Wahl des Herrn Schulze-Delitzsch, Seitens eines zweiten Wahl-Comite's aber empfohlen wird, an dem bisherigen Vertreter, Herrn v. Kardorff-Wabnitz, festzuhalten, taucht in der Oelser „Locomotive" plötzlich noch ein drittes Wahl-Comite, bestehend aus den Herren Graf Schwerin-Bohrau, von Scheliha-Zessel, von Prittwitz-Schmolschütz und von Lieres-Grüttenberg, auf, welches ebenfalls den Herrn Grafen York von Wartenburg auf Schleibitz als Candidat für den Reichstag empfiehlt.

F. **Falkenberg OS.**, 7. Januar. [Wähler-Versammlung.] Am Sonnabend Nachmittag fand aus Anlaß der Reichstagswahl eine Versammlung des national-patriotischen Vereins statt, deren außerordentlich zahlreicher Besuch namentlich Seitens der ländlichen Bevölkerung des Kreises einen erfreulichen Beweis dafür lieferte, daß die Bemühungen des gedachten Vereins, Licht und Aufklärung zu schaffen, patriotischen Sinn und politisches Urtheil zu wecken, trotz der Ungunst der hiesigen Verhältnisse von stetig wachsendem Erfolge begleitet werden. Der Vorsitzende, Graf Pückler-Schedlau, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl und stellte den von den reichstreuen Parteien des Falkenberg-Grottkauer Wahlkreises aufgestellten Candidaten, Gutsbesitzer Leipelt zu Hennersdorf, den Wählern vor. Herr Leipelt declarirte demnächst unter allseitigem Beifall der Versammlung seinen politischen Standpunkt, erklärte, daß er vor Allem als guter Katholik anti-clerical gesinnt sei, im Uebrigen aber der freiconservativen Partei sich anschließen werde. Er wies darauf hin, daß dieser Umstand die liberalen Wähler anderer Parteischattirungen nicht abhalten dürfe, ihm ihre Stimme zu geben, weil in unserem Wahlkreise jedes andere Partei-Interesse in dem Kampfe der reichstreuen Wähler gegen die Clerisei und ihre Gefolgschaft zurücktreten müsse und nur bei völliger Einigung aller anti-clericalen Wähler auf einen Sieg zu rechnen sei. Nachdem die Versammlung sich einstimmig für die Candidatur des Herrn Leipelt ausgesprochen hatte, gab Herr Graf Frankenberg-Tillowitz in fesselnder Weise eine Uebersicht der segensreichen Thätigkeit des Reichstages während der letzten Legislatur-Periode und der voraussichtlichen Arbeiten des nächsten Reichstages. Als besonders interessant dürfte auch für weitere Kreise der von ihm geführte Nachweis erachtet werden, daß in den beiden ersten Legislatur-Perioden bei allen namentlichen Abstimmungen die Führer des Centrums, welches sich mit Vorliebe eine „christlich-conservative Partei" nennt, mit den Führern der Socialdemokraten, den Vertretern der destructivsten Ideen in Bezug auf Kirche und Staat, gestimmt haben. Ein schlagender Beweis, daß die ultramontane Partei in echt jesuitischer Weise andere Ziele auf ihre Fahne schreibt, als sie verfolgt, um so die Dummen zu ködern, — dürfte kaum geliefert werden können. Mit der Vertheilung der Wahlzettel an die Vertrauensmänner des Vereins wurde die Versammlung geschlossen.

⊙ **Beuthen OS.**, 7. Jan. [Zur Tageschronik.] Durch den Weggang des Herrn Kreisrichter Adamczyk von hier, welcher nach der Ernennung zum Rechtsanwalt seinen Wohnsitz in Tarnowitz nimmt, wird namentlich dem Beuthener Kriegerverein eine bewährte leitende Kraft entzogen werden. Als erster Vorsitzender dieses Vereins und seit der Begründung des Oberschlesischen Kriegerbundes zugleich Obmann desselben, ist Herr Adamczyk unermüdlich für die Ausbreitung der Kriegervereinssache thätig gewesen, und wie speciell die Stärke des Beuthener Kriegervereins beweist, mit wesentlichem Erfolg. Auch der hier so wenig vertretenen liberalen Partei wird die Rede des genannten Herrn bei manchen äußeren und inneren Angelegenheiten sehr fehlen. — Wie seiner Zeit mitgetheilt, fand am 12. September v. J. die 7 Jahr alte Tochter der Weichensteller Urbanczykschen Eheleute ihren Tod durch Verbrennen. Die Kinder waren von der Mutter, welche dem Manne das Mittagessen trug, in die Stube eingeschlossen worden, und kam die obige älteste Tochter dem noch im Ofen brennenden Feuer mit der Schürze zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen. Ehe die Thüre aufgebrochen werden konnte, war das Mädchen bereits so verbrannt, daß dasselbe noch am genannten Tage verstarb. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft stand am 5. d. M. die Fr. Urbanczyk wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt, vor der Criminaldeputation, welche auf 3 Monate Gefängniß erkannte. Der Hr. Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt und in der Anklage ausgeführt, daß die Mutter entweder ihre fünf unmündigen Kinder nicht allein und ohne Obhut in die Stube einschließen, oder das Feuer im Ofen vor dem Weggange auslöschen mußte. — In der ersten diesjährigen Sitzung des Gewerbevereins ist die Frage wegen Auflösung des Vereins auf's Neue aufgetaucht. Die Vereinsabende werden in der laufenden Saison so wenig besucht, und die Bibliothek des Vereins so gering frequentirt, daß sich der Vorstand veranlaßt sieht, die Frage auf Auflösung zu stellen, anstatt noch länger Mühe und Arbeit zu verschwenden. Es ist dies ein charakteristisches immer wiederkehrendes Zeichen für das Vereinsleben in unserer Stadt, welche bei jeder Gelegenheit ihre Bedeutung für den Industriebezirk geltend macht, in der es aber anscheinend nicht einmal möglich ist, einen der Industrie so nahe liegenden Gewerbeverein emporzubringen. — Die freiwillige städtische Feuerwehr hat in der General-Versammlung am 5. d. M. neben einigen Statuten-Ergänzungen, die alljährliche Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Mit Ausnahme des stellvertretenden Branddirectors erfolgte die Wiederwahl der Herren Skeide, Spiegel, Schmidt und Dombrowsky. Wegen Uebernahme der zweiten Vorstandsstelle sind Verhandlungen eingeleitet. — Mit dem 1. Januar ist die hiesige Benzky'sche Apotheke in die Verwaltung des neuen Besitzers, des Apothekers Emil Wiesiolek übergegangen.

⚒ **Antonienhütte**, 7. Jan. [Kriegerverein. — Zu den Wahlen.] In der heute Abends hierorts in Knopf's Hotel abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins, welche seitens der Mitglieder sehr zahlreich besucht war, handelte es sich vornehmlich um die Beschlußfassung über die Festsetzung der Beisteuer an den Potsdamer Sterbekassenverein, welchem die Mitglieder des ersterwähnten Vereins vom Januar d. J. ab beitreten sollen. Da nämlich der im November v. J. festgesetzte monatliche Beitrag von 50 Pf. für jedes Mitglied des hiesigen Kriegervereins von Seiten besagten Sterbekassenvereins im Hinblick auf die nicht unbedeutende Anzahl von bejahrten Kriegern, welche dem ersteren Verein angehören, als unzulänglich erachtet worden ist, so wurde, nachdem auch ein Antrag des hiesigen Kaufmanns Herrn Schindler, daß jedes Mitglied, ohne Unterschied des Alters, einen monatlichen Beitrag von 70 Pf. an die mehrerwähnte Kasse entrichten solle, in der heutigen Versammlung nicht die nöthige Unterstützung fand, endgiltig beschlossen, daß jeder Krieger bis 40 Jahren einen monatlichen Beitrag von 50 Pf., von 40—45 Jahren 60 Pf., von 45—50 Jahren 70 Pf., von 50—55 Jahren 80 Pf., von 55—60 Jahren 90 Pf. und von 60 Jahren ab 100 Pf. an den Potsdamer Sterbekassenverein zu zahlen haben. Da jedoch einige ältere Mitglieder mit dieser Altersscala nicht zufrieden waren, so verpflichteten sich diese zunächst nur auf ein Jahr. Zu bemerken ist hier noch, daß der erwähnte Sterbekassenverein der Wittwe eines beisteuernden Kriegers 150 M. auszahlen muß und außerdem erhält diese vom hiesigen Kriegerverein noch 30 M. Vor dem Schluß der Sitzung machte Herr Dr. Wanjura noch die Mittheilung, daß am 18. d. M., also am Krönungstage unseres erlauchten Kaisers, Herr Oberlehrer Dr. Dickmann aus Tarnowitz im hiesigen Bildungsverein einen Vortrag aus der Geschichte des preußischen Königshauses halten werde, zu welchem patriotischen Vortrage er die Versammlung einlud. — Zu den am 10. d. M. abzuhaltenden Wahlen für den deutschen Reichstag scheinen die Aussichten für die Wahl des für die Kreise Kattowitz-Zabrze aufgestellten Candidaten, Geheimen Commerzien-Rath Borsig in Berlin nicht die allergünstigsten zu sein. Denn, abgesehen, daß seitens der ultramontanen Partei bereits wochenlang alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um ihren Candidaten Pfarrer Edler in Bujakow durchzubringen, so ist namentlich das directe Wahlrecht in unserem lieben Oberschlesien ihren Machinationen außerordentlich günstig. Es wäre jedoch sehr zu wünschen, daß jeder liberal gesinnte Wähler besagter Kreise am 10. d. Mts. seine Schuldigkeit thun möchte! In diesem Falle wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß wir auch diesmal den Sieg erringen.

M. A. **Königshütte**, 6. Jan. [Zur Reichstagswahl.] Endlich beginnen auch die liberalen Wähler im Industriebezirk Beuthen-Tarnowitz zur Erzielung einer liberalen Reichstagswahl eine rege Thätigkeit zu entfalten. Herr Director Kollmann-Bismarckhütte hat eine Ansprache verfaßt, deren Schluß folgendermaßen lautet:

„Unser Bezirk, dessen Wohl und Wehe in erster Reihe davon abhängig ist, inwieweit unsere Gruben und Hütten lohnende Beschäftigung geben können, muß in den deutschen Reichstag einen in Oberschlesien geborenen und aufgewachsenen Berg- und Hüttenmann, der aus dem Volke hervorgegangen ist, wählen; als solchen schlagen wir vor:

den General-Director **Richter** von Königs- und Laurahütte.

Dieser Mann versteht unsere Bedürfnisse, er ist im Stande, dieselben im Reichstage in sachgemäßer Weise zu vertheidigen und damit als Förderer der oberschlesischen Arbeit für uns alle einzutreten! Er will die Regierung unseres Kaisers im Ausbau des Deutschen Reiches unterstützen. Darum eile jeder Wähler des Industriebezirkes zur Wahlurne zum Schutze des Deutschen Reiches, zum Schutze der heimischen Arbeit durch unsern neu zu wählenden Reichstags-Abgeordneten, den

Generaldirector **Richter** von Königs- und Laurahütte."

Cosel, 7. Jan. [Zur Tageschronik.] Am vergangenen Donnerstag Abends in der neunten Stunde entstand auf der Töpfergasse ein bedeutender Auflauf. Der Grund dazu waren Mißhandlungen, die der daselbst wohnende Schneider Frantzeck, welcher an Spirituosen zu viel genossen, an seiner Ehefrau verübte. Als nun ein Sicherheitsorgan sich in die Wohnung des F. begab, fand dasselbe die Ehefrau blutend auf dem Boden liegen. Während der Anwesenheit des Polizeibeamten in der Wohnung, ergriff F. die Flucht und floh in ein auf der Wallstraße gelegenes Haus. Daselbst wurde er in die Arme der Gerechtigkeit eingeliefert und in das hiesige Kreis-Gerichtsgefängniß transportirt. Als nun der Gefangenwärter um ½11 Uhr Nachts ein zweites Individuum in derselben Zelle verwahren wollte, fand er den Frantzek an der Oese des Fensterkreuzes mit einem Halstuche erhängt vor. Die von demselben und von dem sofort herbeigerufenen Sanitätsrath Dr. Reche angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — Bei der heute in der evangelischen Pfarrkirche stattgefundenen Wahl des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung wurden gewählt: In den Gemeinde-Kirchenrath die Herren Maurermeister Schwarzer, Tischlermeister Otczipka, Kämmerer Sperber von hier und Fabrik-Director Dubke aus Reinschdorf; in die Gemeinde-Vertretung die Herren Lehrer Hausfelder, Buchbindermeister Jonas, Kaufmann Schönfelder, Rathmann Scholz, Kaufmann Weiß, Gastwirth Sturm, Schneidermeister Erdmann und Schuhmachermeister Scholz von hier, Ziegeleibesitzer Friebe aus Kobelwitz, Bäckermeister Palatzki aus Gnadenfeld und Oekonom Thau aus Warmunthau.

L. **Leschnitz**, 7. Jan. [Tagesbericht.] Nachdem vor 14 Tagen Herr Miarka im hiesigen Männerverein über die sociale Noth einen Vortrag gehalten, stellte sich Herr Dr. Franz am Sylvesterabende demselben Verein als Reichstags-Candidat vor. Seine Rede bewegte sich über die Steuerfrage und betonte besonders, daß die neueren Maßnahmen auf dem Gebiete der Schule die Steuerlast des Volkes bedeutend vergrößert hätten. — Die Gründer und Leiter genannten Vereins scheinen nicht berechnet zu haben, daß unsre Bevölkerung durchaus nicht geeignet ist, eine so umfangreiche Agitation mit fast wöchentlich neuen auswärtigen Volksrednern zu ertragen, um so mehr, als sie im Hintergrunde gegen unsre kirchlichen Verhältnisse gerichtet ist. Die Ueberreizung des Volkes scheint denn auch mit dem Auftreten des Herrn Dr. Franz in unserer Stadt den Gipfelpunkt erreicht zu haben und machte sich noch denselben Abend in bedenklichen Excessen Luft. Der hiesige Pfarrer wurde auf dem Wege von seiner Wohnung zum Bürgermeister von der Straßenjugend bespuckt und verhöhnt. In der Nacht wurden die Schlösser der Kirchthüren an hiesiger Pfarrkirche mit hölzernen Pflöcken vernagelt. Am Neujahrsmorgen fand man vor einer Muttergottesstatue ein Muttergottesbild, welches Ruchlose beschmutzt hatten. Letzteres Vorkommniß ist um so unnatürlicher, je mehr der Oberschlesier, und besonders hier am Fuße des Annaberges, der Marienverehrung zugethan ist. Der Herr Pfarrer fand sich veranlaßt, zur Sühnung dieses unerhörten Frevels gegen das religiöse Gefühl eine achttägige Andacht anzuordnen. In der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede machte er die beiden geistlichen Leiter des hiesigen Männervereins vor Gott für diese Schändlichkeit verantwortlich, weil sie in der Art ihrer Agitation gegen einen Mitpriester eine Ueberreizung der Volksleidenschaft und die bedenklichen Folgen derselben hätten vorausberechnen müssen. Während der achttägigen Sühneandacht ist angeordnet, daß die Orgel und die Glocken schweigen; mit der kleinen Glocke wird das Signal zum Gottesdienst gegeben, die drei Tageszeiten aber werden durch das Läuten der Sterbeglocke angekündigt, was den Eindruck macht, als ob unsre Stadt religiös und moralisch im Sterben läge. Abends findet ein Sühnegottesdienst statt. Gestern theilte der Herr Pfarrer seinen Kirchgängern mit, daß der hiesige Stadtkämmerer ihn schriftlich ersucht habe, beim Neujahrsumgang sein Haus zu übergehen und er in Folge dessen den Umgang auf spätere Zeit verschieben müsse.

□ **Lublinitz**, 7. Januar. [Allerlei.] Das 70jährige Militärdienst-Jubiläum des Kaisers wurde auch in hiesiger Stadt in solenner Weise abgehalten. Der hiesige Kriegerverein nahm in Gemeinschaft unserer Schützengilde auf dem Ringe eine Parade-Aufstellung und Parademarsch vor. Die Ehrenmitglieder des Kriegervereins, Rittergutsbesitzer und Artillerie-Hauptmann a. D. Normann auf Ober-Sodow und Rittergutsbesitzer und Premier-Lieutenant a. D. Polst auf Lipie nahmen die Parade und den Vorbeimarsch ab. 2c. Normann richtete an die Versammlung eine Anrede, die den Zweck der Feier klar legte und mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. In ähnlicher Weise wurde dies Fest von dem zweiten hiesigen Kreis-Kriegervereine Guttentag-Schierokau, gefeiert. — Herr Gefangenen-Inspector und Kreisgerichts-Secretär Olbrich hierselbst ist von hier nach Groß-Strehlitz in derselben Eigenschaft versetzt worden. Zu Ehren des Scheidenden fand beim Kaufmann und Gasthausbesitzer Karl Hensel hierselbst ein Festessen statt, zu dem sich seine Collegen und Freunde zahlreich eingefunden hatten. — Bei der letzten Kreistags-Abgeordneten-Ergänzungswahl sind nachstehende Herren gewählt worden: a. im Wahlverbande der Großgrundbesitzer: 1) Rittergutsbesitzer Kreis-Deputirter Schlarbaum auf Groß-Lagiewnik, 2) Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. Joseph v. Aulock auf Kochczütz, 3) Rittergutsbesitzer Methner auf Wierzbie, 4) Rittergutsbesitzer Schindler auf Cziesschowa, 5) Hauptmann a. D. v. Müller in Schloß-Guttentag 6) Rittergutsbesitzer Polst auf Lipie; b. im Wahlverbande der Städte: 1) Bürgermeister Beck zu Guttentag, 2) Kaufmann C. Szyja zu Guttentag; c. im Wahlverbande der Landgemeinden: 1) Bürgermeister Radlik in Woischnik, 2) Halbbauer Anton Ksiensyk in Lubschau, 3) Bauer Paul Kruß in Erdmannshain, 4) Gutsbesitzer W. Kielmann in Steblau, 5) Mühlenbesitzer Nicolaus Kliemek in Wendzin, 6) Rittergutsbesitzer Silvius v. Aulock auf Kochczütz, 7) Gemeindevorsteher Johann Thomanowski in Goslawitz. — Aus den vom letzten hiesigen Kreistage gefaßten Beschlüssen ist Nachstehendes von allgemeinem Interesse zu registriren: Das Etatsjahr des Kreises und das Rechnungsjahr der Kreissparkasse wurden auf die Zeit vom 1. April 1877 bis ultimo März 1878 verlegt. Das abgeänderte Kreissparkassenstatut wurde genehmigt. Als Kassen-Curatorien-Mitglieder für die katholische und evangelische Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse wurden der Bürgermeister Herr Seibert hier und der Gutsbesitzer Herr Kielmann zu Steblau gewählt. Ein Vertrag mit dem hiesigen königlichen Kreis-Physikus Herrn Dr. Friedländer, betreffend die örtliche Feststellung ansteckender Krankheiten und Behandlung armer Kranker, wurde genehmigt. — Zur Aufbringung der Kreis-Communal-Beiträge pro 1. Quartal 1877 haben unter den drei Städten des hiesigen Kreises beizutragen: Lublinitz 1488,63, Guttentag 1175,44 und Woischnik 523,35 Mark, unter den Landgemeinden hat Koschentin den höchsten, 365,62 und Schloß-Woischnik den kleinsten (3,79 Mark) Beitrag zu leisten; unter den Dominien steht Koschentin mit 1235,56 Mark oben an, während die Oberschlesische Eisenbahn-Actien-Gesellschaft als kleinste Dominial-Besitzerin des Kreises einen Beitrag von 13,11 Mark zu leisten hat. — In unserer evangelischen Kirche fand heut nach beendetem Gottesdienste an Stelle der durch Ausloosung aus dem Gemeinde-Kirchenrathe und der Gemeindevertretung ausgeschiedenen Kirchenältesten und Gemeindevertreter Neu- bezüglich Wiederwahl statt. — Soeben durcheilt die Trauerkunde unseren Ort, daß heut früh 5 Uhr der seit einer Reihe von Jahren am hiesigen königl. Kreisgericht mit der größten Gewissenhaftigkeit und Berufstreue amtirende Kreisgerichts-Secretär Herr Dziedzioch — geliebt und geachtet von seinen Collegen, dem ihn gekannten Richter-Collegium und der hiesigen Einwohnerschaft — im besten Mannesalter plötzlich am Schlage verschieden ist. Seine zahlreichen Freunde hier und überall, wo er bis zu seiner Versetzung an das hiesige Kreisgericht gewirkt hat, werden ihm — ob seines unauslöschlichen Humors und der Biederkeit seines Charakters — auch über's Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 9. Januar. [Eröffnung der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode. — Wissentlicher Meineid. — Schwerer Diebstahl.] Herr Appellations-Gerichts-Rath Dames eröffnete heut die Sitzungen des Schwurgerichts. Als Beisitzer fungiren die Herren Stadt-Gerichts-Räthe Hensel und Beer, Stadtrichter Evmann und Gerichts-Assessor Deininger. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft ist Herr v. Rosenberg, als Official-Vertheidiger ist Herr Justizrath Fischer berufen.

„Wiederholter wissentlicher Meineid", lautet die erste Anklage. Die Angeklagte, unverehelichte B., wurde am 18. December 1875 vor dem hiesigen Appellations-Gericht als Zeugin vernommen. Gegen die Richtigkeit ihrer Aussage sind Zweifel nicht erhoben worden, dagegen hat sie bei der sogenannten Generalfrage, „ob sie schon bestraft sei?" geanwortet: „Nur einmal wegen Injurien mit 6 Mark." Drei Tage darauf war ihre Vernehmung vor dem Königl. Stadt-Gericht nothwendig. Hier beantwortete sie die Frage mit „Nein". Es ist indeß ermitelt worden, daß die B. vor einigen Jahren wegen einfachen Diebstahl mit zwei Tagen Gefängniß bestraft worden ist. Obwohl in beiden Vernehmungen diese Angabe ihre Glaubwürdigkeit keinesfalls geschwächt hätte, hat die Angeklagte die Bejahung aus Scham vor ihren Mitzeugen unterlassen. Ihre eigene Mutter war bis dahin ohne Kenntniß des früheren Fehltritts der Tochter gewesen. Der inzwischen verstorbene Vater, ein streng reeller Mann, würde, so fürchtete die B., sie verstoßen haben, wenn ihm durch jene Zeugen-Vernehmung die Kunde von der früheren Bestrafung seiner Tochter geworden wäre. Auch heute wiederholte die Angeklagte diese bereits in der Voruntersuchung gemachten Angaben; das Geständniß wurde demnach allseitig für ausreichend erachtet und blieb die Mitwirkung der Herren Geschworenen ausgeschlossen. Der Herr Vertheidiger stellte noch den Antrag, die Mutter der Angeklagten zu vernehmen, um dadurch zu erweisen, daß seine Clientin mit Ausnahme jenes Fehltritts, bei dem es sich übrigens nur um den Werth von einigen Silbergroschen gehandelt, ein sehr reelles Mädchen und liebevolle Tochter gewesen sei, demnach wohl das niedrigste zulässige Strafmaaß im vorliegenden Fall anwendbar erscheine. Herr Staatsanwalt von Rosenberg erklärte, daß dieser Fall selbstverständlich die mildeste Beurtheilung verdiene. Herr Justizrath Fischer zog demnach den Antrag zurück, bat aber die Herren Geschworenen, „sie möchten ein von ihm an den Kaiser zu richtendes Gnadengesuch unterzeichnen", die Herren Geschworenen sicherten ihre Unterschriften zu.

Verurtheilt wurde die B. gemäß dem Antrage des Herrn Staatsanwalts zum niedrigsten zuläßigen Strafmaß, das ist 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust, auch mußte ihr nach § 161 des Strafgesetzes die dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, zuerkannt werden.

In der zweiten Anklagesache war der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Karl Urban aus Breslau geständig, seinem Stiefvater, dem Arbeiter Molcher eine silberne Cylinderuhr und 1 Thlr. baares Geld mittelst Anwendung von Nachschlüssel entwendetn zu haben. Die Strafe lautete auf 1 Jahr 3 Monat Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust.

---

* **[Von den neuen Justizgesetzen,]** welche im Verlage der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin erscheinen, liegt bereits die Concurs-Ordnung vor, ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung von R. Hoinghaus. Die amtlichen Motive und Berichte sind so erschöpfend mitgetheilt, daß man klare Einsicht in die Bedeutung der einzelnen Bestimmungen erlangt. Die Schrift empfiehlt sich durch Uebersichtlichkeit und Vollständigkeit des behandelten Stoffes. Die durchgreifende Umgestaltung, welche die gesammte Concurs-Ordnung erfahren hat, machen den Besitz dieses Buches für Juristen und Kaufleute zu einem unabweisbaren Bedürfniß.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 8. Jan. [Von der Börse.] Da die vorliegenden politischen Nachrichten verhältnißmäßig beruhigender lauteten, so verlief die Börse in ziemlich fester Stimmung; doch waren die Umsätze sehr geringfügig. Creditactien schwankten zwischen 226 und 227, Lombarden und Franzosen waren geschäftslos. Einheimische Bahnen ziemlich fest. Laurahütte unverändert, ebenso Bankactien. — Fonds beliebt. — Valuten per Cassa etwas höher. Per ultimo russische 248,50—249 Gd., österreichische 162,25 Br.

Breslau, 8. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe höher, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—63 Mark, feine 65—71 Mark, hochfeine 73—78 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 50—58 Mark, mittle 60—68 Mark, feine 71—76 Mark, hochfeine 78—81 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Januar 154 Mark Br., Januar-Februar 154 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 161 Mark Br., Mai-Juni 163 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br., April-Mai 210 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 136 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 143 Mark Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 75 Mark Br., pr Januar 74 Mark Br., Januar-Februar 73 Mark bezahlt, 73,50 Mark Br., Februar-März 73 Mark bezahlt, 73,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 74,50 Mark Br., Mai-Juni 74 Mark Br., September-October —.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 55,000 Liter, loco 52 Mark Br., 51 Mark Gd., pr. Januar 53,20 Mark Gd., Januar-Februar 53,20 Mark Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 47,64 Mark Br., 46,72 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 8. Jan. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In der ersten Januarwoche verlief der Waarenhandel im Ganzen ziemlich lebhaft. Zucker war in allen Sorten gesucht und gehandelt worden und sind besonders gute gekörnte gemahlene Melisse wie auch feine Brodzucker für den Locobedarf so stark gefragt gewesen, daß die augenblicklichen Bestände hiervon nicht immer zur Befriedigung ausreichten und selbst etwas erhöhte Gebote seitens der Reflectanten wegen Vorrathsmaugel unberücksichtigt bleiben mußten,

Die Zuckerfabrikation scheint überhaupt in diesem Jahre, nicht nur in den schlesischen, sondern auch in allen auswärtigen Fabriken bedeutend langsamer betrieben werden zu können als in den Vorjahren und das quantitativ gegen jene so sehr abweichende Productionsverhältniß veranlaßt die Fabrikanten immer vorsichtiger mit dem Verschleuß vorzugehen und sich von größeren Verkaufsverbindlichkeiten fernzuhalten.

Auch für Kaffee war in abgelaufener Woche sehr starke Kauflust und sind verlesene Domingos und feine Java-Kaffees loco ansehnlich umgesetzt worden, während auch die Kaffeepreise sich gegen Vorwochen schon wesentlich gehoben haben und voraussichtlich noch bedeutend höher gehen werden.

Petroleum ist momentan wenig gehandelt und Preise als nominell zu bezeichnen.

Δ **Neisse**, 7. Januar. [Vom Productenmarkt.] Wegen des auf Sonnabend treffenden Dreikönigstages war der Productenmarkt auf Freitag verlegt worden, was dem Marktverkehr sichtlich Eintrag that. Die Preise stellten sich für 100 Kilogr. = 200 Pfd. wie folgt: Weizen 20,95—19,47 bis 18,12 Mark, Roggen 18,37—18,07—17,75 Mark, Gerste 14,72—14,17 bis 13,75 Mark, Hafer 14,70—13,90. Mark, — Weizen und Gerste sind demnach 10—30 Pf. höher, Roggen und Hafer 20—35 Pf. niedriger notirt. Alle sonstigen Marktartikel blieben unverändert.

∴ **Stettin**, 6. Jan. [Das Waarengeschäft] hatte auch in der verflossenen Woche in den meisten Artikeln einen ruhigen Verlauf und kamen bemerkenswerthe Umsätze nur in Petroleum, Kaffee, Hering und Schmalz vor, der Wochenversandt war im Allgemeinen nur schwach.

Petroleum. An den diesseitigen Märkten haben wir seit 8 Tagen eine vorherrschende Baisse-Bewegung gehabt, in Antwerpen ging der Preis um 10 Frcs. zurück. Amerika wurde davon bis jetzt wenig beeinflußt und die Preisreduction betrug dort nur 1 C.; das in Newyork eingetretene starke Frostwetter hat weitere Abladungen verhindert und einen Theil der beladenen Schiffe noch dort zurückgehalten. Am hiesigen Platze war das Geschäft bei weichender Conjunctur ziemlich belebt, bei Schluß hat sich der Markt wieder etwas behauptet, loco 24—18,50 M. bez., 19 M. Br., per Januar 22,50—18 M. bez. und Br., per Februar 17 M. bez. und Gd. Vom 28. bis 31. December v. J. wurden noch 2595 Faß expedirt, so daß wir mit einem Bestand von 24,180 Faß ins neue Jahr übergegangen sind, gegen Bestand am 1. Januar 1876 31,335 Faß, am 1. Januar 1875 20,064 Faß. Der Verbrauch und Versandt im Monat December 1876 betrug 25,308 Faß, gegen 20,850 Faß in demselben Monat in 1875. Der Import und die Bahnzufuhr im vorigen Jahre belief sich auf 211,875 Faß, gegen 228,547 Faß im Jahre 1875. Der Abzug und der hiesige Consum haben betragen: in 1876 219,030 Faß, in 1875 217,276 Faß und in 1874 185,868 Faß. Vom 1. bis 4. d. M. wurden 527 Faß expedirt und blieb am 4. Januar ein Lager-Bestand von 23,653 Brls., gegen Bestand am 6. Januar 1876 29,590 Brls., am 7. Januar 1875 15,939 Brls., do. 1874 13,681 Brls., do. 1873 11,351 Brls.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 398 Ctr., vom Transito-Lager gingen in verflossener 373 Ctr. ab. Nach den Feiertagen machte sich für den Artikel eine entschieden steigende Bewegung an allen Hauptplätzen bemerkbar, wie nicht anders zu erwarten war. Das letzte Telegramm von Rio meldet einen selten dagewesenen kleinen Vorrath von nur 14,000 Ballen und 300 Rs. höhere Preise bei lebhaft steigendem Markt. In Holland ist grün Java auf 58 C. gegangen, ähnliche Gattungen wurden in der November-Auction mit 48½ C. bezahlt. In London sind die ostindischen Gattungen ca. 5 S, in Hamburg Brasils ca. 4—5 Pf. höher. Unser Platz ist bei kleinen Vorräthen der Steigerung gefolgt und sind alle Notirungen 3 Pf. höher. Der Markt schließt sehr animirt. Notirungen: Ceylon Plantagen 120—112 Pf., Java, braun 143—133 Pf., gelb bis fein gelb 120—124 Pf., blaß und grün 106 bis 109 Pf., Rio, gut ord. 93—96 Pf., reell ord. 90—92 Pf., ordinär bis gering ordinär 86—77 Pf., alles transito.

Reis. Wir hatten eine Zufuhr von 1584 Ctr., vom Transitolager gingen in verflossener Woche 781 Ctr. ab. Das Geschäft am Platze war darin ruhig, Preise behaupten sich indeß fest. Wir notiren: Carolina 36—37 M., Java Tafel- 29—31 M., Rangoon- 13—15 M., do. Tafel- 17—18 M., Arracan 13,50—15 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16—17 M., Bruchreis 11,25—12 M. transf.

Hering. In schottischen Heringen ist das Geschäft wieder etwas lebhafter geworden, besonders war Crown- und Fullbrand gut gefragt, für loco Waare wurde 57,75—58 M., tr. bez., auf Lieferung per Februar 58,50 M. tr. bez. und höher gehalten. Matties Crownbrand 48—49 M. transf. gef., Mixed 46 M. transf. bez. und gefr., Ihlen 43 M. transf. gefr. Auch in norwgischem Fisch blieb der Verkehr stille, Fetthering unverändert, Kaufmanns- 36—37 Mark, groß mittel 34—36 M., reell mittel 32—33 M. und klein mittel 30—31 Mark transf. gef. Bornholmer Küstenhering mit 28 M. transf. gehandelt, 30 M. gef. Mit der Eisenbahn wurden von allen Gattungen vom 27. bis 31. December v. J. 1028 Tonnen versandt, es beträgt demnach der Total-Bahnabzug im vorigen Jahre 244,396 Tonnen. Am 1. und 2. Januar d. J. wurden per Bahn nur 9 Tonnen verladen.

Sardellen wenig verändert, 1876er 37 M., 1875er 40—42 M., 1874er 50—52 M., 1873er 57 M. gef.

[Butter.] Berlin, 8. Januar. (Gebr. Lehmann & Comp., Louisenstr. 31.) In vergangener Woche hatte der Markt eine unerwartete Festigkeit gewonnen. Sämmtliche Sorten verkehrten bei guter Frage zu stabilen Preisen. Die Ursache ist wohl darin zu suchen, daß die meisten Händler hier gegen das Fest stark geräumt hatten und nun die durchaus schwachen Einlieferungen aus den Productionsländern einerseits und gute Bedarfsfrage andererseits den Handel belebten und Umsätze hervorriefen. — Feine und feinste Qualitäten erfreuen sich ganz besonders guter Frage und geht alles davon Herankommende sogleich wieder aus den Lagern. — Heutige Notirungen ab Versandorte: Feine und feinste Mecklenburger 130 bis 142, Holsteiner und Vorpommersche 122—136, Sahnenbutter von Holländereien und Molkereigenossenschaften 125—130, feinste 140, Thüringer 108, feine 115—124, Hessische 118, Baierische 82—90, Schweizer 120, Pommersche 98—100, Litthauer 100—105, Hofbutter 115, Elbinger 92—96, feine 102, Schlesische: Ratibor 80—90—98—102, Trachenberg 95, Neisse 94—96, Ob.-Glogau 98, Westpreußische 92—95, Tiroler 90, Mährische 90—92, Galizische 82—88 M. franco hier, alles per 50 Kilogr.

Leipzig, 7. Jan. [Meßbericht.] Die ziemlich bescheidenen Erwartungen, die man hinsichtlich der Leipziger Neujahrs-Leder-Messe gehegt hat, sind kaum erreicht worden. Die Zufuhren von Leder waren durchweg stark vertreten und fanden selbst zu gedrückten Preisen nicht volle Aufnahme, obwohl es nicht an Einkäufern gefehlt hat. Doch entnahmen dieselben nur das Nöthigste. Für Sämischleder war ganz flaue Stimmung und wurde bei gedrückten Preisen kaum die Hälfte des zugeführten Quantums verkauft. Weiß und braun Schafleder in ganz reiner und großer Waare wurde gesucht und bisherige Preise angelegt. Die erzielten Preise waren ganz verschieden, da beim Beginn der Messe sich etwas regere Kauflust als in den folgenden Tagen zeigte. Wir notiren daher folgende Preise. Das zugeführte Quantum stellte sich auf 15—1600 Ctr. Wild- und Deutsche Brandsohlleder 120—135 Mk. pr. Ctr. Eschweger Sohlleder 150—155 Mk. Siegener Sohlleder in starker Primawaare erzielte 180—192 Mk. Rheinische, mittelschwere 160—175 Mk. pr. Ctr. Vacheleder von 130—160 Mk. pr. Ctr. Fahlleder 1,40—1,70 pr. Pfd.; feine ganz leichte 1,90—2,00 Mk. pr. Pfd. Schwarze Blankleder 1,30—1,35 pr. Pfd., braune Kalbleder Geraer 4,00 bis 4,50, Sächsische 2,80—3,30. Kipse waren sehr stark zugeführt, und wurde ein großer Theil nicht verkauft, leichte schöne Waare erzielte 1,60, schwere Sorten von 1,10—1,40, schwarze 10 Pf. pro Pfd. höher. Roßschuhleder erzielte 1,80—2,30 Mk. Roßausschnitt hatte gedrückte Preise. Alaungar Rindleder 90 Pf. bis 1 Mk. pro Pfund. Geschirrleder hatte ziemliche Nachfrage. Auf dem Weißgerbermarkt hatte das Geschäft flaue Stimmung und wurden nur für gute Waare ziemliche Preise angelegt; untergeordnete Waare mußte zu ganz gedrückten Preisen fortgegeben werden oder wurde vom Markt zurückgezogen. Der Preis drückte sich gegen verwichene Frankfurter Martini-Messe um 6—10 Mk. pr. 100 Stück. Weißleder in reiner Waare 7—7½ Pf. schwer brachte 120—126 Mk. pr. 100 Stück; 6 Pfd. 90 bis 93 Mk.; 5 Pfd. 75—85 Mk. pr. 100 Stück. Schuß sehr billig. Für braune Schafleder wurden im Verhältniß dieselben Preise als für Weißleder angelegt. — Sämischleder war ziemlich stark zugeführt und mußte bei dem, was verkauft wurde, zu den bisherigen Preisen nachgegeben werden. Rehleder fand in guter Waare zu etwas billigeren Preisen Nehmer. Dagegen war Hirschleder selbst zu gedrückten Preisen schwer verkäuflich. Saffian fand Beachtung, sowie das wenige Glaceleder, welches am Platze war.

Julius Kornick.

[Zuckerberichte.] Braunschweig, 6. Jan. Rohzucker. Im Laufe der Woche gewann die Tendenz des Marktes, im Gegensatz zu der geschäftslosen Vorwoche, nach und nach wieder eine größere Festigkeit, die aus der regeren Betheiligung mehrerer Bedarf habenden Raffinerien an Einkäufen hervorging. Eben so kamen auch die Offerten wieder in reichlicherer Auswahl an den Markt, und da dieselben, namentlich letzter Tage, eine recht gute Beachtung fanden, so entwickelte sich schließlich das Geschäft ziemlich lebhaft und führte zu voll 50 Pf. besseren Preisen gegen vorigen Wochenschluß. Krystallzucker wurden vereinzelt ebenfalls etwas besser bezahlt. Nachproducte blieben unverändert. Der Umsatz stellt sich auf ca. 21,000 Ctr. Raff. Zucker. Auf Grund der vorwöchigen Preise begann das Geschäft in den letzten acht Tagen sich allmälig wieder zu entwickeln und die Tendenz der Raffinerien bleibt auf eine weitere Erhöhung ihrer Notirungen gerichtet.

Stettin, 6. Jan. Zucker. Von Rohzuckern kamen keine Angebote vor und die Preise sind 1 M. höher anzunehmen; nach raffinirten Zuckern war die Frage besonders auf Lieferung recht lebhaft und die Preise wurden inzwischen wieder um 50 Pf. pro Ctr. erhöht. — Syrup behauptet, Kopenhagener 22,50—23 M. tr. gef., englischer 21—22 M. tr. gef., Candis-Syrup 11—14 M. gef., Stärke-Syrup 17—17,50 M. gef.

Nürnberg, 6. Januar. [Hopfenbericht.] Seit dem Donnerstagmarkte ist im Geschäft wenig geschehen: die gestrigen Abschlüsse beziffern kaum 50 Ballen. überhaupt hat der Verkehr der heute beendigten ersten Geschäftswoche des Jahres seit Beginn der Saison die geringste Ziffer nachzuweisen. Auch der heutige Verkehr ist ziemlich beschränkt geblieben; es sind blos 60 Ballen Umsatz angezeigt, von denen Markt- und Gebirgshopfen zu 415—430 M., etliche Ballen Hallertauer zu 515—520 M., Aischgründer zu 440—442 M., Lothringer zu 360—380 M. Erwähnung verdienen. Notirungen, sind wegen Mangels verschiedener Qualitäten meist nominell und lauten: Marktwaare prima 400—420 M., do. secunda 360—390 M., do. tertia 300—350 M., Hallertauerprima 500—530 M., do. secunda 450—495 M., Wollnzach-Auer prima 550—570 M., do. secunda 500—540 M., Würtemberger prima 470—490 M., do. secunda 400—465 M., Badische prima fehlen, 450 bis 500 M., do. secunda 380—440 M., Altmärker 220—290 M., Gebirgshopfen 400—460 M., Posener prima 450—480 M., do. secunda 360—440 M., Elsässer prima 430—470 M., do. secunda 350—425 M., Oberösterreicher prima 400—440 M., do. secunda 360—395 M., Lothringer prima 350—400 M., do. secunda 300—345 M., Englische 150—230 M., Amerikanische 180—250 M., 1875er Prima-Hopfen 160—210 M.

Trautenau, 8. Jan. [Garnmarkt.] Bei besserem Besuch unverändert feste Tendenz und Preise. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Paris, Anfang Januar. [Samen-Bericht von Charles Karkutsch und Comp.] Die vorige Saat-Saison schloß in Folge der schlechten Ernte bei hohen Preisen mit in Frankreich vollständig geräumten Lägern, namentlich von Luzerne und Rothklee.

Die Aussichten für die neue Ernte in Luzerne waren Anfangs im Süden Frankreichs sehr günstig, und selbst nach Einheimsung des zur Samengewinnung bestimmten Schnittes glaubte man noch fast allgemein an einen reichlichen Ertrag; Preise eröffneten deshalb ziemlich mäßig, 145—150 Frcs. in der Provence, und auch dazu zeigten sich zuerst um so weniger Reflectanten, als das neue Saat fast ohne Ausnahme in Farbe und Reinheit viel zu wünschen übrig ließ. Bald ergab sich indeß, daß der Ertrag in der Provence wesentlich überschätzt worden, und daß die übrigen Gegenden Frankreichs eine sehr schlechte Ernte machten; die sich demnächst schnell entwickelnde Kauflust trieb die Preise fast ohne Unterbrechung in die Höhe. Große Läger existiren nirgends, und sobald der eigentliche Bedarf seine binnen Kurzem zu erwartenden Einkäufe beginnt, dürfte die Haussebewegung schnell wieder in Fluß kommen.

Anhaltende Dürre während der Sommer- und beständige Regengüsse während der Herbstmonate hatten die Ernte von Rothklee quantitativ und qualitativ überall sehr beeinträchtigt; nur die vom ersten Schnitt gewonnenen, bereits frühzeitig zu Markt gebrachten Posten zeigten schöne Farbe, und fanden zu beständig anziehenden Preisen schnelles Unterkommen. Später mußte man mit geringen Sorten vorlieb nehmen, und auch diese fanden bis in die letzte Zeit recht guten Absatz. Es kann heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß in Frankreich nur der verhältnißmäßig wenig Rothklee bauende Süden eine leidliche Ernte, die jetzt auch erschöpft ist, gemacht hat, während der Ertrag der übrigen Productions-Gegenden verschwindend klein war. Schon Ende August trat bei den derzeit mäßigen Preisen lebhafte Speculationsfrage ein, die überall eine starke Hausseconjunctur zur Folge hatte. Preise stiegen sprungweise und kamen erst vor Kurzem zu Halt. — Voraussichtlich wird der französische Bedarf in nächster Zeit noch sehr große Ansprüche stellen, deren Befriedigung ohne weitere Preissteigerung vielleicht nicht möglich sein dürfte.

Ein ziemlich gutes Resultat ergab die Ernte von Gelbklee; — auch für diesen Artikel zeigte sich indeß bald so lebhafte Frage, namentlich Seitens englischer Speculanten, daß die Notirungen um circa 100 pCt. getrieben wurden. Die gekauften großen Quantitäten scheinen aber doch schwer verdaulich, und bei flauer Stimmung sind Preise etwas zurückgegangen. Was noch an Gelbklee im Lande ist, wird wohl vom einheimischen Bedarf leicht absorbirt werden.

Eine gleich starke Hausseconjunctur haben wir von ital. Ryegras zu verzeichnen, dessen Ertrag man gleichfalls wesentlich überschätzt hatte. Die Läger hiervon sind sehr klein und eintretende Frage dürfte die schon hohen Preise noch weiter steigern.

Incarnathklee lieferte wenig; das der Aussaat fast beständig ungünstige Wetter ließ indeß auch stärkeren Bedarf nicht aufkommen, so daß Frage und Angebot sich die Waage hielten. Kleine Läger und der hohe Preisstand der übrigen Saaten sollten auch auf diesen Artikel nicht ohne Einfluß bleiben.

Für Esparcette war bisher wenig Interesse bemerkbar; — von echter

zweischüriger Waare ist sehr wenig geerntet; — einschüriges ist in altem und neuen Saat reichlich angeboten und findet im Inlande ziemlich guten Absatz; auch England blieb für helle Partien Käufer, während das übrige Ausland bisher wenig Kauflust zeigte.

[Der für die Einlösung der 10-Thalernoten der Braunschweiger Bank] anberaumte Präclusiv-Termin, welcher bekanntlich mehreremale verlängert wurde, ist nunmehr seit dem 31. v. M. abgelaufen: es sind damit die noch umlaufenden 10-Thalernoten bis auf Weiteres werthlos geworden. Indessen ist in einer vor einigen Tagen stattgehabten Aufsichtsrathssitzung auf den Antrag der Direction der Beschluß gefaßt worden, die noch eingehenden 10-Thalernoten gegen Quittung anzunehmen und über deren nachträgliche Einlösung die nächste Generalversammlung zu befragen.

[Französische Zuckerraffinerien.] Wie man aus Nantes meldet, hat die dortige Zuckerraffinerie Etienne aus Mangel an Rohstoffen ihre Arbeiten eingestellt. Mehrere andere Raffinerien dortiger Gegend haben die ihrigen aus dem nämlichen Grunde reducirt.

α **[Verkehr mit Rußland.]** Wie wir erfahren, hat die russische Regierung ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben, Behufs Erleichterung der Einfuhr thierischer Producte aus Rußland unter der Bedingung der Reciprozität zu gestatten, daß die Producte vor der Einfuhr von preußischen Beamten auf russischem Gebiete untersucht werden. — Die Vornahme der Untersuchung auf jenseitigen Gebiete ist im veterinär-polizeilichen Interesse erforderlich und wird sich darauf zu erstrecken haben, ob die einzuführenden Producte die Eigenschaften besitzen, welche sie nach Maßgabe der Instruction zum Rinderpest-Gesetze vom 9. Juni 1873, zur Einfuhr befähigen. — Der § 2 dieser Instruction, welche hierbei maßgebend ist, lautet nämlich: das Einfuhrverbot hat sich ferner zu erstrecken auf alle von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile in frischem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse). Dagegen ist der Verkehr mit vollkommen trockenen oder gesalzenen Häuten und Därmen, mit Wolle, Haaren und Borsten, mit geschmolzenem Talg in Fässern und Wannen, sowie auch mit vollkommen lufttrockenen, von thierischen Weichtheilen befreiten Knochen, Hörnern und Klauen nicht zu beschränken. Gleichzeitig hat die russische Regierung den Wunsch ausgesprochen, daß ihr die Grenzorte, an welchen die Prüfung der betreffenden Einfuhrartikel zu bewerkstelligen gewünscht wird, bezeichnet werden mögen. — In Folge dessen ist das diesseitige landwirthschaftliche Ministerium mit den Ober-Präsidenten und Provinzial-Steuer-Directoren der Provinzen Preußen, Posen und Schlesien in Verbindung getreten und hat gutachtliche Berichte eingefordert, so daß ein Inslebentreten dieser den Verkehr erleichternden Maßregeln wohl in Kürze zu erwarten steht.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat December sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Mark.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms-, der Niederschlesischen Zweigbahn und Posen-Thorn-Bromberger u. Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	325,ᶠ80	2,581,400	215,200	3,122,280
im Januar bis December	4,702,939	28,849,808	2,706,800	36,259,547
1875 nach definitiver Feststellung	327,918	2,582,991	215,234	3,126,143
im Januar bis December	4,999,195	29,323,644	2,707,114	37,029,953
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hüttenrevier):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	—	44,180	1,700	45,880
im Januar bis December	—	513,873	21,900	535,773
1875 nach definitiver Feststellung	—	41,778	444	42,222
im Januar bis December	—	525,765	10,512	536,277
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1876 nach vorläufigem Abschluß	86,650	445,809	35,530	567,989
im Januar bis December	1,302,350	5,224,688	451,770	6,978,808
1875 nach definitiver Feststellung	86,637	435,158	35,443	557,238
im Januar bis December	1,389,871	5,247,289	451,888	7,089,048
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1876 nach vorläufigem Abschluß	51,498	253,120	33,040	337,658
im Januar bis December	787,219	2,860,875	411,960	4,060,054
1875 nach definitiver Feststellung	49,277	232,340	34,697	316,314
im Januar bis December	777,396	2,867,176	412,016	4,056,588
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. (Betriebsstrecke Breslau-Mittelwalde, Frankenstein-Neisse, Neisse-Ziegenhals, Deutschwette-Cosel, Rasselwitz-Leobschütz u. Leobschütz-Jägerndorf):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	82,304	150,788	34,300	267,392
im Januar bis December	1,081,594	1,529,582	410,700	3,021,876
1875 nach definitiver Feststellung	53,073	105,636	38,424	197,133
im Januar bis December	869,394	1,076,367	410,608	2,356,369

Wien, 8. Januar. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 8. Januar.*)]**

Notenumlauf	300,617,480 Fl.,	Zun.	4,707,420 Fl.
Metallschatz	136,610,283 =	Zun.	2,500 =
In Metall zahlbare Wechsel	11,535,597 =	Zun.	396,200 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,623,106 =	Zun.	923,472 =
Wechsel	138,502,733 =	Zun.	2,910,962 =
Lombarden	29,867,700 =	Zun.	856,400 =
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,368,866 =	Abn.	67,400 =
Giro-Einlage	875,881 =		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 31. December.

Verloosungen.

[Deutsche Hypothenbank Meinigen, Prämien-Pfandbriefe.] Prämienziehung am 2. Januar 1877 zu den am 1. Dezember 1876 gezogenen Serien. Gezogene Serien: Ser. 58 91 404 490 597 624 634 713 721 1002 1072 1138 1184 1233 1371 1438 1555 1755 1807 1920 2209 2833 3329 3425 3492 3651 3718 3854 3902.

Gewinne: Ser. 58 Nr. 1, 10 à 600 M. Ser. 404 Nr. 18 à 3000 M., Nr. 14 22 à 600 M. Ser. 490 Nr. 13 14 à 600 M. Ser. 597 Nr. 25 à 105000 M., Nr. 2 19 22 à 600 M. Ser. 624 Nr. 6 à 1500 M., Nr. 11 à 600 M. Ser. 634 Nr. 4 à 1500 M. Ser. 713 Nr. 18 à 30000 M., Nr. 6 7 16 17 à 600 M. Ser. 721 Nr. 16 à 600 M. Ser. 1002 Nr. 17 à 1500 M., Nr. 6 à 600 M. Ser. 1072 Nr. 7 a 1500 M. Ser. 1138 Nr. 11 14 à 600 M. Ser. 1184 N. 15 à 3000 M., Nr. 25 à 1500 M. Ser. 1233 Nr. 15 à 1500 M. Ser. 1371 Nr. 9 24 à 1500 M., Nr. 6 13 à 600 M. Ser. 1555 Nr. 3 à 3000 M., Nr. 5 à 600 M. Ser. 1755 Nr. 23 à 600 M. Ser. 1920 Nr. 12 à 3000 M. Ser. 2209 Nr. 5 à 600 M. Ser. 2833 Nr. 23 à 600 M. Ser. 3329 Nr. 7 à 3000 M., Nr. 10 à 1500 M. Ser. 3425 Nr. 9 17 23 à 600 M. Ser. 3492 Nr. 6 à 600 M. Ser. 3651 Nr. 12 à 600 M. Ser. 3718 Nr. 4 à 1500 M., Nr. 5 à 600 M., Ser. 3854 Nr. 7 17 22 à 600 M. Die übrigen Nummern vorstehender Serien erhalten je 300 Mark.

Mailänder 45 Lire-Loose de 1861. Verloosung am 2. Januar 1877. Gezogene Serien: Ser. 292 422 486 571 739 957 985 1110 1258 1371 1696 1889 1913 1975 2157 2215 2255 2418 2486 2589 2607 2696 2700 2715 2860 2877 2907 2974 3069 3075 3284 3527 3576 3666 3702 3765 3887 3891 4036 4046 4239 4307 4320 4330 4392 5140 5158 5190 5206 5294 5325 5467 5527 5549 5672 5846 5858 6276 6318 6392 6397 6413 6525 6547 6554 6717 7078 7162 7185 7192 7788 7974.

Gewinne: Ser. 292 Nr. 43 à 60 Lire. Ser. 739 Nr. 20 à 60 Lire. Ser. 957 Nr. 38 à 1000 Lire, Nr. 15 à 60 Lire. Ser. 985 Nr. 23 à 150 Lire, Nr. 41 à 60 Lire. Ser. 1110 Nr. 10 à 60 Lire. Ser. 1696 Nr. 28 à 300 Lire. Ser. 1889 Nr. 33 à 60 Lire. Ser. 1913 Nr. 37 à 60 Lire. Ser. 1975 Nr. 20 à 100 Lire, Nr. 1 15 39 à 60 Lire. Ser. 2255 Nr. 29 à 100 Lire. Ser. 2486 Nr. 19 à 150 Lire, Nr. 1 à 100 Lire. Ser. 2589 Nr. 39 à 100 Lire, Nr. 6 à 60 Lire. Ser. 2607 Nr. 16 31 à 150 Lire, Nr. 18 à 60 Lire. Ser. 2700 Nr. 34 à 300 Lire, Nr. 8 à 150 Lire. Ser. 2715 Nr. 3 19 à 60 Lire. Ser. 2877 Nr. 10 à 60 Lire. Ser. 3069 Nr. 31 à 60 Lire. Ser. 3075 Nr. 2 à 60 Lire. Ser. 3284 Nr. 50 à 60 Lire. Ser. 3527 Nr. 38 à 60 Lire. Ser. 3765 Nr. 31 à 60 Lire. Ser. 3891 Nr. 2 à 60 Lire. Ser. 4036 Nr. 41 à 100 Lire. Serie 4330 Nr. 4 24 à 60 Lire. Ser. 5140 Nr. 12 à 100 Lire, Nr. 3 à 60 Lire. Ser. 5158 Nr. 44 à 150 Lire, Nr. 6 à 60 Lire. Ser. 5190 Nr. 37 à 60 Lire. Ser. 5206 Nr. 1 à 60 Lire. Ser. 5294 Nr. 32 à 500 Lire, Nr. 39 à 60 Lire. Ser. 5467 Nr. 17 à 100 Lire. Ser. 5527 Nr. 1 à 150 Lire. Ser. 5549 Nr. 15 à 150 Lire. Ser. 5846 Nr. 1 à 500 Lire, Nr. 12 à 60 Lire. Ser. 6276 Nr. 6 à 70000 Lire, Nr. 9 à 100 Lire, Nr. 40 à 60 Lire. Ser. 6397 Nr. 27 à 100 Lire, Nr. 40 à 60 Lire. Ser. 6413 Nr. 58 à 300 Lire, Nr. 41 à 100 Lire, Nr. 1 à 60 Lire. Ser. 6525 Nr. 44 à 100 Lire, Nr. 28 34 47 à 60 Lire. Ser. 6547 Nr. 25 à 60 Lire. Ser. 6554 Nr. 14 à 500 Lire. Ser. 7078 Nr. 37 à 300 Lire, Nr. 11 à 60 Lire. Ser. 7162 Nr. 3 à 60 Lire. Ser. 7192 Nr. 29 à 100 Lire. Ser. 7788 Nr. 25 à 1000 Lire, Nr. 29 à 60 Lire. Ser. 7974 Nr. 23 à 60 Lire. Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 47 Lire.

Eisenbahnen und Telegraphen.

=n= **[Conferenz über Tarifreform.]** Die Conferenz, welche in Angelegenheiten der Tarifreform von der Königlichen Direction der Ostbahn zu Bromberg einberufen worden ist, um eine Begutachtung der Einreihung der einzelnen Artikel in die Spezial-Tarife des Verzeichnisses der sperrigen Güter und des Verzeichnisses der der Deckung bedürftigen Güter vorzunehmen, wird am 12. Januar d. J. in Bromberg stattfinden. Zu dieser Conferenz sind eingeladen worden: das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr., Memel, Tilsit und Danzig, die Handelskammern zu Braunsberg, Insterburg, Thorn und Bromberg, die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Elbing, sowie die landwirthschaftlichen Central-Vereine zu Bromberg, Insterburg, Königsberg i. Pr. und Danzig, endlich die Directionen der Tilsit-Insterburger Bahn, der Ostpreußischen Südbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 8. Jan. Der „Standard" meldet: Der englische Kriegsminister ernannte Oberst Lennox zum ständigen Militärattaché beim türkischen Hauptquartiere.

Rom, 8. Jan. Bei den Kammer-Ergänzungswahlen in Vittoria wurde Visconti-Venosta, in Conegliano Bonghi und in Chioggia Miceli gewählt.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 8. Jan. Das „W. Tagblatt" meldet: Lord Salisbury arbeitete einen neuen Vorschlag aus, welcher heute der Pforte mitgetheilt wird. — Laut der „Politischen Correspondenz" lehnte die Türkei ab, auch nur in eine Discussion des früheren Conferenzprogramms einzutreten. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Bern, 8. Jan. Der große Rath hat nach eingehender Berichterstattung ohne Discussion die Anträge seiner Commission betreffs Ertheilung der Vollmacht zur Erwerbung der Bern-Luzerner Bahn mit 205 gegen 2 Stimmen genehmigt.

Newyork, 8. Jan. Grant erklärte dem Correspondenten der „Associated Preß," er habe übereinstimmend mit dem Cabinet beschlossen, keinen der beiden Gouverneure von Louisiana anzuerkennen und in keiner Weise zu interveniren, außer zur Aufrechterhaltung der Ruhe.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Januar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, 00. Staatsbahn 407, 00. Lombarden 125, 00. Rumänen 13, 75. Laurahütte 70, 75. Still.

Berlin, 8. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, 00. 1860er Loose 95, 75. Staatsbahn 406, 50. Lombarden 125, 50. Rumänen 14, 00 Disc.-Command. 106, 50. Laurahütte 70, 60. Still.

Weizen (gelber) April-Mai 226, 00, Mai-Juni 227, 00. Roggen Januar-Februar 161, 00, April-Mai 164, 50. Rüböl April-Mai 77, 50. Mai-Juni 77, 00, Spiritus Januar-Februar 55, 60, April-Mai 57, 80.

Berlin, 8. Januar. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	8.	6.	Cours vom	8.	6.
Oesterr. Credit-Act.	226, 50	226, 50	Wien kurz	161, 40	162, —
Oest. Staatsbahn	405, 50	407, 50	Wien 2 Monat	160, 10	160, 90
Lombarden	125, —	125, 50	Warschau 8 Tage	249, —	248, —
Schles. Bankverein	86, 75	86, 75	Oesterr. Noten	161, 95	162, 40
Bresl. Discontobank	67, 75	67, 75	Russ. Noten	249, 75	249, 50
Schles. Vereinsbank	89, 25	89, —	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, —	3½ % Staatsschuld	92, 90	92, 90
Laurahütte	70, 75	71, —	1860er Loose	95, 75	95, 75

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	8.	6.		8.	6.
Posener Pfandbriefe	94, 10	94, —	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 20	109, —
Oesterr. Silberrente	54, —	53, 90	Rheinische	110, 10	110, 50
Oest. Papierrente	49, 50	49, 40	Bergisch-Märkische	79, 90	80, 30
Türk. 5 % 1865r Anl.	11, 70	11, 60	Köln-Mindener	100, 50	101, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 50	62, 90	Galizier	82, 60	82, 75
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 25	14, —	London lang	—, —	20,33½
Oberschl. Litt. A.	128, 50	128, 90	Paris kurz	—, —	81, 15
Breslau-Freiburg	69, 50	69, 70	Reichsbank	153, 50	153, 25
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 70	106, —	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 226, 50. Franzosen 405, 50. Lombarden 125, —. Disconto-Commandit —, —. Dortmund —, — Laura 70, 75. Sächs. Anleihe 70, 90. 1860er Loose —, —. Goldrente 58, 15.

Wenig fest, reservirt Geschäftsstille drückte. Intern. deutsche Bahnen trotz rheinischer Verkaufsordres ziemlich gehalten. Banken, Industriewerthe, Auslandsfonds nachgebend. Einheimische Anlagen fest. Disc. 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 8. Januar, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 113, 75. Staatsbahn 203, 50. Lombarden —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 8. Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 113, 25. Staatsbahn 202, 75. Lombarden 63½. Matt, geringes Geschäft.

Wien, 8. Januar. [Schluß-Course.] Sehr reservirt.

	8.	5.		8.	5.
Papierrente	61, 25	61, 35	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	250, 50	250, —
Silberrente	67, —	66, 90	Lomb. Eisenbahn	78, —	78, —
1860er Loose	111, —	111, —	London	125, 15	124, 90
1864er Loose	131, 50	131, 50	Galizier	204, —	204, —
Creditactien	140, 60	140, 50	Unionsbank	53, 50	53, —
Nordwestbahn	118, —	118, 75	Deutsche Reichsbank	60 72½	61, 50
Nordbahn	180, —	118, 75	Napoleonsd'or	10, 01	9, 98
Anglo	74, 50	74, 50			
Franco	—, —	10, —			

Paris, 8. Jan. [Anfangs-Course.] 3 % Rente 71, —. Neueste Anleihe 1872 106, 00. Italiener 70, 35 excl. Staatsbahn 503 75 excl. Lombarden —, —. Türken 11, 40. Egypter —. Spanier —. — Matt.

London, 8. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 94, 07. Italiener 70. Lombarden 6¼. Türken 11,07. Russen —, —. Silber —, —. Wetter: Gußregen.

Berlin, 8. Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, April-Mai 225, 50, Mai-Juni 226, 00. Roggen leblos, Januar-Februar 161, 50, April-Mai 164, 50, Mai-Juni 162, 50. — Rüböl still, April-Mai 77, 60, Mai-Juni 77, 00. — Spiritus still, loco 54, 80, Januar-Februar 55, 70, April-Mai 57, 80, Mai-Juni 58, 00. — Hafer Januar —, —, April-Mai 155, 50.

Stettin, 8. Jan., 1 Uhr 25 Min. Weizen matt, April-Mai 224, 50, Mai-Juni 226, 50. — Roggen matt, Januar-Februar 156, —, April-Mai 160, 50, Mai-Juni 159, 50. Rüböl unverändert, Januar 75, 50, April-Mai 77, 75. — Spiritus loco 53, 00, Januar 53, 50, April-Mai 56, 20, Mai-Juni 57, 20. — Petroleum Januar 18, —.

Köln, 8. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per März 22, 65, per Mai 22, 95. Roggen per März 16, 75, per Mai 16, 85. — Rüböl loco 41, —, pr. Januar —, per Mai 38, 70. — Hafer pr. März 18, 50, per Mai 16, 85.

Paris, 8. Januar. [Productenmarkt.] Mehl fest, per Januar 64, 75, per Februar 65, 25, per März-April 66, 25, per März-Juni 67, 00. Weizen behauptet, per Januar 29, 50, per Februar 29, 75, per März-April 30, 50, per Mai-Juni 31, 50. Spiritus behauptet, per Jan. 67, 50, per April 70, 25. — Wetter: —

Amsterdam, 8. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 310, —, per Mai —, —. Roggen loco flau, per März 200, —, per Mai 202, —. Rüböl loco 44, —, pr. Mai 44¾, pr. Herbst 41½. Raps loco —, —, pr. Frühjahr 450, —, pr. Herbst 425, —. Wetter: Regen.

London, 8. Jan. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen unverändert. Angekommene Ladungen: Rother Weizen fest, weißer williger, Mais williger, anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 13,315, Gerste 1954, Hafer 18,030 Qrtrs.

Glasgow, 8. Januar, Mittags. Roheisen 57. 7.

Hamburg, 8. Januar, Abends 9 Uhr 46 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 53¾, Lombarden 156, —, Italiener —, —. Credit-Actien 113, 50. Oesterr. Staatsbahn 507, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Still, unentschieden..

Frankfurt a. M., 8. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 113, 75. Staatsbahn 203, 25. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Geringes Geschäft.

Wien, 8. Januar, 6 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 141, —. Staatsbahn 250, 75. Lombarden 78, —. Galizier 203, 50. Anglo-Austrian 74, 50. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, —. Officielle Bank-Actien 812, —. Mark-Noten —, —. Staatsbahn —, —. Renten 61, 25. Deutsche Reichsbank 61, 72½. Silber 114, 90. Ungarn —, —. Goldrente 72, 65. Silberrente 67, 25. Reservirt.

Paris, 8. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3 % Rente 71, 25. Neueste 5 % Anleihe 1872 106, 17. Italienische 5 % Rente 71, 65. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 502, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 157, 50, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 80 do. de 1869 63, —. Türkenloose 36, —. — Anfangs matt, Schluß besser.

London, 6. Januar, 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 11. Italienische 5pCt. Rente 70⅛. Lombarden 6¼. 5proc. Russen de 1871 81½. dto. de 1872 81. Silber 57⅛. Türkische Anleihe de 1865 11⅝. 6 proc. Türken de 1869 12¼. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —. —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —, Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankauszahlung 20,000 Pfd. Sterl.

Witterungsbericht vom 8. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	754,2	SSO. schwach.	bedeckt.	9,9	
Hamburg	756,8	SW. frisch.	wolkig.	7,7	
Haparanda	752,6	SW. leicht.	halb bedeckt.	—15,6	
Petersburg	763,1	SO. still.	klar.	—0,7	
Wien	766,0	still.	Nebel.	0,2	
Neufahrwasser	759,6	SSW. mäß.	Nebel.	0,8	Reif.

Die Deutsche Zeitung schreibt über den Christuskopf von Gabril Max. Das Unnachahmliche daran ist der wunderbar schöne Kopf mit diesem Ausdruck, der nicht geschildert, nicht mit Worten erzählt, der nur durch das Sehen empfunden werden kann.

Sohrau, 6. Jan. Auf den eingesandten Artikel „Zur Berichtigung', unter Sohrau, den 30. December v. Mts., erklärt der #-Corresp., daß er viel zu stolz ist, dergleichen Ueberhebungen gegenüber auch nur ein Wort zu erwidern. Die persönlichen Verdächtigungen, die der Einsender hat geglaubt, sich erlauben zu dürfen, und welche dessen Charakter abermals so recht kennzeichnen, werden an einem anderen Orte ihre Besprechung finden.

Die Wahlbureaux der Fortschrittspartei befinden sich:

1) für **Osten innere Stadt** Mende's Hotel, Albrechtsstraße 11, Eingang Magdalenen-Kirchhof (zugleich Central-Bureau) (Wahlbezirke 11—14);
2) für **Westen innere Stadt** 3 Berge, Büttnerstraße (Wahlbezirke 17—30);
3) für **Nicolai-Vorstadt** Thalia-Theater, Schwertstraße (Wahlbezirke 9—16);
4) für **Schweidnitzer-Vorstadt** (Westseite) Fulde's Hotel, Neue Graupenstraße 11 (Wahlbezirke 1—8);
5) für **Schweidnitzer-Vorstadt** (östliche Seite) Pietsch Local, Gartenstraße 23 (Wahlbezirke 30—38);
6) für **Ohlauer-Vorstadt** (Ostbezirk) Gr. Feldstraße 6;
7) für **denselben Bezirk** Klosterstr. 60 (Wahlbezirke 20—29);
8) **Sand-Vorstadt** (Ostbezirk) Scheitnigerstraße im weißen Hirsch (Wahlbezirke 1—10);
9) **Oder-Vorstadt** und **Bürgerwerder** (Westbezirk) Matthiasstraße 90, Matthiaspark (Wahlbezirke 31—37). [943]

Wahlcomité der Fortschrittspartei.

Wahlkreis Brieg-Namslau.

Ein Inserat des „Brieger Stadtblattes“ empfiehlt den Landtags-Abgeordneten für Brieg-Ohlau, Herrn Ziegeleibesitzer **Jüttner**, als Reichstags-Abgeordneten gegenüber dem bisherigen Vertreter

Herrn Allnoch.

Auf diesseitige Anfrage erklärt Herr **Jüttner** schriftlich, daß ihm von keiner Seite ein Mandat für den Reichstag angetragen und er auch nicht in der Lage sei, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen. [393]

Brieg, den 8. Januar 1877.

Zu der am 10. Januar 1877 stattfindenden Reichstags-Wahl erlauben sich die Unterzeichneten die Wähler des **Oels-Wartenberger Kreises** hiermit aufzufordern, an dem bisherigen Vertreter,

Herrn von Kardorff-Wabnitz

festzuhalten und für dessen Wiederwahl nach besten Kräften zu wirken. Die Stimmzettel werden in den ersten Tagen des neuen Jahres an die betreffenden Vertrauensmänner gelangen. [69]

Oels, den 23. December 1876.

Das Comite.

Anders und **Aßmann**, Allerheiligen; **Bargander**, Langendorf; **von Euen**, Polnisch-Wartenberg; Dr. **Herold**, Oels; **Kandler**, Ober-Schönau; **Klausa**, Gimmel; Graf **Kospoth**, Briese; **Lübbert**, Stradam; **Preuß**, Fürsten-Ellguth; **Numbaum**, Laubsky; **Nusche**, Dalbersdorf; **Schär**, Ober-Schönau; **Scholz**, Korschlitz; **Schreiber**, Buselwitz; **J. A. Trautwein**, Bernstadt.

Wahlkreis Oels-Wartenberg.

Wählet keinen Gründer oder Gründergenossen! Makellos sei der Charakter, rein die Hand desjenigen, dem das Volk sein höchstes Vertrauensamt überträgt. [111]

Ein Wähler für Viele.

Lyceum für Damen.

Morgen, Mittwoch: **Weltgeschichte: Culturbilder aus dem Mittelalter.**
Herr Gymnasiallehrer Dr. **Lehmann.**
Karten für den Cyclus von 12 Vorlesungen 8 Mark. [1017]

Amalie Thilo, Tauenzienstr. 79.

Reichstags-Wahlen.

Wir empfehlen als Candidaten: [1005]

1) für den Ost-Bezirk den Herrn Rechts-Anwalt
Dr. Eduard Lasker
zu Berlin,

2) für den West-Bezirk den Herrn Landesdirector
Rudolf von Bennigsen
zu Hannover.

Das Wahl-Comité der nationalliberalen Partei.
Wachler. Dr. Lion. Wolff.

Dinstag, den 9. Januar 1877, Abends 8 Uhr:

Nationalliberale Wähler-Versammlung

im Liebich'schen Locale (Gartenstraße).

Diejenigen Wähler, welche mit uns für **v. Bennigsen** und **Lasker** zu stimmen gedenken, sind eingeladen.

Das Wahl-Comite der nationalliberalen Partei.
Wachler. Dr. Lion. Wolff. [1011]

Wahl-Verein der nationalliberalen Partei.

Unser Wahl-Bureau befindet sich [729]
im Hôtel zum „König von Ungarn“, Bischofstraße Nr. 13.

Die Vertrauensmänner

unserer Partei werden hierdurch dringend ersucht, sich heute,
Dinstag, den 9. cr., Vormittags 12 Uhr, oder Nachmittags 5 Uhr,
in unserm Wahlbureau, „König von Ungarn“, einfinden zu wollen. [1044]

Das Wahlcomite der nationalliberalen Partei.

An Augenleidende!

Durch anhaltendes Arbeiten im Winter 1869/70, namentlich des Abends, bekam ich im Januar plötzlich so viele dunkle Flecke vor beiden Augen, daß ich bald die Arbeit nicht mehr erkennen und überhaupt das helle Licht nicht mehr vertragen konnte. **Drei Monate lang konnte ich gar nicht arbeiten.** Eine Verwandte, **welche durch Gebrauch des Stroinski'schen Toiletten-Augenwassers mit Gottes Hilfe ihre Augen vor dem Erblinden bewahrt hatte,** rieth mir dieses Medicament an. Nach vierwöchentlichem Gebrauch desselben bemerkte ich Abnahme der Flecke **und im Monat Juni konnte ich wieder arbeiten.** Aus eigener Erfahrung empfehle ich Allen das **Stroinski**'sche Toiletten-Augenwasser *) (1009)

Berlin. **Professor v. Hanstein.**

*) **Echt** zu beziehen à Fl. 1 Mark in der Storch-Apotheke zu Breslau, Matthiasstraße 88 und von da durch die bekannten Depots.

Breslau-Neumarkter Wahlkreis.

Den Wählern des Breslau-Neumarkter Wahlkreises empfehlen wir:

Herrn Sigismund Arons aus Berlin

als unsern Candidaten für den Reichstag. [47]

Neumarkt, den 3. Januar 1877.

Das liberale Wahl-Comité.
Dr. Beier. Bresler. Dittrich. Heisler. Lasch. Pavel. E. Reinsch. Scholz.

Neumarkt, den 2. Januar 1877.

An die Wähler des Breslau-Neumarkter Wahlkreises!

Am 1. Januar d. J. fand hier eine allgemeine Wahlversammlung der liberalen Parteien statt. Dieselbe war stark besucht und fehlte wohl kaum ein Mann unserer Stadt, der für seine Partei und des Volkes Wohl ein besonderes Interesse hat. Nach kurzer Berathung wurde von dieser Versammlung folgender Beschluß gefaßt:

„In Erwägung, daß unser bisheriger Reichstags-Abgeordneter, der **Herzog von Ratibor**, uns nicht überzeugt hat, daß ihm ein reges Interesse für die Verhandlungen des Reichstages, noch weniger für das Volkswohl inne wohnt, er aber am wenigsten eine Würdigung seines Wahlkreises an den Tag gelegt hat; in Erwägung ferner, daß in Folge dessen eine große Anzahl liberal gesinnter Männer es mit ihrer politischen Ehre und ihrem Gewissen nicht mehr vereinbaren kann, einem solchen Manne in erster Linie und ohne zwingende Gründe ihre Stimme zu geben, und endlich in Erwägung, daß jetzt Alles aufgeboten werden muß, den reichs- und volksfeindlichen Parteien auch nicht den kleinsten Vortheil zukommen zu lassen, beschließt die Versammlung **einstimmig:**

einen liberalen Candidaten aufzustellen.

Zur Ausführung dieses Beschlusses wurde das unterzeichnete Wahl-Comite beauftragt: sofort sich an das Central-Wahl-Comite der Fortschrittspartei zu Berlin wegen eines Candidaten zu wenden, und empfiehlt nunmehr dasselbe, bezugnehmend auf das bereits veröffentlichte Telegramm:*)

den Kaufmann Sigismund Arons aus Berlin als Abgeordneten des Breslau-Neumarkter Wahlkreises für den Reichstag zu wählen.

Das Wahl-Comite.
Dr. Beier. P. Bresler. R. Dittrich. R. Heisler. Lasch. P. Pavel. Ed. Reinsch. Scholz. [87]

*) Dieses lautet: „Kaufmann **Arons**, Vorsitzender des Vereins für Schulreform, Mitglied des Central-Ausschusses für Volksbildung, von uns vorgeschlagen und empfohlen. **Parisius.**

Die kleinsten Cabinet-Flügel der Welt

fertigt jetzt die Pianoforte-Fabrik von

Eduard Seiler in Liegnitz.

Diese Instrumente besitzen trotz ihrer ausserordentlich kurzen Bauart eine **seltene Fülle und Schönheit des Tones.** [20]

Die Pianos der Fabrik von **Ed. Seiler** wurden auf der **Welt-Ausstellung in Philadelphia** mit der **„grossen Preis-Medaille“** ausgezeichnet.

Das Etablissement fertigt jährlich 1500—1600 Instrumente der besten Systeme.

Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Kaufmann Hrn. **Alfred Weigert** hierselbst zeigen statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an
Herrmann Hamburger und Frau **Agnes**, geb. **Milch.**
Breslau, im Januar 1877.

Olga Hamburger, Alfred Weigert, Verlobte. [364]

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Rudolf Wrublik**, Kattowitz, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Kattowitz, den 7. Januar 1877.
B. Smolnitzki und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Smolnitzki, Rudolf Wrublik.
Kattowitz. [102]

Statt besonderer Meldung.
Verlobt:
Olga Geldner, Fritz Fromm.
Stadt Königshütte. [101]

Statt jeder besonderen Meldung.
Sophie Dubsky, Samuel Schindler, Verlobte. [1038]
Pudageln. Radowenz.

Heiraths-Anzeige.
Heinrich Harnisch, Bertha Harnisch, geb. **Hungar.**
Königshütte. [103] Hamburg.

Gestern Abend 10 Uhr wurde meine geliebte Frau **Emma**, geb. **Torrige**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [369]
Breslau, den 7. Januar 1877.
Sylvius Hoffmann, Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär.

Wir wurden heute durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben erfreut. [117]
Kattowitz, den 7. Januar 1877.
Hermann Schlesinger und Frau, geb. **Königsberger.**

Die Geburt eines munteren Knaben beehren sich anzuzeigen [1047]
John Orgler und Frau **Lina**, geb. **Besser.**
Oppeln, den 7. Januar 1877.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [120]
J. Badrian, Louise Badrian, geb. **Tallert.**
Schwientochlowitz, den 8. Jan. 1877.

Heute morgen zwischen 1 und 2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unser innig geliebter, theurer Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater [396]

Israel Silberstein,

Veteran aus dem Befreiungs-Kriege 1813/15, im ehrenvollen Alter von 82 Jahren.
Breslau, den 8. Januar 1877.
verw. Fr. **Gerson Fränkel**, als Tochter, im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag, Vorm. 11 Uhr.
Trauerhaus: Sonnenstraße Nr. 24.

Statt besonderer Meldung.
Gestern früh 1½ Uhr starb unser guter Gatte, Vater und Großvater, der Kaufmann [371]

Carl August Dreher.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. Januar 1877.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10., Vormittag 11 Uhr, auf dem großen Kirchhof statt.
Trauerhaus: Claassenstraße 4.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heut früh 12½ Uhr sanft nach längerem Leiden, im 33. Lebensjahre, in Meran, wo sie Genesung hoffte, unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, die Fabrikbesitzerin

Frau Bertha Scholz,
geb. **Fischer.**

Dies zeigt in tiefem Schmerz hiermit an und bittet um stille Theilnahme:
Im Namen der Hinterbliebenen der tiefgebeugte Gatte
Heinrich Scholz, Fabrikbesitzer.
Hausdorf, Bärsdorf, d. 7. Jan. 1877.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach dreiwöchentlichen Leiden entschlief heute Nachmittag 3½ Uhr unser heißgeliebter, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Brauerei-Director [373]

Johann Burka,

im 45. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige widmen im tiefsten Schmerze allen Freunden und Bekannten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Gorkau, Jungferteinitz (Böhmen), Wien, den 6. Jan. 1877.

Heute Nachmittag verstarb hierselbst nach dreiwöchentlichen Leiden an Lungenlähmung im schönsten Mannesalter von 44 Jahren, der langjährige technische Director unserer hiesigen Brauerei, [374]

Herr Johann Burka.

Mit außergewöhnlicher Tüchtigkeit und seltener Berufstreue verband er große Liebenswürdigkeit und Ehrenhaftigkeit des Charakters, wodurch er sich in hohem Grade die dauernde Achtung und Liebe Aller, die ihm näher traten und welche seinen Verlust schmerzlich bedauern, erworben hat.
Gorkau bei Zobten, den 6. Januar 1877.
Die Verwaltung der Gorkauer Societäts-Brauerei.

Heut früh 5 Uhr verschied nach nur dreitägigem Krankenlager der Kreisgerichts-Secretär [119]

Herr Dziedzioch

von hier.
Sein durch besondere Pflichttreue und Herzensgüte geschaffenes Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.
Lublinitz, 7. Januar 1877.
Die Bureau- und Kassen-Beamten des Königlichen Kreisgerichts.

Todes-Anzeige. [104]
Gestern Abend 10¾ Uhr verschied nach nur 5tägigem Krankenlager unsere theure, geliebte Schwester und Schwägerin, die verwittwete Frau Kaufmann

Louise Reinwald,
geb. **Schröter,**

was wir Freunden und Bekannten tiefbetrübt hiermit anzeigen.
Jauer, den 6. Jan. 1877.
Carl Schröter, als Bruder.
Amalie Schröter, als Schwägerin.

Nach längeren Leiden starb gestern Abend unsere gute Tante, Großtante und Urgroßtante, Fräulein

Christiane Kerl,

in dem Alter von 79 Jahren 9 Monaten. [105]
Reichenbach i. Schl., d. 7. Jan. 1877.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Hr. Referendar Dr. jur. Hagemann in Döhlen mit Frl. Helene Simon in Halle a. S. Hr. Regier.-Rath Martus i. Arnsberg m. verw. Fr. Elise Adelung, geb. Gödeking in Potsdam. Pr.-Lieut. i. 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 Hr. v. Kalinowski mit Frl. Vally v. Borck in Jarice.
Verbunden: Major und Bat.-Comm. im Großh. Mecklenb. Füsilier-Regmt. Herr v. Gliszczinski mit Frl. Paula v. Podewille in Stargard.
Geburten: Ein Sohn: Dem Hrn. Pastor Büchsel in Nieder-Finow, dem Prem.-Lt. im 2. Westf. Husaren-Regt. Nr. 11 Hrn. Frhrn. v. Ardenne in Berlin. — Eine Tochter: Dem Major aggr. dem 4. Magdeb. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 67 Hrn. Meyrick in Braunschweig.
Todesfälle: Herr Stabsarzt Dr. Schmidt in Potsdam. Herr Pastor Hasert in Gristow.

Für die überaus große und liebevolle Theilnahme, welche sich bei der Beerdigung meiner mir unvergeßlichen Gattin kundgegeben, statte ich hierdurch meinen aufrichtigsten Dank ab. [360]
Breslau, den 8. Januar 1877.
C. Götz, im Namen der anderen Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 9. Januar. Sechstes Gastspiel der Herzoglich Sächsisch-Meiningen'schen Hofschauspielerin Frau von Moser-Sperner, Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters, sowie Gastspiel der Herren Carl Mittell und Carl Pander. Zum 3ten Male: **„Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten.“** Lustspiel in 4 Acten von Deinhardstein. (Emma, Frau v. Moser-Sperner; Wilhelm Fürst, Herr Carl Mittell; Kuh v. Kuhdorf, Herr C. Pander.) Vorher: **„Was ist eine Plauderei.“** Lustspiel in 1 Act von O. Gensichen. (Baronin, Frau v. Moser-Sperner; Baron, Herr C. Mittell.)
Mittwoch, den 10. Januar. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 9. Januar. Z. 8. M.: **„O, diese Männer!“** Schwank in 4 Aufzügen von J. Rosen.
Mittwoch, den 10. Jan. Z. 9. M.: **„O, diese Männer!“** [1039]
In Vorbereitung mit durchweg neuer Ausstattung: **„Fatinitza.“** Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 9. Januar. Zum 15. M.: **„Fürst und Kohlenbrenner.“** Volksmärchen in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel: **„Rübezahl's Höhle“**, mit Gesang, Tanz, Evolutionen, Zügen rc. von Rudolf Kneisel. Musik von C. Faust. Ballets von Frau Chr. Will. Regie: Oskar Will.
Mittwoch, den 10. Januar. Zum zweiten Male: **„Onkel Knusprich.“** Local-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 5 Bildern. Mit theilweiser Benutzung eines älteren Stoffes von Rudolf Hahn. (Regie: Oskar Will.) [1020]
Donnerstag, den 11. Jan. Benefiz für Frl. von Arloff. Zum 1sten Male: **„Das Geheimniß einer jungen Frau.“** Hierauf: Zum 3ten Male: **„Onkel Knusprich.“**

Herrn S. M. Schalscha

als Erwiderung auf seine Annonce in Nr. 10 der Bresl. Ztg., daß ich mich in Ohlau aufhalte, daß ich ihm dies schon vorher mitgetheilt und daß, wenn seine Annonce eine Kränkung hervorrufen sollte, dies für diejenigen, unmöglich ist, die **den Herrn S. M. Schalscha** in **Kattowitz** näher kennen. [370]
Ohlau, 7. Januar 1877.
Otto Nabel jun.

Verloren.

Sonntag, den 7. d., ist **ein goldener Trauring** mit kleinem Schild und innerer Inschrift: „1. Juni 1855“ verloren gegangen. Wiederbringer angemessene Belohnung. [395]
Zu melden in der Expedition der Bresl. Ztg.

Ein gr. graustr. Hund, stutzschw., m. Leder-Maulkorb ist abhanden gek. Abzugeben Gabitzstraße Nr. 69 im Fleischladen bei **Kleiner.** [431]

77.

Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Fröhliches Empfinden,
Und mein Kopf, ein Janus-Kopf,
Schaut nach vorn und hinten —
Und ich sehe, glaubt es mir,
Heil in 77.
Da es meine Nummer ist,
Freunde, so ergiebt sich:
**„Daß dies Jahr sehr gut muß sein
Wohl für meine Kunden!“**
Denn ich mach' mir's zum Prinzip,
Euch zu allen Stunden
**Bill'ger als im vor'gen Jahr
Jetzo zu bedienen.**
Will mir meinen guten Ruf
Doppelt nun verdienen.
D'rum schaut froh ins neue Jahr,
Es wird gut, auf Ehre! —
Ein Präsent nach altem Brauch
Jedem ich verehre. [1006]

Ottomar Fiebag,
Nr. 77, Nicolaistraße Nr. 77.
Costumes à 3, 4, 5, 6—20 Thlr.
Schwarzseid. Roben à 8, 10—20 Thlr.
Wollene Roben à 1, 2, 3—6 Thlr.
Moiree-Röcke von 1 Thlr. an.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [1025]
V. Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn J. Peplow und der Norddeutschen **Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger** (7 Herren).
Auftreten der Künstler-Familie **Schützsohn** aus Petersburg.
Anfang 7¼ Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen und Kinder 25 Pf.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Auftreten der berühmten deutsch-französischen Chansonette-Sängerin **Mlle. Juliette Laurence,** der deutschen Chansonette-Sängerin Fräulein **Bachmann** u. der Wiener Chansonette-Sängerin [1016] Fräulein **Carola.**
Anfang 7½ Uhr. Entree **30 Pf.**

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[710] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler.
Gastspiel der weltberühmten Luft-Gymnastiker-Gesellschaft des
Marquez de Gonza
(die größten Künstler der Jetztzeit).
Anfang ½8 Uhr.

Orchesterverein.
Dinstag, den 9. Januar 1877, Abends 7 Uhr, [905]
im Musiksaal der Universität:
6. Kammermusik-Abend.
Quintett (C-dur). Beethoven.
Sonate (H-moll). Chopin.
Clavier-Quartett (G-moll). Mozart.
Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Orchesterverein.
Mittwoch, den 10. d. M., 8 Uhr, beginnt in der Königl. Hof- und Musikalienhandlung von **J. Hainauer,** der Verkauf der nicht eingetauschten Abonnementsbillets für den 2. Cyclus der Concerte. Reclamationen der bisherigen Inhaber sind alsdann durchaus unzulässig. [1019]

Castan's Panopticum,
rühmlichst bekannt aus der Kaiser-Gallerie in **Berlin,**
in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [819]
Gebrüder Castan.



4, Schweidnitzerstr. 4, im „grünen Adler",
Meisel's
weltberühmtes anatom. u. ethnolog. Museum,
ist tägl. v. Morg. 9 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet. Dinstag u. Freitag nur allein für Damen und wird während diesen Tagen von einer Dame wissenschaftlich erklärt.
Als ganz neu: Die Reise d. d. Welt m. Ferranta ohne Unterleib.
Entree 50 Pf. incl. Anatomie für Erwachsene, Kinder die Hälfte.
[390] Achtungsvoll: **S. Meisel.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1876 [1036]
ca. 80 Procent
ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.
Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1876 wird zu Anfang des Monats Mai d. J. erfolgen.
Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die unterzeichneten Agenten jederzeit bereit.
Breslau, den 6. Januar 1877.
Aug. Ernst, General-Agent, Ohlau-Ufer Nr. 15.
Wilh. & Theod. Selling, An den Kasernen Nr. 1/2 und Malergasse Nr. 30.
Carl Geister, in Firma **G. Michalowicz's Nachfolger,** Schmiedebrücke Nr. 17/18.
Jul. Ratzky, Große Scheitnigerstraße Nr. 3.
Alexander Wagner, in Firma **Nicolaus Hartzig,** Nicolaistraße Nr. 9.

Breslau. **Breslau.**
Spier & Rosenfeld,
Schuh-Waaren-Fabrikation.
Größtes Etablissement dieser Branche
in Deutschland.
Eröffnung der Breslauer Filiale im Februar d. J.
[835]

Turn- Verein.
Die **Gesundheits-Riege** turnt vom 10. Januar 1877 wieder regelmäßig Mittwoch und Sonnabend von 7¼ bis 8¼ Uhr unter Leitung unseres Turnwarts Buchhalter **Markuske.**

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[8116] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Künstliche Zähne,
naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Weißnäh- u. Stickunterricht.
Das Zuschneiden wird gelehrt.
Nur wohlerzogene Töchter finden daselbst Aufnahme. [187]
Geschw. Schneider,
Neumarkt 19.

Zum [397]
Einj.-Freiw.-Examen
bereitet ein Cand. phil. vor, der schon wiederholt gute Erfolge erzielte.
Offerten unter A. Z. 62 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein Schlossermstr.,
selbstständig, seit einem Jahre Wittwer, 39 Jahre alt, mit einem Vermögen von 6000 Mark,
beabsichtigt sich wieder zu verheirathen.
Junge Damen oder Wittwen (ohne Anhang) mit einigem Vermögen, die Sinn für Häuslichkeit haben und sich verheirathen wollen, werden ersucht, ihre Adr. nebst Beifügung der Photographie unter Chiffre **B. 4177** „Zufriedenheit" in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen. Discretion wird strengstens zugesichert. [887]

Ein junger Mann, **Israelit,**
26 Jahre alt, einnehmendes Aeußere, sucht, da er durch sein Geschäft verhindert, sich Damenbekanntschaften zu erwerben, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Er besitzt ein Vermögen von ca. 30 Mille Mark, ein rentables Geschäft in einer größeren Provinzial-Stadt Schlesiens; weltmännische Bildung. [1033]
Junge Damen in angemessenen Verhältnissen, welche auf dieses **ernst und wahr** gemeinte Anerbieten reflectiren, werden ersucht, Zuschrift nebst Photographien sub **A. 4201** an **Rud. Mosse in Breslau** einzusenden.
Brief nebst Bild wird, wenn verlangt, sofort retournirt, **Discretion** selbstverständlich.
Anonyme Zuschriften müssen, weil zwecklos, unbeachtet bleiben.

Zu einem seit 40 Jahren bestehenden, nachweislich sehr rentablen Fabrikgeschäft wird ein **Socius** mit 12 bis 15 Mille Mark **gesucht.** Gef. Offerten sub **Z. 4200** an **Rudolf Mosse, Breslau,** franco erbeten. [1032]

Eine junge Dame bittet um ein Darlehn von 20 Thalern. Gefl. Offerten unter v. L. postlagernd Hauptpostamt. [362]

Zwei junge Leute suchen bei einer jüdischen Familie unweit der Bohrauerstraße **Mittagstisch.** Offerten sub L. 63 im Brfk. d. Bresl. Ztg.

Gesucht w. ein Hüttenw., Hammerz. F. M., w. Schmiedeeisen f. Spaten fert. Ad. An.-Exp. **O. Knichale,** Cottbus.

Circus Renz.
Heute Dinstag, den 9. Januar 1877:
Abends 7 Uhr:
Zum 1. Male: [1042]
Die eisernen Ritter des Mittelalters.
Sneewittchen.
Die brasilianischen Affenspiele.
Dragoner-Manöver, geritten von 20 Damen.
Morgen: Vorstellung. **E. Renz,** Director.

Herr Prof. Dr. R. von Schlagintweit
wird im **Springer'schen Saale,** Gartenstraße 16,
zwei **Vorträge**
über seine Reisen
halten, und zwar
Dinstag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr:
Schilderung der Reise von Tibet nach dem östlichen Turkistan in Centralasien; erläutert durch eine größere Karte und landschaftliche Abbildungen;
Donnerstag, den 11. Januar, Abend 8 Uhr:
Die wichtigsten Völker Indiens, namentlich die Hindus; erläutert durch eine größere Zahl von Abbildungen.
Billets für den Vortrag à 60 Pf.; für die Mitglieder (und deren Angehörige) des Frauenbildungs-, Handwerker- und Humboldt-Vereins und des Handlungsdiener-Instituts à 30 Pf. in **Priebatsch's Buchhandlung,** Ring Nr. 58. [913]

Generalversammlung des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer.
Mittwoch, den 10. Januar, Abends 7 Uhr.
Jahresbericht. Beschlussfassung über das künftige Verhältniss des Vereins zu dem Provinzialmuseum. Wahl des Vorstandes. Mittheilung des Herrn Geh. Rath Professor Dr. **Goeppert** über das Napoleonglas in Löwenberg. [948]

Oberschlesische Eisenbahn.
In den gemeinschaftlichen Tarifen für Steinkohlen- und Coaks-Sendungen zwischen:
a. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und der Ostbahn vom 1. December 1876 via Laubau-Frankfurt a. O.;
b. der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Oberschlesischen und Ostbahn vom 1. April 1874 — (Nachtrag I) — via Breslau resp. Königszelt — Posen-Kreuz bezw. Bromberg und Thorn;
c. der Oberschlesischen Eisenbahn und Ostbahn aus dem Glatzer Grubenrevier vom 15. Mai 1876 via Breslau, — Posen-Kreuz resp. Bromberg und Thorn;
werden die procentualen Zuschläge zu den Frachtsätzen, vom **1. Januar 1877** ab nicht mehr erhoben, wenn der Versender die Transporte mit je **einem** Frachtbriefe in Ladungen von mindestens 10,000 Kilogramm auf **einen** Wagen aufliefert oder die Fracht für dieses Gewicht bezahlt. [1048]
Die weiteren Bedingungen behufs Anwendung vorstehender Fracht-Ermäßigungen sind bei den sämmtlichen Verbandstationen einzusehen.
Breslau, den 4. Januar 1877.
Königliche Direction.

Soeben erschien das **erste** Heft (Januar) des Jahrgangs **1877** der
Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus.
Zentralorgan für das deutsche Mädchenschulwesen.
Herausgegeben von
Richard Schornstein,
Director der städtischen höheren Töchterschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Elberfeld.
Diese weit verbreitete Zeitschrift erscheint jährlich in 12 Monatsheften und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis **halbjährlich** 6 Mark. [1030]
Die Verlagshandlung B. G. Teubner in Leipzig.

(Verlag der **Stuhr'schen Buchhandlung, Berlin.**)
Soeben erschienen die **neuen Justizgesetze:**
I. Concursordnung Preis Mark 3,
II. Civilproceßordnung Preis Mark 4,50,
III. Strafproceßordnung Preis Mark 3,
für das deutsche Reich nebst **Einführungsgesetz** und **Gerichtsverfassungsgesetz.** Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung von **R. Hoinghaus.** [112]

Im Auftrage der betreffenden **Verwaltungen** werden bis auf Weiteres an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs **in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** bezahlt:
1. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 41 von Disconto-Commandit-Antheilen mit 4% oder 24 Mark pro Stück.
2. Der Dividendenschein Nr. 5 von Schlesische Leinen-Industrie, Kramsta, mit 5⅓% oder 32 Mark pro Stück.
*3. Die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Schlesischen Zinkhütten-Actien-Gesellschaft.
*4. Die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Donnersmarckhütte.

Vom 2. Januar 1877 ab:
5. Die Zins-Coupons von Bergisch-Märkischen
6. „ „ „ „ Düsseldorf-Elberfelder
7. „ „ „ „ Dortmund-Soester
8. „ „ „ „ Aachen-Düsseldorfer
9. „ „ „ „ Ruhrort-Crefelder
10. „ „ „ „ Hessischen Nordbahn
(5.–10.: Eisenbahn-Prior.-Obligat., Actien und die verlooſten Stücke.)
11. „ „ „ „ 3½% Prioritäts-Obligationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft à 3½ Thlr. = 10 Mark 50 Pf. für den Coupon Ser. IV Lit. F.
12. „ „ „ „ 4% Prioritäts-Actien derselben à 10 Thlr. = 30 Mark für den Coupon Ser. IV Lit. L.
13. „ „ „ „ 4% Prioritäts-Obligationen derselben à 5 Thlr. = 15 Mark für den Coupon Ser. IV Lit. M.
14. „ „ „ „ 4½% Prior.-Obligat. der früheren Cöln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft à 2¼ Thlr. = 6 Mark 75 Pf. für den Coupon Ser. V Lit. C.
15. „ „ „ „ 4½% Priorit.-Obligat. der Rheinisch. Eisenb.-Ges. à 4½ Thlr. = 13 Mk. 50 Pf. von den Oblig. à 200 Thlr. und à 2¼ Thlr. = 6 Mk. 75 Pf. von den Oblig. à 100 Thlr. für den Coupon Ser. IV Lit. Q, sowie die verlooſten Obligationen aller vorstehenden Sorten.
*16. „ „ „ „ Brünn-Rossitzer Prioritäts-Oblig. I. u. II. Emission, sowie die verlooſten Obligationen.
17. „ „ „ „ Schuldverschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie die verlooſten Obligationen.
18. „ „ „ „ Obligationen des Bresl.-Odervorstädt. Deichverbandes, sowie die verlooſten Obligationen.
19. „ „ „ „ Falkenberger
20. „ „ „ „ Grottkauer
21. „ „ „ „ Ratiborer
22. „ „ „ „ Lublinitzer
23. „ „ „ „ Waldenburger
(19.–23.: Kreis-Obligationen, sowie die verlooſten Stücke.)
24. „ „ „ „ Gothaer 5% u. 4½% Grund-Credit-Pfandbriefen, sämmtlicher Abtheilungen, sowie die verlooſten Stücke.
25. „ „ „ „ Warschau-Bromberger Eisenb.-Stamm-Actien mit 2 Rubeln für Ser. A und 10 Rub. für Ser. B und die geloosten Actien Lit. A u. B.
26. „ „ „ „ 5% Warschau-Wiener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I., II., III., IV. und V. Emission und die verlooſten Obligationen.
27. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 10 von Warschau-Wiener Eisenbahn-Stamm-Actien mit 1½ Rub. pro Stück.

Vom 15. Januar 1877 ab:
28. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 19 von Schlesischen Bank-Vereins-Antheilen mit 4%.

Die mit einem * versehenen Coupons resp. Dividendenscheine sind stets auf Formularen, welche an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmastempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisse, und zwar jede Sorte getrennt, eingereicht werden.
Breslau, den 22. December 1876. [856]
Schlesischer Bank-Verein.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.
Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. 6. Aufl. Preis 75 Pfg.
Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gottschall, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.
8. Auflage.
Reich gebunden. Preis 4 Mark 50 Pfg.
Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Breslauer Consum-Verein.
Wir haben unser 24. Waaren-Lager im Hause
Freiburgerstr. 3,
Ecke der Neuen Graupenstraße,
eröffnet. **Mitglieder werden gegen einmalige Zahlung von 1 Mark 20 Pf. aufgenommen.** [1040]
Die Direction.

„Englisches Haus", Danzig.
Hotel ersten Ranges.
Der Neuzeit entsprechend renovirt.
Schönste Lage der Stadt. Bäder im Hause.
Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhofe. [1035]
Fr. Wierig, Besitzer.

Beachtenswerth!!

Krampfleidende, Epilepsie, Fallsucht.

Schnell und sicher unter Garantie.

Honorar nur nach glücklich beendeter Cur.

Neueste erfundene Heilmethode.

Hunderte von Dankschreiben geheilter Patienten liegen zur gefälligen Einsicht vor.

Sylvius Boas,

Specialist für **Nerven-** und **Krampfleidende.**
Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 8.

Berlin SW., Friedrichstrasse 22.

Auswärts brieflich.

Die „Tribüne“ bringt in der Nr. 182 vom 7. August folgenden Artikel:

— Wenn auch nicht zu leugnen ist, dass gerade auf dem Gebiete der Heilkunde in neuester Zeit die mannigfachsten Versuche gemacht worden sind, auf Kosten des leichtgläubigen Publikums sich zu bereichern, dass namentlich der Geheimmittel-Schwindel eine vorher nie geahnte Höhe erreicht hat, so ist doch auch nicht zu verkennen, dass die neuere Medicin eine Menge von Hilfsmitteln besitzt, die sich einer ausserordentlichen Wirksamkeit erfreuen, dennoch aber wenig gekannt sind. Zu diesen letzteren gehört auch das **Auxilium orientis.** Aus ihrer medicinischen Wirksamkeit bislang noch nicht gekannten Vegetabilien des Orients bereitet, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt dieses Heilmittel selbst die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene Epilepsie (Fallsucht), Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe. Wer irgendwie einen Einblick in die Verheerungen erlangt hat, welche die erstgenannten drei Krankheiten anrichten, wer es erfahren hat, wie gering eigentlich die Wirkung des bisher angewendeten Hilfsmittels ist, der wird den hohen Werth dieses neuen Heilmittels zu schätzen wissen. Den glücklichsten Erfolg verbürgen die zahlreichen Danksagungsschreiben, verbürgt aber auch die Sorgfalt, mit welcher ein jeder Kranke behandelt wird. Nur auf genauen Krankenbericht hin wird das Präparat verabreicht, die genaue Anweisung und Curverhaltungsmassregeln liegen bei, und so wird eine kaum zu erwartende Wirkung erzielt. Wir können darum allen unsern Lesern Herrn **Sylvius Boas** zu Berlin, Friedrichstrasse 22. 1. Etage, als Specialist für Nerven- und Krampfleiden, wie für oben genannte Krankheiten angelegentlichst und um so mehr empfehlen, als eine **Honorarzahlung nur nach erfolgreicher Cur** beansprucht wird. [53]

F. Reichelt's Brust-Pillen,

vorzüglichstes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit, werden wegen ihres angenehmen Geschmackes von Erwachsenen und Kindern gleich gern genommen. Schachtel nebst Gebrauchs-Anw. à 6 Sgr. [5655]
in den meisten Apotheken Breslau's und der Provinz.

Nur **Aechte** Prof. Dr. Sampson's **Coca** Präparate. Allein bei Dr. W. Strauß Mohren-Apotheke Mainz. 1 Schachf. oder 1 Flacon **3 R.Mk.** aus frischer Pflanze dargestellt, entfalten die volle Wirksamkeit der **Coca,** des berühmten Heil- u. Kraftmittels der Indianer Peru's. Ihrem Gebrauche, dort seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alex. v. Humboldt** das totale Fehlen von **Asthma** und **Tuberculose** auf den Anden zu, und die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballes so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer constanter Kräftigung des **Nerven-** und **Muskelsystems** (Cocagenuss allein erhält die Peruaner bei härtester Arbeit vollkräftig) vereinigt, als eben die Coca. Ob. Präparate, für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden combinirt und in vielen Ländern autorisirt, sind das Endresultat gründlicher Studien und Versuche Prof. Dr. Sampson's, des direct dazu veranlassten Schülers **v. Humboldt's.** Humboldt's Empfehlung Ehre machend, bewährten sich **seit vielen Jahrzehnten** (eclatanteste Dankschreiben Geheilter) selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I gegen **Hals-, Brust- u. Lungenleiden,** Coca-P. II gegen hartnäckigste Störungen der **Verdauung,** Hämorrhoiden etc., Coca-P. III als unersetzlich gegen allgem. **Nervenschwäche,** Hypochondrie, Hysterie etc., und hervorragend gegen specielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Coca-Spir. gegen **Kopfgicht, Migräne** etc. Preis n. d. deutschen Arzneitaxe Flac. od. Schachtel 3 Rmk., 6 Sch. 16 Mark. Belehrende Abhandlung Prof. Sampson's gratis franco d. d. **Mohrenapotheke Mainz** und deren Depots: **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21. **Lipine i. Schl.:** B. Richter, Apoth. **Posen:** Dr. Mankiewicz, kgl. Hof-Apoth. **Berlin:** M. Kahnemann, Schwanenapoth., Spandauerstr. 77. [2115]



Dieses Magen- u. Tafel-Elixir findet als diätetisches Verdauungsmittel immer grössere Verbreitung und allseitige Anerkennung. Hergestellt aus der heilkräftigen Chinarinde und in der Heilkunde rühmlichst bewährten Kräutern, wirkt das China-China vorzüglich auf Stärkung und Thätigkeit der Verdauungsorgane und der Nerven. Dasselbe ist Jedem zu täglichem Gebrauch zu empfehlen. [1029]

Verkauf in Originalflaschen in Breslau bei C. Perini & Co., Junkernstr., Orlandi & Steiner, Cond., H. Rudelius, Cond., P. Nicolai, Oberschles. Bahnh., F. R. Petrich, Klosterstrasse, Carl Thiel, Schweidnitzerstr., A. Fischer, Theatercond.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [26]

Carl Potyka

von hier ist durch Schlußvertheilung beendet.
Breslau, den 3. Januar 1877.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht Reichenbach i. Schl.,

4. Januar 1877.

Ueber den Nachlaß des zu Girlachsdorf am 22. October 1875 verstorbenen Pfarrers [150]

August Scholz

ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Anspach hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 29. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Reincke im Termins-Zimmer Nr. 8 des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Februar 1877 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. März 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals,

auf den 19. März 1877, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Reincke, im Termins-Zimmer Nr. 8 des Kreis-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Haack und Hundrich hier, sowie Rosemann zu Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Bernhard Bohnsack,

hier, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf [148]

den 18. Januar 1877, Vormittag 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Zimmer 24, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder ein anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilance nebst Inventar und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichts-Local zur Einsicht der Betheiligten offen.

Liegnitz, den 27. December 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Müller.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 417 die Firma [151]

M. Altmann

zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Altmann** zu Ratibor heute eingetragen worden.
Ratibor, den 27. December 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Wehmer.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei der sub Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft: [149]

Schuhmacher-Rohstoff-Association zu Ohlau, eingetragene Genossenschaft,

in Colonne 4 folgender Vermerk:
„An Stelle des Schuhmacher-„meisters **Herrmann** ist der „Schuhmachermeister **Carl Va-„lentin** als Vorstandsmitglied „und Verkäufer gewählt worden.“
heute eingetragen worden.
Ohlau, den 4. Januar 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 15. Januar c., von früh 10 Uhr ab,

sollen im Gramsch'schen Gasthause zu Riemberg nachfolgende Hölzer öffentlich licitando verkauft werden:

a. Aus dem Schutzbezirk Vogtswald, Schlag Jagen 30: [153]
48 Stück Eichen mit 35,92 Festm. Inh.
420 „ Kiefern „ 330,77 „ „
11 „ Fichten „ 9,76 „ „
15 „ Tannen „ 17,74 „ „
20 „ kieferne Rundlatten u. Reißlatten,
3 Raummtr. Fichten-Böttcherholz.

b. Aus dem Schutzbezirk Jäkel, Schlag Jagen 16:
727 Stück Kiefern m. 583,07 Festm. Inh.
28 „ Fichten „ 37,20 „ „
4 fichtene Reißlatten, 7 Stück fichtene Rundlatten, 30 Stück fichtene Leiterbäume, 30 Stück fichtene Hopfenstangen.
15 Stück kieferne Reißlatten, 12 Stück kieferne Rundlatten.

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ⅓ des Kaufs im Termine sofort angezahlt werden muß.

Riemberg, den 7. Januar 1877.
Der Oberförster.
Engelken.

Holzverkauf

der Kgl. Oberförsterei Murow, Post Kreuzburgerhütte.
Dinstag, den 9. Jan. 1877, Vormittags 10 Uhr,

sollen zu Kreuzburgerhütte im Mosert'schen Gasthofe:
circa 4000 Raummeter verschiedene Brennhölzer aus dem vorjährigen Einschlage, sowie:
circa 12 Stück Eichen der III. bis V. Taxklasse,
„ 14 Stück Buchen der III. bis V. Taxklasse,
„ 200 Stück Kiefern der I. bis V. Taxklasse,
„ 600 Stück Fichten der II. bis V. Taxklasse, aus dem diesjährigen Einschlage
öffentlich meistbietend unter den bekannten Bedingungen verkauft werden.

Kreuzburgerhütte, den 5. Jan. 1877.
Der Oberförster.
Spangenberg. [154]

Holz-Auctionen

Oberförsterei Schöneiche,
finden im Januar d. J. statt:

I. Wohlau: Donnerstag, 18., früh 10 Uhr,
im Gasthofe des Herrn **Schnabel:**
1. **Heidau, Schlag 33 de 1877** (dicht bei Wohlau am Diebskanicht) 24 Eichen III./V. Kl., 509 Kiefern I./V. Kl.
2. **Heidau, Reste de 1876:**
a. Zauche Schlag, 37/39: 162 Rm. Erlen Ast;
b. Total. Hochwald, Schlag 31: Eichen 9 Scheit; Kiefern 2 Scheit, 7 Stock, 267 Reisig, IV.; Weichlbholz 43 Ast, 4 Reisig, IV.
3. **Kreidel-Mittelheide, Total de 1876,** Schlag 4. Birken: 4 Ast; Kiefern: 1263 Scheit, 1314 Ast, 92 Reisig, IV.

II. Dombsen: Freitag, 19., früh 10 Uhr,
im Kretscham des Herrn **Gehlich:**
1. **Gleinau, Schlag 10b de 1877** (Todtenhäupter), ca. 50—60 Stück Kiefern-Nutzholz.
2. **Tarxdorf a. Schlag 15 de 1877** (Page).
Eichen: 137 Scheit II., 31 Ast, 36 Stock;
Hartlbholz: 10 Scheit, 2 Reisig IV.;
Kiefern: 124 Scheit, 21 Ast, 131 Stock;
b. **Schlag 21 de 1877** (Page).
Eichen: 11 Scheit, 2 Stock;
Hartholz: 3 Scheit;
Kiefern: 80 Scheit.
Außerdem Reste de 1876.

III. Tarxdorf: Mittwoch, 24., Nachmittags 1 Uhr,
im dortigen Kretscham, die unverkauften Brennholz-Reste de 1876 aus den Beläufen:
1. **Tarxdorf:** ca. 1000 Rm. verschiedener Holzarten und Sortimente, darunter Eichenscheit und Kiefern-Ast.
2. **Borschen:** 193 Rm. Eichen Scheit, 2 Rm. Hartholz Scheit.
3. **Teichhof:** Weichholz: 60 Rm. Ast, meist Birken, Kiefern: 93 Rm. Reisig, IV. [152]

Der Oberförster.
Gudowius.

Für Bandwurmkranke

Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4.
Oschatz, Vorwerksstraße 18, part.
Für Auswärtige brieflich. [376]

1-, 2-, 3-, 4-, 5-, 6- bis 12knöpfige

Ball-Handschuhe

eigener Fabrikation empfiehlt [865]

L. Heiman, **Schweidnitzerstrasse 5,** vis-à-vis dem Hoflieferanten Herrn **Alb. Fuchs.**

Wegen Auflösung meines Geschäftes verkaufe mein Lager wollener **bedruckter und gewirkter Shawls, Tücher und Cachenez** aller Größen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [398]

Benno Gradenwitz.

Frühbeet-Sämereien

offerirt in bekannter Güte laut Preisliste: ferner die neueste Treibgurke, Duc de Edinburg, bis über 2 Fuß lang, sehr früh und ertragreich, à Portion 60 Pf.; **neuer frühester Treibsalat,** sehr fest, zart und gelb, von mir gezüchtet, 10 Gr. 25 Pf.; amerikanischer Pflügsalat, 4 Portion 10 Pf., liefert von Frühjahr bis Herbst einen mürben Salat. Samen-Handlung: Ecke Schweidnitzerstraße, das dritte Gewölbe auf der Schloßohle. [1012]

Alexander Monhaupt d. Aeltere, Kunst- und Handelsgärtner.

---

250 Ctr. Speise-Erdrüben

(Unterkohlrüben) stellt in beliebigen Partien zum Verkauf das **Dominium Skarsine,** Post Perschütz, Eisenbahnstation Sibyllenort. [108]

Eine Lehrerstelle

an der hiesigen evangelischen Elementarschule, verbunden mit einem Gehalte von 975 Mk. incl. Entschädigung für Wohnung und Beheizung, welches durch Alterszulagen von 187 Mk. 50 Pfg. von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 1725 Mk. aufgebessert wird, ist zu Ostern d. J. zu besetzen.

Qualificirte Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen, unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden. [155]

Freiburg i. Schl., den 5. Januar 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die dritte Lehrerstelle an unserer evangelischen Stadtschule, deren Einkommen, außer freier Wohnung, zunächst 762 Mark beträgt und durch Zulagen von 5 zu 5 Jahren bis auf 1050 Mark erhöht werden soll, außerdem aber auch noch ein Anrecht auf ein jährliches Legats-Einkommen von circa 150 Mark hat, ist vacant und soll bald wieder besetzt werden.

Bewerbungen um diese Stelle werden **bis zum 24. d. Mts.** entgegengenommen. [120]

Schönau, den 2. Januar 1877.
Der Magistrat.

Gerichtliche Auctionen.

Am 15. Januar c., Vorm. 10 Uhr, sollen Klingelgasse, im Neubau, 250 Stück Ziegeln;

Am 16. Januar c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude,** Kleidungsstücke, Möbel, eine Nähmaschine, eine goldene Uhr mit Kette, ein Reisepelz, eine Quantität von über 100 Pfd. Holzstifte, eine Parthie Hanf- und Bestech-Garn, 27 Stück Kalb- und Schafleder, [1018]
um 10 Uhr **ein Brettwagen;**

Am 19. Januar c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude,** verschied. Mobiliar, Betten, Kleidungsstücke, 2 Gebinde Rum u. Nordhäuser und 3 Ziegen, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Nutzholz-Auction.

Donnerstag, den 18. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,

werden im [156]
Kretscham zu Neudchen
circa 320 Stück Nutzhölzer aus dem **Forstrevier Neudchen,** Schlag **Lauschen,**
meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Wohlau, den 5. Januar 1877.
Der Magistrat.

Gußstahl-Auction.

Mittwoch, den 10. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im städtischen Packhofe (Nicolaithor) lagernde

80 Centner engl. Sheffielder Gußstahl

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [920]

Der Königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65,
vom 1. April d. J. ab:
Zwingerstraße 24.

Gasthaus-Verkauf.

Mein Gasthaus in Brieg auf der Neuen Bahnhofstraße (Piastenstraße, feinste und belebteste Straße der Stadt), Eckhaus, an die Promenade grenzend, vollständig neu und elegant eingerichtet, mit Fremdenzimmern und Gaststallung, bin ich Willens sofort zu verkaufen und kann Uebernahme sogleich stattfinden. — Preis 11,500 Thlr., Anzahlung 4- bis 6000 Thlr. Der Rest des Kaufgeldes bleibt bei pünktlicher Zinsenzahlung von 5 % fünf Jahre unkündbar stehen.

W. Fuchs,
Brieg.
[106]

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle und sichere Hilfe,
ohne jede nachtheilige Folgen und Berufsstörung. [365]

Dehnel,
Alte Kirchstraße Nr. 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis u. deren Folgen, Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz, auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich mit sicherm Erfolg. Die Kur ist ohne Berufsstörung und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [56]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [9]

Damen!!!

finden entsprechende Aufnahme zur Haltung stiller Wochen, auch Monate vorher, bei einer renommirten Hebamme. Auskunft ertheilt das Annoncenbureau **Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.** [827]

Capitalien-Gesuch.

Zweimal 10 M. Thlr. à 5 % werden auf Rittergüter, 4 M. von Breslau und 3000 Thlr. à 6 % auf ein Rusticalgut für pünktliche Zahler gesucht. Geehrte directe Offerten sub A. X. 8 werden Breslau, Ohlauerstraße 46, im Specereigewölbe niederzulegen ergebenst erbeten. [107]

21,000 Mark

zur zweiten Hypothek werden auf ein Gut bei Breslau zu 6 % gesucht.

Gef. Offerten von Selbstdarleihern werden unter F. S. 16 an die Exped. der Schles. Ztg. erbeten. [339]

Eine rheinische mechanische Weberei in Halbwollen-Waaren sucht für die Detail-Kundschaft in Schlesien und Posen einen gut eingeführten

Agenten.

Provision 4 %. Offerten mit Referenzen La. O. R. an die Expedition der Bresl. Zeitung. [98]

Ein gut eingeführter Agent wünscht ein leistungsfähiges Haus in Cigarren für Oberschlesien zu vertreten. Offerten sub M. R. 16 an Herrn **Emil Kabath,** Breslau (Inhaber des **Stangen'schen Annoncen-Bureau**), Carlsstraße 28. [883]

Ein Gasthof

am hiesigen Platze, mit großen Restaurations-Localitäten, Ausspannung und Hotelwirthschaft ist sofort zu verpachten. Offerten u. Chiffre A. Z. 60 Exped. der Bresl. Ztg. [367]

Mein Gasthaus

mit 4 Fremden-Zimmern, comfortabelster Einrichtung, Telegraphie 2c., altes Geschäft mit flottem Verkehr, am Ringe gelegen, ist preiswürdig zu verkaufen. [85]

Leobschütz. G. Pohl.

Eine gut gelegene Wassermühle mit drei franz. Mahlgängen und einem Spitzgange bin ich Willens sofort zu verpachten. Das Nähere durch mich selbst. [95]

Kähme, Kr. Birnbaum, Prov. Posen.
Wilhelm Drescher.

Ein Fabrikgeschäft,

dessen Artikel nicht der Mode unterworfen, ist zu verkaufen. Hierzu erforderlich 2000 Thlr. [1043]

Näheres sub F. 177 durch das **Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 1.**

Köln. Dombauloose empfiehlt à 4 M. R. Blumenthal, Berlin, Kaiserstr. 3.

944

Cotillon-Orden,

Dtzd. 5, 10, 18, 24 u. 30 Sgr.,

Neue Touren,

à 15, 25 Sgr., 1⅓, 1⅔ u. 2⅔ Thlr.,

Einladungskarten,

sowie Tanz-Ordnungen empfiehlt

N. Raschkow jr.,

Hoflieferant, Schweidnitzerstr.

Thürschilder.

Stammkuffen. [202]

Restaurations-Artikel.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Ein kreuzsaitiger Cabinets-Flügel, kleinstes Format, doch von hervorragender Kraft und Schönheit des Tones, wird als etwas Ausgezeichnetes wirklich preiswürdig empfohlen Ohlauerstraße 84, 2 Treppen. [368]

Eine schon gebrauchte, aber in gutem Zustande sich befindende **Gewindeschneide-Maschine** wünscht zu kaufen [118]

Albert Thomanek, Schmiedemeister zu Scharley OS.

Großer Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber gebe ich mein seit Jahren hier bestehendes Engros-Geschäft auf und verkaufe mein wohl assortirtes Lager in wollenen und baumwollenen Strickgarnen, Seiden, Zwirnen, Borden und allen in dieses Fach gehörenden Artikeln, sowohl in Posten, wie im Einzelnen unterm Selbstkostenpreise aus. [393]

F. Goldschmidt jr.,

Schweidnitzerstr. 5, 1. Etage.

Von erneuter Sendung vorzüglichen

Astrach. Caviar,

Grosse Elbinger Neunaugen, Gänsebrüste mit und ohne Knochen,

Lachs u. Aal,

Strassburger Schachtel-Käse, Camembert-, Gervais-, Roquefort-, Neufchateller-, Chester-, Parmesan-, Eidamer-, Holländer-, Limburger-, Kräuter- und echt Emmenthaler

Schweizer-Käse

bestens empfohlen. [1046]

OscarGiesser,

Junkernstr. 33,

Südfrucht- u. Delicatess.-Handlung, Mineralbrunnen-Niederlage.

Petroleum, à Liter 45 Pf.

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Dom. Rudoltowitz

bei Pleß OS. offerirt zum sofortigen Verkauf: [1028]

1 Holländer Bullen,
2 alte Zugochsen,
5 junge Ochsen,
3 tragende Kalben,
9 Kühe.

Näheres beim Wirthschafts-Amte daselbst.

Ein kräftiger Esel

wird von dem **Domänen-Amte Praukau** bei Maltsch zu kaufen gesucht. [110]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Für ein feines Putzgeschäft einer großen Stadt Niederschlesiens wird **eine tüchtige Directrice** gesucht. Offerten unter H. 57 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [358]

Eine

tüchtige Verkäuferin,

die in einem Weißwaaren- und Posamentier-Geschäft bewandert ist, wird per 1. April nach Beuthen O.-S. gesucht. Offert. F. G. Nr. 34, Gogolin, postlagernd. [109]

Eine alleinsteh. ält. Dame, z. Z. n. in Stell., sucht zu Ostern e. Eng. bei e. ält. Herrn od. Dame als Pfleg. und zur Führung der Wirthschaft.

Offerten unter F. F. 58 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [363]

Ein anständiges junges **Mädchen** mit häuslichem Sinn, die schneidert und im Besitz einer Nähmaschine ist, sucht unt. bescheid. Ansprüchen Stellung. Off. unt. H. S. 64 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. bis zum 15. d. Mts.

Eine Dame, gut empfohlen, sucht bald Stellung **als Gesellschafterin,** wo sie unter Leitung der Frau vom Hause die Wirthschaft führen darf. Gehalt Nebensache. Off. unter H. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. [366]

---

50 tüchtige Köchinnen für Stadt und Land, 8 Köchinnen nach Berlin, 20 firme Stubenmädchen, 10 junge Kellnerinnen u. 6 Kellnerinnen nach auswärts sucht Fr. **Becker,** Altbüßerstraße 14. [391]

Für einen z. Z. noch selbstständigen verh. Kaufmann, den prakt. u. theor. Routine sowohl, als Gewissenhaftigkeit zur Bekleidung eines **Vertrauenspostens** befähigt und der eine event. erforderliche **Caution** zu leisten vermag, suche ich ein

dauerndes Engagement

in einem respectablen Hause zum baldigen oder späteren Antritt.

Hierauf bezügliche Offerten nehme ich gern entgegen und bin zu jeder wünschenswerthen Auskunft bereit.

Ferdinand Landsberger,

Fischergasse Nr. 26.

Zur Buchführ., Corresp. u. theilw. Geschäftsleit. f. m. Eisen- u. Metall-Gesch. gebrauche einen geübten [359]

Buchhalter.

Daniel Lichtenstein in Bromberg.

Für mein Manufactur-, Leinen- u. Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft suche ich pr. 1. April einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten [86]

Buchhalter und Correspondenten.

H. Frankenstein jr. in Landeshut in Schlesien am Ringe.

Ein Leinen- u. Baumwollenwaaren-Fabrikationsgeschäft sucht einen

tüchtigen Reisenden

per bald oder später bei gutem Salair.

Gefällige Adressen unter Chiffre B. L. R. 46 an die Exped. d. Bresl. Zeitung. [318]

Ein Kaufmann, 22 Jahre alt, kath. Conf., sucht per 1. April cr. oder später Stellung **als Vertreter des Chefs oder Leiter eines Geschäfts,** am liebsten in einer Provinzialstadt. Derselbe ist vertraut mit Correspondenz und doppelter Buchführung, ist ferner im Besitze bester Zeugnisse und in der Lage, eventuell eine Caution von 3000 Mark legen zu können. Erwünschte Branchen: Wein, Cigarren, Delicatessen und Woll-, Baumwoll-, Posamentier- u. Kurzwaaren. Hoher Gehalt nicht Bedingung, dagegen sehr erwünscht Aufnahme in der Familie und wenn möglich in ein Geschäft zu kommen, dessen Uebernahme in Aussicht gestellt wird. Gefällige Offerten bittet man sub A. M. 56 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [115]

Ein junger Mann, christlicher Religion, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, **Specerist und Destillateur,** der soeben seine Lehrzeit beendet hat und dem ein gutes Zeugniß zur Seite steht, sucht baldigst Stellung. [113]

Gefällige Offerten werden unter F. M. postlagernd Dubin erbeten.

Ein junger **Mann,** der Galanterie- und Kurzwaaren-Branche als auch Buchführung vollständig vertraut, sucht pr. 1. April veränderungshalber anderweitiges Engagement. [114]

Gute Empfehlungen zur Seite.

Gefl. Offerten werden unter Chiffre A. B. C. 50 postlagernd Neisse erbeten.

Ein in Buchführung und Comtoir-Arbeiten durchaus bewanderter junger Mann (Christ) sucht, gestützt auf gute Referenzen, zum sofortigen Antritt eine dauernde Stellung, womöglich in größerem Fabrik-Etablissement. Offerten unter **N. 247** an **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [1037]

Ein Commis,

Specerist, flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, pr. bald oder später Engagement. Gefl. Off. H. R. 48 postl. Adelnau erbeten. [402]

Ein früherer kgl. Beamter, unverheirathet, **sucht Beschäftigung** in einem Bureau oder Comptoir.

Gef. Offerten unter A. R. postlagernd Postamt I. [821]

Ein mit besten Empfehlungen versehener Kaufmann, verheirathet, mit wenig Familie, sucht pr. 1. April c. dauernde Stellung **als Verwalter** eines größeren Holz- oder Kohlen-Geschäfts resp. **als Leiter** einer größeren Ziegelei, Kalkbrennerei rc. [92]

Gefällige Offerten **sub Nr. 41** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Stellung-Suchende

des Handels, der Land- und Forstwirthschaft rc. placirt, wie seit Jahren bekannt, „**Germania**", Breslau, Schwertstraße 6. [1041]

Ein Landwirth

in den 30er Jahren, der z. Z. ein Gut selbstständ. bewirthschaftet, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, zum 1. April d. J. unter bescheidenen Ansprüchen

selbstständige Stellung,

oder auch unter Leitung des Herrn Prinzipals. Gefl. Adressen sub **F. F. 35 Prillwitz in Pommern.** [1031]

Ein verh., sehr tüchtiger **Wirthschaftsbeamter,** nur 2 Kinder, dessen Frau eine eben so vorzügliche Landwirthin ist, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, Ostern d. J. Stellung. Gefl. Offerten erbittet sub G. L. 29 **Emil Kabath (Stangensches Annoncen-Bureau), Carlsstraße 28.**

Ein Kellner,

gestützt auf gute **Zeugnisse** und gute **Referenzen,** sucht zum 15. d. M. oder 1. Februar in einem **Hotel** oder f. **Restaurant Engagement.**

Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre E. M. Nr. 42 in den Briefk. der Breslauer Zeitung. [93]

Ein 18jähriger Kellner empfiehlt sich dem geehrten Publikum und bittet um eine Stelle entweder in einem großen Hotel als **Unterkellner** oder in einem kleinen Hotel oder Restauration als **Kellner.** Antritt kann sofort erfolgen. Adresse: „D. Weltsch, Herberge zur Heimath, Breslau, Holteistr."

Ein junger Mann mit gutem Zeugniß sucht Stellung als **Volontair.** Offerten unter J. M. 61 i. den Briefk. der Bresl. Ztg. [400]

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt [81]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit nöthiger Schulbildung.

Piasniki bei Lipine.

David Boehm.

Als Wirthsch.-Eleven

finden junge anständige Leute, welche in der That etwas lernen und leisten wollen, auf einem Dominium unweit Breslau bei mäßiger Pension Unterkommen. Näh. Auskunft ertheilt Hr. **Kabath (Stangen'sches Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28).** [1027]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Für einen älteren Herrn

wird bei e. geb. jüd. Fam. od. Wittwe ein unmöbl. Zimmer m. Schlaf-Cab. und vollst. Pension ges. Offert. sub D. 4204 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Am Wäldchen Nr. 1

ist eine Wohnung im 1. Stock von 3 Stuben, Küche und Beigelaß bald oder 1. April zu vermiethen. [403]

Schweidn.-Stadtgr. Nr. 28

ist in der dritten Etage eine Wohnung von 6 Piecen, Cabinet und Beigelaß (Wasserleitung und Closets) per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier zu erfragen.

Weidenstr. 22 im 2. Stock eine Wohn., 3 Zimm., Küche, z. verm.

Zimmerstraße 21 [1021]

ist die elegante herrschaftliche 1. Etage für 900 Thlr., resp. die 2. Etage für 800 Thlr., sowie auch Stallung und Kutscherwohnung sofort oder Ostern c. zu vermiethen. Näh. 2. Etage.

Zimmerstraße 23 [1022]

sind zwei große herrschaftliche Wohnungen in 2. Etage zu 450 Thlr. und 500 Thlr. per Ostern c., und in 3ter Etage zu 250 Thlr. und 300 Thlr. sofort oder Ostern c. zu vermiethen. Näh. Zimmerstr. 21 beim Portier und 2. Etage.

Neudorfstr. 6 ist per 1. April die herrschaftliche 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Näh. beim Haushälter. [1023]

Paradiesstr. 40 sind sofort resp. Ostern c. herrschaftliche Wohnungen parterre, 2. u. 3. Etage, zu vermiethen. Näh. beim Haushälter und im Eckladen. [1024]

Gartenstr. 23b [256]

ist in der 3. Etage vom 1. April cr. ab eine Wohnung zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 4 Zimmern, 1 Verbindungs-Cabinet, Küche, verschließbarem Entree und sonstigem Zubehör. Näheres daselbst in der 1. Etage.

Feine herrschaftl. Wohnung.

Tauenzienstraße 26b ist die größte Hälfte der Bel-Etage, m. Badestube und allem Comfort, per 1. Juli c. zu verm. Auf Verlangen auch Stallung und Wagenremise. [844]

Näheres bei **Frau Kornblum,** Gartenstraße 21c, parterre.

Siebenhufenerstr. 23,

nahe dem Freiburger Bahnhofe, ist die Hälfte der 3. Etage (3 Zimmer) sofort oder später billig zu vermiethen.

---

229 **Gartenstraße 10a**

sind herrschaftliche Wohnungen sofort ev. per 1. April zu vermiethen.

Wallstraße 20, part.,

Ostern eine Wohnung, auch z. Compt. geeignet, zu verm. Näheres daselbst.

Sadowastraße 56,

v. d. Kleinburgerstr. rechts, sind elegante Wohnungen von 210 bis 280 Thlr. zu verm. Näh. Parterre links.

Ring 57

sind 1. Etage geräumige Geschäfts-Localitäten zu vermiethen. [299]

Friedrich-Carlstr. 9

sind elegante Wohnungen für 240 bis 600 Mark bald oder später zu Ostern zu beziehen. [8619]

Nähreres beim Haushälter.

An der Promenade,

Neue Gasse 13b, zwischen Liebichs-Höhe und Ohlauerstr., ist die 1. Etage, bestehend aus 9 Zimmern incl. großem Salon, Balcon u. Zubehör, mit Gas und Wasserl. herrschaftlich eingerichtet, per 1. April zu vermiethen.

Näheres daselbst. [404]

Tauentzienstraße 62b, 1. Etage, 5 Zimm., Mdchstbe. rc. mit Wasserl. per Ostern zu vermiethen; desgleichen 3 Stuben, Cabinet u. Küche. [405]

Agnesstr. 7 Ostern beziehbar erste oder zweite Etage, 3 zweifenstrige, 2 einfenstrige Zimmer, Mittelcabinet, Küche, Entree, Beigelaß, Wasserleitung, Gas, Keller, Boden.

Näheres erste Etage. [380]

Ostern zu beziehen:

Herrenstraße 31 in der zweiten Etage eine Wohnung von 5 Zimmern und Nebengelaß. Preis 500 Thlr. Näh. daselbst von 11—1 Uhr. Vormittags.

Zu Ostern zu beziehen: [389]

I. Etage **Agnesstraße 16**

und

III. Etage daselbst.

Näheres Ring 14, 1. Etage.

Ostern zu beziehen

Vorwerksstraße 11, Ecke Grünstr., eine herrschaftliche Wohnung im ersten Stock von 5 Zimmern, Entree, Küche mit Wasserleit. u. Beigelaß. [386]

Per Ostern:

ein Comptoir, helle Lagerkeller und Remisen zu vermiethen **Neuschestraße 48.** [387]

Nicolaistraße Nr. 20

ist von Ostern ab die erste Etage zu vermiethen. [382]

Zu vermiethen

Wohnung von 3 Stuben **mit Platz im Garten an der Promenade** zu Ostern, **Wallstraße 1a.** [379]

Nicolaistraße Nr. 69,

Ecke Büttnerstraße, sind der erste und zweite Stock, je 4 Stuben, Küche und Beigelaß, wie auch zwei Läden, nach der Büttnerstraße gelegen, und ein großer, trockener Keller zu vermiethen.

Näheres Ohlauerstraße Nr. 33 im Cigarren-Geschäft. [381]

Klosterstraße 35

3 zweifenstrige Vorderstuben, Cabinet, Küche, Entree, Wasserleitung rc. 1ster und 2ter Etage zu vermiethen.

Wohnung trocken. [383]

Ein photographisches Atelier nebst kleiner Wohnung ist **Antonienstraße 20,** Ecke an der Promenade, für 150 Thlr. jährlich per Ostern zu vermiethen. Näheres Carlsstr. 28 im Eckladen an der Kirche. [377]

Eine Wohnung, auch als Comptoir geeignet, 4 Zimmer, Küche u. Z., nach dem Hofe, ist zu verm. **Ring 8.**

Ein Comptoir

ist **Neuschestraße Nr. 3,** nahe dem Blücherplatz, in der ersten Etage, Term. Ostern zu vermiethen. [388]

Ein Comptoir u. Remise werden p. Ostern zu miethen gesucht. Offert. sub B. 47 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [319]

Ein Laden,

welcher sich zu einer Conditorei oder Pfefferküchlerei eignet, und Wohnung, sind **Neue Schweidnitzerstraße 5a** sofort zu vermiethen. [378]

Näheres beim Wirth.

Ein Verkaufs-Keller

ist zu vermiethen **Ring 8.** [385]

Eine große Tischlerwerkstatt ist zu vermiethen **Rosenthalerstraße 3.**

Breslauer Börse vom 8. Januar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,10 G
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	— neue —
St.-Schuldsch. .	3½	93 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	140 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,50 à 75 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,85 à 5 à 10 bz
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	95,80 bz 1500er
do. Lit. A. ...	4	94,50 B [6,25 bz
do. do.	4½	101,30 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,70 bz
do. do.	4	II. 94,20 à 25 bz
do. do.	4½	101,20 bz
do. (Rustical).	4	I. 94,65 B
do. do.	4	II. 94 bz
do. do.	4½	101 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,20 à 25 bz
Rentenbr. Schl.	4	94,95 à 5 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 bz
do. do.	4½	100 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,25 bz
do. do.	5	100 à 100,15 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	49,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54 bzG
do. Goldrente	4	58,40 G
do. Loose 1860	—	95,50 B
do. do. 1864	4	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	62,50 G
do. Pfandbr.	5	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865		—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69,75 B
Obschl. ACDE.	3½	128,50 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50 G
do. St.-Prior. .	5	109 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	89,25 G
do.	4½	94 G
do. Lit. J.	4½	90 bz
do. Lit. K.	4½	90 bz
do.	5	98,50 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	84,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	91,85 bz
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	97,75 B
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	99 G
do. Lit. H. ...	4½	101,50 G
do. 1869	5	102 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,25 G
R.-Oder-Ufer ..	5	100,25 G

Wechsel-Course vom 8. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170 B
do. do.	3	2M.	168,75 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 bzB
do. do.	2	3M.	20,33 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	249 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	162 G
do. do. ..	4½	2M.	160,60 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	163 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	250,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	83 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 125 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 407 à 406 bzB
Rumän. St.-Act.	4	13,75 à 14,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,75 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	72 G	—
D. Reichsbank	4½	153 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86 G	—
do. Bodencrd.	4	93,75 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	226,50 G	ult. 226 à 27 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte	4	70,75 G	ult. 70,75 G
Moritzhütte ...	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	30 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	69 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	58 bz	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	15 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.

Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	30	18	50	21	10	20	30	17	60	17	30
do. gelber...	19	20	18	40	20	60	19	90	17	40	17	20
Roggen neuer ...	17	80	17	10	16	50	16	20	16	—	15	30
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	—
Erbsen	17	20	16	90	15	90	15	50	15	—	13	60

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	33	25	30	25	25	25
Winter-Rübsen	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen	30	50	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—63, fein 65—71, hochfein 73—78.

Kleesaat, weisse, ordinär 50—58, mittel 60—68, fein 71—76, hochfein 78—81.

Heu 2,70—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 33,50—35,75 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 9. Januar.

Roggen 154,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 136,00, Raps 330, Rüböl 74,00, Spiritus 53,20.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,00 B, 51,00 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.